

110- 10/30

44 listi

30. 10. 2008

Kuolash'

str. 43, 44, bez textu

4. März 1945

Nr. 1280/45 Bey/St.

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Ministeramt

- 5 MRZ. 1945

An den
Herrn Staatsminister SS-Obergruppenführer K.H. Frank
Prag

Obergruppenführer !

Weisungsgemäss überreiche ich Ihnen die besprochene zweite Ausarbeitung, die sich speziell mit der völkischen Problematik Europas befasst. Ich bemerke zu der Ausarbeitung noch Folgendes:

- 1/ Im Gegensatz zur ersten Ausarbeitung, die mit dem Kollegen Hippus ausführlich durchgesprochen wurde, ist diese Ausarbeitung bisher mit anderen Herren nicht erörtert worden. Doch habe ich natürlich Gedankengänge verwertet, die in Gesprächen mit den Kameraden Fischer oder Jacobi auftauchten.
- 2/ Die heute vorgelegte Ausarbeitung läuft auf die Bildung eines besonderen Ministeriums für europäische Angelegenheiten hinaus. Ich halte die Bildung einer derartigen obersten Reichsstelle für unerlässlich, weil die Bürokratie der verschiedenen anderen Dienststellen nicht mehr in der Lage ist, auf Grund neuer ideeller Weisungen umzuschalten. Sowohl der Apparat des Ostministeriums als auch der Apparat des Auswärtigen Amtes hat bewiesen, dass er nicht fähig ist, die zu lösenden Aufgaben sachgerecht und erfolgreich anzupacken. Besonders schmerzlich ist dabei die Erkenntnis, dass zwischen Bürokraten alten Stils und alten Nationalsozialisten kaum ein Unterschied in der Praxis feststellbar ist.

Ich stelle mir im Zusammenhang mit der Bildung dieser obersten Reichsbehörde auch die Fortführung unserer Arbeit so vor, dass wir für diese oberste Reichsstelle laufend bestimmte Vorbereitungsarbeiten durchführen. Ich darf daran erinnern, dass insbesondere das Foreign office sehr gute Erfahrungen mit der Bildung wissenschaftlicher Studienkommissionen gemacht hat, die ganz konkrete Aufgaben erhalten und diese Aufgaben in bestimmten Fristen zu lösen haben.

Heil Hitler!
Ihr gehorsamst ergebener

1 Anlage

1280/45

Bayn

97/3

2

In den von den Bolschewisten und den Amerikanern besetzten europäischen Gebieten erleben die verschiedensten Völker und Völkerstämme, dass die angebliche Befreiung praktisch zu einer Vernichtung der Substanz ihrer Völker oder aber der Substanz einzelner Schichten innerhalb dieser Völker führt. Mehr und mehr wird erkannt, dass Bolschewismus und Amerikanismus grundsätzliche Gegner der Volkstumskräfte sind, die bisher die europäische Kultur getragen haben. Beide Welt-systeme verneinen wirtschaftlich gesehen den Mittelstand, sozial gesehen den Bauern, das Handwerkertum und die eingewachsenen geistigen Schichten. Diese Sachlage erklärt im übrigen, dass überall die Voraussetzungen für einen europäischen Bürgerkrieg vorhanden sind.

Die vorwiegend bäuerlichen Völker des Südostens und Ostens erkennen als ihre Zukunft die Vernichtung ihrer eigentlichen Substanz, da ja der Bolschewismus gerade auf dem Gebiete der Agrarpolitik im Gegensatz zu einigen anderen Lebensgebieten keine Änderungen seines kollektivistischen Kurses durchgeführt hat. Die inneren Schwierigkeiten, die die bolschewistische Politik in Bulgarien, Rumänien, Finnland und Teilen der Ukraine vorfindet, erklären sich aus dem Widerstand der bäuerlichen Bevölkerung und der aus ihr hervorgegangenen Intelligenz.

Im Westen und Süden beginnen die Völker zu erkennen, dass die amerikanische Plutokratie auf der einen Seite breite Schichten in das Dasein verelendeter Proletarier herunterstösst, auf der anderen Seite wirtschaftliche Grossunternehmungen vorbereitet, die den bisherigen Begriff des Eigentums im europäischen Sinne illusorisch machen. Insbesondere spüren die Einsichtigeren unter den west- und südeuropäischen Führungsschichten, dass Europa für die Wallstreet lediglich ein Eroberungsobjekt und ein strategisches Vorfeld für Abgrenzungen und Vereinbarungen mit dem Bolschewismus ist.

Angesichts der Tatsache, dass die amerikanische Plutokratie und der Bolschewismus im Zuge der Entwicklung ihrer Besatzungspolitik immer deutlicher als Todfeind der Substanz der europäischen Völker erkannt werden, stellt sich die Frage, ob diese Völker in einer Rettung von der europäischen Mitte her das eigene Heil erkennen. Es geht dabei nicht bloss darum, dass diese Völker die Enttäuschungen überwinden, die sie vielfach während der deutschen Besatzungszeit erlebt haben, sondern es geht mehr noch darum, ob sie uns j e t z t zutrauen, dass wir aus den Erfahrungen der letzten Jahre gelernt haben und bereit sind, eine ihrem Empfinden nach echte und starke Europakonzeption zu verwirklichen.

Die von deutscher Seite zu findende Antwort auf die Fragen, die uns ganze Völker oder grosse Teile der Völker stellen, wird dadurch erschwert, dass auch im Deutschen Volke erhebliche Zweifel über die Richtigkeit des bisherigen Weges und die Möglichkeiten einer positiven Zukunftsentwicklung vorhanden sind. Insbesondere besteht der Eindruck, dass in breiten Kreisen die Fähigkeit für andere Völker mitzudenken und entsprechend dann mitzuhandeln, erlahmt ist. Daraus ergibt sich, dass eine nüchterne Beurteilung der Gesamtlage des Reiches sowohl innerpolitisch als auch aussenpolitisch Klärungen in wesentlichen Grundfragen erforderlich macht.

Der

I.

Der ohne Zweifel vorhandene Widerstandswille entspringt keineswegs immer der fanatischen Bereitschaft zum Kampf, sondern vielfach einer reaktionsmässigen Abwehr. Dieser Abwehr feindlicher Angriffe zu Lande und aus der Luft fehlt jeder stärkere Zukunftsglaube, sie ist ein vorwiegend physisches Reagieren auf dem Untergrund einer erschreckenden Dumpfheit. Diese Dumpfheit der Seele und des Geistes erklärt auch, warum beim politischen und militärischen Handeln, das von der Situation oft erzwungen wird, vielfach jede Voraussicht fehlt. Der Einzelne wehrt sich instinktiv, erkennt aber kein höheres Kampfziel mehr und ist innerlich so gleichgültig geworden, dass er nur noch das im Augenblick vom Gegner Erzwungene tut. Der ebenso im Südosten und Osten wie im Westen 1944/45 überall beobachtete Mangel an Voraussicht und Planung, die Schwächung des Wirklichkeitssinns und jene erschütternden Erscheinungen der Kopflosigkeit; das stur mechanische Warten auf Befehle höherer Dienststellen, obwohl sofort gehandelt werden müsste; die vielfach spürbare Verantwortungsscheu und die Abneigung, im Interesse von Volk und Reich auch ohne Befehl selbständig zu handeln oder wirklichkeitsgerecht und damit richtig zu denken - all diese Erscheinungen finden ihre letzte Erklärung in jener verbitterten Gefügigkeit, die dem deutschen Menschen mehr und mehr das Spezifische seiner Eigenart und die Reserven seiner Kraft nimmt. Sie ist ihrerseits die Folge einiger anderer Vorgänge.

Bei der Aufdeckung der Gründe, die zu diesem unheilvollen Zustand geführt haben, werden von volkpsychologisch geschulten und politisch verlässlichen Kennern die folgenden Momente besonders hervorgehoben:

1. Das Deutsche Reich hat den ersten Weltkrieg trotz ungeheurer Anstrengungen deswegen verloren, weil er ohne Kriegsziel begonnen und ohne eine klare politische Zielsetzung durchgeführt wurde. In diesem Weltkriege hatten wir von 1939 bis 1941 ein Kriegsziel: die Befreiung echten völkischen Lebens aus den Fesseln bolschewistischer Barbarei und kapitalistischer Knechtschaft. Nachdem wir aber im Osten wider alles Erwarten dem Gedanken der Völkerbefreiung nicht treu geblieben sind, hat allmählich auch das deutsche Volk den Glauben an ein höheres und allgemeineres Ziel, das über die Verteidigung der nackten Existenz hinausgeht, verloren. Immer häufiger trifft man auf die Behauptung, dass wohl die Bolschewisten für ein grosses Ziel kämpfen, ja, dass sogar die Amerikaner und Engländer ein /vom Papst in seiner letzten Weihnachtsbotschaft legitimiertes/ Ziel hätten - dass nur wir Deutsche allein sinnlos und ohne klare letzte Ausrichtung unser Leben in den Schlachten oder unter dem Bombenterror lassen müssten. Weite Kreise des deutschen Volkes stehen auf dem Standpunkt, dass ein Krieg, der lediglich zur Verteidigung der Existenz des eigenen Volkes geführt wird, deswegen nicht mehr gewonnen werden kann, weil die Koalition der Gegner ohne die Mithilfe der europäischen Völker nicht mehr zu sprengen ist. Die Mithilfe anderer Völker diesseits oder jenseits der Fronten setzt jedoch voraus, dass wir dem Kampfe ein gemeinsames politisches Ziel setzen.

2. An die Stelle einer konstruktiven politischen Idee - der Befreiung der Völker - sei ein Propagandasystem getreten, das aus einer Kombination wechselnder Argumente bestehe. Es sei an sich nicht unverständlich, dass das vorhandene politisch-geistige Vakuum durch Propaganda gefüllt werde. Man müsse sich jedoch darüber klar sein, dass eine nicht in starken sittlichen Impulsen und festen politischen Zielen verankerte Propaganda den Thesen unserer Gegner deshalb unterlegen sei, weil diese genau wissen, was sie wollen und gerade deshalb in der Lage sind, den Eindruck der Folgerichtigkeit und den Schein der Sittlichkeit zu erwecken. Während der Kampf gegen Napoleon I. durch die schöpferischen Begabungen der Nation /etwa Heinrich von Kleist, Fichte, Adam Müller, Ernst Moritz Arndt, Jahn, der junge Dahmann, Schlegel/ d.h. durch die produktiven geistigen Kräfte geführt wurde, stehen heute die reproduktiven geistigen Kräfte des Propagandasektors im Vordergrund. So wichtig auch eine gute Propaganda sei, so klar müsse man doch erkennen, dass das deutsche Volk den gegenwärtigen Weltkampf nur dann bestehen könne, wenn es die politisch geprägten schöpferischen Kräfte seines Geistes einsetzt und zugleich einsieht, dass dieser Krieg auch darin total ist, dass er eine geistige und sittliche Entscheidung fordert.
3. Der Einsatz des deutschen Geistes sei, so wird vielfach behauptet, deshalb bisher nicht erfolgt, weil die das deutsche Geistesleben kennzeichnende Vielfältigkeit die von der Propaganda gewünschte Uniformität störe. Breite Schichten des deutschen Volkes empfinden jedoch diese Einförmigkeit als Bevormundung. Sie sehen in ihr die Anmassung einiger Sachbearbeiter in zentralen politischen Dienststellen, die ihre geistige Bedeutungslosigkeit zur Norm für alle machen wollen und deshalb in der Polyphonie des deutschen Geistes eine politische Gefahr erblicken. Diese Tendenz zur Uniformität habe schliesslich bewirkt, dass unsere Propaganda in keinem Lande die an sich vorhandenen antibolschewistischen Kräfte geweckt habe: Wenn man geistig alles über einen Leisten schlage, mit dem gläubigen Katholiken oder Protestanten nicht mehr in seiner Sprache, mit dem humanistisch gebildeten Gelehrten des Westens nicht mehr in den Kategorien der abendländischen Philosophie sprechen könne, dann sei jener innere Selbstmord der antibolschewistischen Kräfte Europas, der sich unter deutschem Schutz oder durch deutsche Schuld fast überall vollzogen habe, die unvermeidliche Folge. Es sei heute unerlässlich, die einseitige Festlegung auf unsere angeblichen "weltanschaulichen" Freunde /Mussert, Quisling, Degrelle/ aufzugeben:
Man müsse alle gegen Bolschewismus und Amerikanismus eingestellten europäischen Kräfte ansprechen, gleichgültig welche Ideologie sie vertreten. Das setze jedoch voraus, dass der Vielfältigkeit des deutschen Geistes auch im Innern stärker Rechnung getragen werde.
4. Sehr häufig wird als entscheidender Mangel unserer Position das Fehlen einer allgemeinverbindlichen sittlichen Verantwortung behauptet. Unsere Politik in der Ukraine und in anderen Gebieten habe klar bewiesen, dass leitenden Politikern nicht nur die notwendige Voraussicht, sondern vor allem die sittliche Reife fehle. Bei der damaligen Situation 1941 wäre es garnicht erforderlich

gewesen, verbindliche Auskünfte über unsere letzten politischen Absichten zu geben: Die Erklärung, dass wir jedem Volke seiner Leistung und Begabung entsprechend Gerechtigkeit widerfahren lassen würden, hätte durchaus genügt, wenn nicht das Vertrauen zu unserer Gerechtigkeit und Ehrlichkeit durch das persönliche Verhalten massgeblicher Vertreter des Reiches erschüttert worden wäre. Die Wiederherstellung des Vertrauens sei jedoch nicht bloss zwischen Einzelmenschen, sondern auch zwischen den Völkern die Voraussetzung jeder Zusammenarbeit. Die Wiederherstellung des Vertrauens bedinge die uneingeschränkte Anerkennung sittlicher Grundsätze, insbesondere in der Richtung des "Suum cuique!" des Grossen Kurfürsten.

5. Einen breiten Raum nimmt bei der internen Erörterung der Lage die Frage des Verhältnisses von Volk und Führung ein. Die vom Papst unterstützte /in Yalta aus taktischen Gründen von Stalin gebilligte/ Forderung nach Demokratie beginnt in unserem Volke allmählich einen breiteren Resonanzboden zu finden, weil keinerlei Ventile geöffnet werden. Es wird weithin übersehen, dass nur ganz kleine Kreise des deutschen Volkes eine Denkweise der Selbstverleugnung besitzen: Das Credo quia absurdum der Kirchenväter, der sogenannte "blinde" Glaube widerspricht dem nordischen Verantwortungsbewusstsein und ist vor allem in einem Lande auf die Dauer unmöglich, das überwiegend durch den Protestantismus geprägt wurde und in dem seelischen Prinzip der Rechtfertigung seinen menschlichen Halt gefunden hat. Diese "Rechtfertigungs-Tendenz" verlangt, dass die Führung sich von Zeit zu Zeit vor dem Volke verantwortet, dass sie Schuldige unnachsichtig straft, Fehler zugibt und ein gewisses Mass an Selbstkritik und Kritik zulässt. Nachdem sogar der Bolschewismus eine /freilich intern abgesprochene und auf blosser Täuschung berechnete/ Kritik eingeführt hat, muss der Verzicht auf dies Ventil für die Zukunft zu einer immer stärkeren seelischen Selbstvergiftung /durch heimliches Abhören der Feindsender, übersteigerte Erregung bei selbsterlebten kritikwürdigen Vorgängen usw./ führen.
6. Ein Teil der bisher behandelten Beurteilungen unserer inneren Lage wird vielfach in dem Satze zusammengefasst, dass sich eine weitgehende "faschistische" Verfälschung und Ueberfremdung des Nationalsozialismus vollzogen habe. Wenn der Faschismus den Staat als Machtapparat in den Mittelpunkt stelle, so sei das verständlich, weil man die Leistungsfähigkeit des italienischen Volkes pessimistisch beurteilen müsse. Mussolini stehe hier in der Tradition von Gioberti, der im Italienerum nur ein potientes, nicht aber ein wirkliches Volk sah. Der Duce gehe im Grunde davon aus, dass sich die faschistische Republik erst ein Volk schaffen müsse. Im deutschen Raum liegen die Verhältnisse jedoch genau umgekehrt: Das Deutsche Volk ist in seiner Geschichte als Kraftzentrum höchster Kulturentfaltung fest begründet und bedarf in wesentlichen Teilen seines Lebens garnicht der Gängelung durch den behördlichen Apparat.
Eine derartige "erzieherische" Haltung sei jedoch dem deutschen Volke gegenüber eine Beleidigung seines Eigenwertes. Im deutschen Raum müsse sich der Staat auf seine unmittelbaren Hoheitsfunktionen beschränken und ausserhalb

des Politischen und Militärischen den völkischen Selbstverwaltungskräften einen breiten Raum gewähren. Wenn der Nationalsozialismus die Linie des Faschismus /Uebergewicht des staatlich-bürokratischen Denkens und der Propaganda/ nicht verlasse, so würden sich bei uns die Vorgänge innerhalb der faschistischen Partei wiederholen: in einer Zeit, in der der Tod jeden Einzelnen, ob Kombattant oder Nichtkombattant, ständig bedrohe, ertrage der Deutsche es nicht länger, dass er durch Staatsbehörde und Parteiapparat letzten Endes als Objekt behandelt wird; der einzelne Volksgenosse verlange, dass er als Subjekt, als einzelne Zelle des Gesamtvolkes innerlich gewürdigt und öffentlich anerkannt wird. Es sei im deutschen Volke eine unverkennbare volksbürgerliche Gesinnung vorhanden, die gegen die faschistische Ideologie vom "totalen Staat" protestiert.

7. Endlich sollte nicht übersehen werden, dass das Entgleiten unserer bisher wenig konkreten Europa-Konzeption starke Besorgnisse hervorgerufen hat. Man vergleiche unsere Lage mit der eines Mannes, der sich mit dem Mute letzter Verzweiflung in eine Wanddecke zurückgezogen hat, mit dem Schwerte um sich schlägt und hier bis zum Letzten fechtend den Todesstreich erwartet. Der in der Propaganda spürbare Verzicht auf ein Europabild wird als Resignation gedeutet, obwohl viele Millionen fremdvölkischer Arbeiter und Hunderttausende fremdvölkischer Soldaten noch ihre Pflicht im Reiche tun, denen der europäische Sinn ihrer Arbeit und ihres Kampfes immer wieder deutlich gemacht werden müsste. Die Europa-Konzeption ist aber in erster Linie für das deutsche Volk notwendig, da es immer im Laufe seiner Geschichte um grössere Ideen gekämpft hat /Mittelalter, Reformation usw./.

Die in Kürze zu erhoffende und erwartende Entlastung auf dem militärischen Gebiete wird dann zu dem gewünschten und endgültigen Erfolge führen, wenn drei Voraussetzungen erfüllt werden:

- a/ Wiederherstellung des uneingeschränkten Vertrauens des Gesamtvolkes zur Führung. Sie kann nur dann erreicht werden, wenn die geschilderte seelische Dumpfheit von innen heraus überwunden wird. Das erfordert einen weitgehenden Wandel der Propaganda sowie der Führungsmethoden der Partei, insbesondere durch ein Zurücktreten des "Betriebs", des Organisatorischen, des "Apparates" gegenüber der Vielfältigkeit der schöpferischen Leistung, dem menschlichen Vorbild der Persönlichkeit und der Zwiesprache mit dem Volke. Die Zeit für Parteiveranstaltungen, die ausschliesslich den Charakter einer Feier oder einer Demonstration der zur Zeit gültigen Propagandathesen tragen, dürften nach den schweren Erschütterungen der letzten Monate, die viele Millionen von Haus und Hof und damit aus ihrer völkischen Geborgenheit gejagt haben, vorbei sein.
- b/ Vollendung der nationalsozialistischen Revolution im Sinne eines biologisch und geistig-seelisch verstandenen europäischen Völkergedankens. Damit ist auch der einzig mögliche Ansatz zu einem Europagedanken gewonnen, den das

Deutsche Volk zur Selbstrechtfertigung und zur inneren Aufrichtung seiner Freunde braucht. Der § 4 des Parteiprogramms könnte hier einen günstigen Ausgangspunkt für die Entwicklung des europäischen Völkersozialismus ergeben, der die Forderung aufstellt: Gemeinnutz geht vor Eigennutz auch im Zusammenleben der europäischen Völker.

- c/ Planmässige geistige, politische und militärische Organisierung des europäischen Bürgerkrieges. Dieser Bürgerkrieg ist eine Tatsache. Es geht nicht darum, ob wir ihn wollen oder nicht, sondern allein darum, ob wir die nötige politisch-geistige Spannkraft und Initiative besitzen, um in jedem Volke die antibolschewistischen und die gegen Amerika und England gerichteten Kräfte sinnvoll zu organisieren. Das ist nur möglich, wenn wir eine weltanschaulich möglichst wenig eingeengte Europakonzeption entwickeln und überdies jedes Volk so nehmen, wie es wirklich ist. Eine erfolgreiche Organisierung des europäischen Bürgerkrieges muss beachten, dass die europäische Kulturidee die gemeinsame Grundlage für mehrere weltanschaulichen Ausprägungen bisher dargestellt hat und dass die Stunde der Vereinheitlichung der verschiedenen metaphysischen Ueberzeugungen erst dann schlägt, wenn die Lebensgrundlagen Europas gesichert sind.

II.

Die hier geforderte Vollendung einer wahrhaft nationalsozialistischen Revolution zwingt zur Besinnung, was denn der Nationalsozialismus im Kern sei. Als geschichtliche Bewegung vollzieht sich auch der Nationalsozialismus in mehreren Stufen. Er war zunächst und ist auch heute noch eine Widerstands- und Erneuerungsbewegung, die das deutsche Volk vor seinem inneren biologischen und moralischen Verfall gerettet hat und rettet. In dieser Hinsicht ist er eine "Sanierungsbewegung". Er ist in der zweiten Stufe ein politisches Führungssystem, das eine lebensgesetzliche Ordnung errichtet und diese in Staat und Wirtschaft geschaffene Ordnung gegen äussere und innere Feinde verteidigt. Da das deutsche Volk als Volk der Mitte unlösbar verbunden mit allen Problemen des europäischen Völkertums ist, ist der Nationalsozialismus in der dritten Stufe der Vorkämpfer der europäischen Kultur und einer neuen Völkergemeinschaft. Darüber hinaus ist der Nationalsozialismus eine Weltanschauung, der es um die Lösung letzter Fragen geht. Eine Lösung all dieser Fragen ist jedoch erst dann möglich, wenn das Leben der europäischen Völkerfamilie und in ihrem Rahmen das des deutschen Führungsvolkes engültig gesichert ist. Angesichts der Tatsache, dass insbesondere der Bolschewismus sich durch ein ganz bestimmtes an den militärischen Grundsätzen von Clausewitz geschultes Verhältnis von Strategie und Taktik leiten lässt, ist es erforderlich, das ~~Miteinander~~, ~~Nebeneinander~~ oder ~~Nacheinander~~ der politischen Zielsetzungen auf dem Kontinent klarer zu erkennen. ~~ist~~. Unsere augenblicklichen Aufgaben liegen ausschliesslich auf der Ebene der ersten drei Stufen der nationalsozialistischen Entfaltung, die weltanschauliche "vierte" Phase kann erst dann eingeleitet werden, wenn die innere Gesundheit und äussere Sicherung des deutschen Volkes und des Kontinents gewährleistet sind. Diese Einsicht, die eine vorläufige weitgehende Ausschaltung speziell weltanschaulicher Motive und Tendenzen im politischen, insbesondere im aussen-

politischen Handeln erforderlich macht, erleichtert die zukünftige Europapolitik, weil sie uns die Unbefangtheit gegenüber allen Gegnern unserer Gegner zurückgibt. Voraussetzung dieser weltanschaulichen "Neutralität" ist freilich eine klare Europa-Konzeption.

III.

Abgesehen von den bereits oben angedeuteten Einzelmaßnahmen ergeben sich die folgenden Hauptforderungen:

- 1/ Verschmelzung des nationalsozialistischen Parteiprogramms mit dem Gedanken einer europäischen Völkergemeinschaft. Preisgabe unnationalsozialistischer, weil mit dem völkischen Prinzip in Widerspruch stehender Gedanken und Begriffe wie "totaler Staat", "Grossraum", "Herrschaftsordnung" usw. Bewertung der Völker nach ihrer schöpferischen Kraft, ihrer geschichtlichen Leistung auf dem kulturellen und wirtschaftlichen Gebiete sowie nach ihrer militärischen und arbeitseinsatzmässigen Leistung in diesem Kriege. Völlige Preisgabe aller Einteilungsschemata, aus denen sich ergibt, dass einige Völker von Natur "minderwertig" oder besonders "hochwertig" seien. Die Hochwertigkeit oder Minderwertigkeit eines Volkes liegt nicht in der Sympathie oder Antipathie begründet, die fremde Beobachter ihm gegenüber hegen, sondern ausschliesslich in den Werten, die dieses Volk geschaffen oder verteidigt hat. Dabei ist jedes Volk einzeln zu beurteilen, Sammelbegriffe wie "Ostvölker", "Slawen", "Balkanvölker" sind übereaus schädlich.
2. Klare Herausarbeitung der Gemeinsamkeiten der europäischen Kultur gegenüber Bolschewisten und Amerikanern, insbesondere auf den überall verständlichen Gebieten der bildenden Künste und der Musik, aber auch auf allen anderen Gebieten echter Wesensprägung.
3. Deutliche Profilierung des spezifisch deutschen Gesichtes innerhalb dieser germaneuropäischen Kultur und zwar nicht in Form eines Klischees, sondern unter sorgfältiger Beachtung der vielfältigen geistigen Möglichkeiten des deutschen Wesens. Als Volk der Mitte hat das deutsche Volk nach allen Seiten ausstrahlt; heute kommt es darauf an, den zur Ausstrahlung gelangten geistigen Energien nachzuspüren, weil sie in den verschiedenen Völkern eine spezifische Aufnahmebereitschaft für deutsche Gedanken geschaffen haben. Jedes Volk muss wieder im geistigen Gesicht der Deutschen die Züge entdecken können, die ihm dank der seinerzeitigen Rezeption lieb und vertraut geworden sind: man wird bei den Finnen die Auswirkung der lutherischen Reformation, bei den Ukrainern die deutsche Romantik, bei den Serben Goethe und etwa bei einem Teil der Rumänen die kulturelle und seelische Tradition der Donaumonarchie positiv in Rechnung stellen müssen.
- 4- Ueberall verständliche Ausformung des Gedankens, dass die vielfach unter der Flagge der "Demokratie" laufende Forderung, dass jedes Volk die Regierungsform wählen könne, nach der es leben wolle, nur dann zu verwirklichen ist, wenn diese Völker weder in das weltumspannende System des Bolschewismus noch des imperialen Kapitalismus eingegliedert werden, weil diese Systeme die Substanz der Völker vernichten. Wahre Demokratie setzt Völkerbefreiung voraus.

sie darf nicht mit einem System parlamentarischer Methoden verwechselt werden, zumal heute nicht, wo diese Systeme oft nur spanische Wände sind, hinter denen sich die Herrschaftsabsichten Moskaus oder der Wallstreet verbergen.

5. Klare Feststellung, dass der Kampf um die Befreiung und Sicherung der Völker verbunden werden muss mit einem geistig-seelischen Ringen um ihre sittliche Erneuerung aus den Kräften der eigenen Tradition. Besonders wichtig ist dabei die Kampfansage an alle Erscheinungen der Vermassung, die die schöpferischen Grundlagen der europäischen Kultur bedrohen.
6. Im Rahmen der europäischen Völkergemeinschaft fallen den Völkern besondere Aufgaben zu, die Leistungen für die Gesamtheit, nicht bloss für sich, hervorzubringen. Diese erhöhten Leistungen bedingen einen natürlichen Anspruch auf Führung in den gemeinsamen Angelegenheiten der Völkerfamilie. Führung ist jedoch auf keinen Fall Herrschaft. Auch im Mittelalter hat das Reich - im Gegensatz zum Papsttum - keine Weltherrschaft erstrebt, sondern innerhalb einer Ordnung gleichberechtigter europäischer Staaten ein natürliches Gleichgewicht erstrebt, das von der Mitte aus garantiert wurde. Im übrigen dürfte es sich empfehlen, bei der Entwicklung des Europaabildes die Reichsidee /abgesehen von einigen germanischen Stämmen/ nicht zu stark in den Mittelpunkt zu rücken, weil sie von den Gegnern nur allzuleicht in Imperialismus umgefälscht werden kann.
7. Die höchste Ebene, auf der sich die Auseinandersetzung mit Bolschewismus und Amerikanismus vollziehen muss, ist die einer philosophischen Anthropologie: einer Lehre vom Menschen. Wir verteidigen im letzten Grund nicht bloss den deutschen und den europäischen Menschen, sondern ein seines Wertes bewusstes Menschentum überhaupt.

Dies Menschentum empfängt seine Eigenart durch sechs Freiheiten und Rechte:

- Das Recht auf ein ausreichendes Privateigentum und damit eine vom Persönlichen her zu gestaltende Lebensführung;
- den Besitz der europäischen Kulturtradition von der Antike bis zur Gegenwart;
- die Anerkennung der Unantastbarkeit der Person im Sinne des germanischen Freiheits- und Gerechtigkeitsverlangens;
- das Recht auf freie Meinungsbildung durch Austausch der Gedanken zwischen den Völkern, Konfessionen und Ständen;
- Glaubensfreiheit
- und vor allem das Recht auf eine berufliche Arbeit, die der Begabung und Leistung des Einzelnen voll Rechnung trägt.

8. Die Europakonzeption macht weder an den gegenwärtigen östlichen Frontlinien noch an den früheren Staatsgrenzen der Sowjetunion Halt. Zu Europa gehören auch die Völker des Ostens und Südostens, die kraft ihrer Substanz den Gedanken einer europäischen Völkerfamilie bejahen können oder aber, die durch ihren jetzigen Einsatz beweisen, dass sie nach dem Kriege den Weg einer Angleichung an das Europäische bewusst gehen wollen.

9. Die Europakonzeption kennt keine Einengung der menschlichen Gesellschaft auf einzelne Stände oder Klassen, wie es in den Ländern der Plutokratie und des Bolschewismus praktisch geschieht. Sie beruht auf dem Sozialismus aller Schaffenden. Doch stellt sie drei Typen besonders in den Vordergrund: Den Bauern als den Bewahrer der Grundwerte der völkischen Kultur, den städtischen Mittelstand als Träger und Gestalter des zweiten Grundpfeilers der europäischen Kultur, des Städtetums und seiner Technik, sowie den Angehörigen der Führungsschicht /Elite, vielfach "Intelligenz", der berufen ist, seinem Volke durch beispielhafte Leistung den ihm gebührenden Platz in der europäischen Familie zu sichern.

11

Hoch einmal geben die in fast allen Teilen des Kontinents spürbaren Klopfschlägen eines europäischen Bürgerkrieges dem deutschen Volke die Gelegenheit, zu beweisen, dass es als Volk der Mitte eine europäische Führungsaufgabe zu meistern vermag. Zugleich ermöglicht die erfolgreiche Organisation des bereits vorhandenen europäischen Bürgerkriegs, den Ring unserer Gegner zu sprengen und zumindest den Bolschewismus tödlich zu treffen.

Im Zusammenhang mit glücklichen militärischen Operationen vermag eine rasche, politisch und psychologisch kluge Ausnutzung der Bürgerkriegssituation diesem Weltkriege die entscheidende Wendung zu geben. Sie sichert sofort den inneren Frieden der deutschen Volksträume und des ihm vorgelagerten fremdvölkischen Vorhofs /Böhmen und Mähren, Slowakei, Kroatien/, weil die von Moskau in diesen Räumen vorbereiteten Aufstände psychologisch ihre Grundlage verlieren, wenn der Kontinent durch die gegen Moskau ausgerichteten Aufstände erschüttert wird. Gifte werden erfahrungsgemäß am besten durch Gegengifte überwunden.

Eine erfolgreichere Ausnutzung der im Augenblick noch reifenden europäischen Situationen wird jedoch durch sieben Momente entscheidend erschwert, zum Teil sogar unmöglich gemacht:

- 1/ Unsere bisherige Politik im Osten und Südosten, in Belgien und Norwegen wirkt - ob mit Recht oder Unrecht, spielt keine Rolle - so belastend, dass nur wenig Neigung vorhanden ist, im Kampfe mit dem Bolschewismus mit uns ein Bündnis einzugehen.
- 2/ Unsere bisherige Fremdvolkpolitik stand in entscheidenden Gebieten, so insbesondere in der Ukraine, weitgehend unter dem Zeichen einer Abweichung von nationalsozialistischen Grundsätzen. An die Stelle des Volkstums- und Völkergedankens trat die allen rassistischen Einsichten fremde These von "Grossträumen" oder "halbkolonialen Herrschaftsgebieten". Eine Bewegung, die das Gesetz, nach dem sie angetreten, verlässt, hat jedoch in der Geschichte wenig Aussichten auf einen dauerhaften Erfolg, weil die Differenz zwischen dem ursprünglichen "inneren Gesetz" und dem faktischen Kurs eine Quelle ständiger Unsicherheit ist.
- 3/ Ein Grundzug unserer Politik gegenüber den Völkern des Ostens und Südostens war das Misstrauen. Das Misstrauen galt nicht so sehr den jeweils regierenden Kreisen /z.B. in Rumänien, Bulgarien, Ungarn, Finnland und der Slowakei/, sondern dem deutschen Volke. Während unsere Diplomatie den fremden Regierungseliquen ohne weiteres vertraute, dass die unsere Politik machen würden, bezweifelte man vielfach von vornherein, dass das deutsche Volk nach dem Siege die Massnahmen treffen würde, die zur Sicherung seines Lebensraumes unerlässlich sind. Dies Misstrauen gegenüber unserem eigenen politischen Nachwuchs ist die letzte Quelle für jene vereiligen Erklärungen und Massnahmen, die unsere Gegenwart im Osten und Südosten belasten.
- 4/ Während sich die bolschewistische Politik durch eine gründliche strategische Planung und eine geschickte taktische Anpassung an die jeweilige Lage auszeichnet, liegt dem Deutschen strategisches Denken in der Politik weniger. Insbesondere un-

terrichtet er sich nicht eingehend genug über die psychologischen Möglichkeiten, sondern geht von einer im Bausch und Bogen beurteilten Lage aus.

5/ Der Versuch, alle Kräfte zu organisieren, die in den verschiedenen Ländern die Gegner unserer Gegner sind, wird darüber hinaus durch die Feigung erschwert, den Gegner unserer Gegner nur dann zu achten, wenn er unser "weltanschaulicher" Freund ist. Während der Bolschewismus alle irgendwie verfügbaren Kräfte direkt und indirekt organisiert, neigen wir vielfach zu einer freiwilligen, angeblich "weltanschaulich" notwendigen Einengung des mit uns sympathisierenden Kreises /z.B. Kroatien/.

6/ Ein planvolles Handeln auf den so komplizierten Feldern des europäischen Bürgerkrieges setzt neben einer genauen, insbesondere völkerpsychologisch vertieften Kenntnis der Lage ein klares Ziel voraus. Da unsere Europakonzeption über einige Propagandaworte nicht hinausgediehen ist, liegt in diesem Vakuum auf den Gebieten der politischen Ideen die schwerste Belastung für unsere nächsten Aufgaben.

7/ Aber auch dann, wenn eine klare, den anderen Völkern einleuchtende Europakonzeption vorhanden wäre, würden sich angesichts der Zeitnot, in der wir stehen, ausserordentliche Schwierigkeiten ergeben, weil eine oberste zuständige Reichsbehörde für diese besonderen europäischen Angelegenheiten fehlt.

Ergänzend ist zu den obigen Feststellungen im Einzelnen Folgendes hinzuzufügen:

Zu 1 u. 2/ Der Nationalsozialismus hat seine grossen Erfolge in Mitteleuropa unter der Flagge des Volkstumsgedankens errungen. Das völkische Prinzip war insbesondere für die Tschechen eine innere Garantie für die Glaubwürdigkeit unserer Erklärungen bei der Schaffung des Protektorats. Im Zuge einer "faschistischen Verfälschung" des nationalsozialistischen Gedankenguts wurde ab Herbst 1941 in der Ukraine z.B. die völkische Konzeption durch eine raumpolitische und koloniale These ersetzt, die bei den Tschechen /denen Kasaryk ein gewisses Verständnis für die Ukrainer vermittelt hatte/ grösste Beunruhigung hervorrief. An die Stelle der Werte Volk und Rassen trat der Begriff wie "Herrschaftsraum" oder "wirtschaftlicher Grossraum". Die Ukraine wurde als unser Indien bezeichnet. Statt sich über gewisse rassische Schwächen bei den Völkern des Ostens zu freuen, weil diese Schwächen ein ständiges Unterpfand unserer Überlegenheit sind, folgerte man aus ihnen, dass diese Völker als eine "minderwertige" Rasse nach Belieben behandelt und als Arbeitsklaven verhandelt werden können.

Die Rückwirkungen dieses Kurswechsels sind nicht zu übersehen. Die Ukraine wurde sowohl für die Bolschewisten als auch für die Angloamerikaner das Stichwort für eine verschärfte und im Ergebnis durchaus erfolgreiche Agitation. Den Bolschewisten gelang es nunmehr, die anfangs über den Einmarsch der deutschen Truppen begeisterten Völker des Ostens gegen uns zu einfügen: in der Wahl zwischen dem auswegslosen System des Bolschewismus und dem für ihn ebenso auswegslosen System der deutschen Besatzung, das weder auf dem agrarischen noch auf dem kulturellen Sektor oder dem Gebiete der persönlichen Freiheit wirkliche Erleichterungen gewährte, entschied sich der Mensch des Ostens für die ihm bereits bekannte "einheimische" Art der Sklaverei. Die engli-

13

sche Propaganda verwies im ganzen Südoosten sowie im östlichen Mitteleuropa auf die Vorgänge in der Ukraine, um den Zweifel an der Glaubwürdigkeit unserer Zuschreibungen systematisch zu unterbauen. Hinzukam, dass unsere Südpolitik als negativ und destruktiv empfunden wurde, da man uns das Ustaschagemetzel unter den orthodoxen Serben und die ständigen serbisch-kroatischen sowie bulgarisch-serbischen Konflikte in die Schuhe schob. Sogar beton deutschfreundliche Kreise stellen ten sehr bald die Frage, wo denn die Friedensordnung bleibe, die bisher jeden grossen geschichtlichen Versuch einer Führung anderer Völker eigentlich war /"Symachie" Philippe und Alexanders mit dem Hellenenbund; pax romana; europäische Friedensaufgabe des hegemonialen Kaiseriums im Mittelalter; pax britannica als These innerhalb und ausserhalb des British Empire/. Eine Antwort auf die Frage nach dem "deutschen Frieden" sind wir den Völkern zu unserem eigenen Schaden schuldig geblieben.

Zu 3 u. 4/ Ein klassisches Beispiel für die verhängnisvolle Art, die wirkliche Lage nur "in Bausch und Bogen" zur Kenntnis zu nehmen, ist die Prägung des Sammelbegriffs "Ostvölker". Während es unsere Aufgabe sein muss, die verschiedenen Völker möglichst zu trennen und ihre natürlichen Konflikte zu pflegen, einigte das auf Denkfaulheit beruhende Wort "Ostvölker" alle Gruppen. Wir leisteten dadurch nicht bloss dem Wiedererstarken des Panlawismus Vorschub, sondern trieben sogar Esten, Letten, Litauer, Georgier, Nordkaukasier und Tataren in ein Lager, in dem den Russen das natürliche Übergewicht zufallen musste. Auf der gleichen Ebene liegt die Tatsache, dass es die deutsche Politik war, die in der Slowakei das im Ansatz vorhandene Zweiparteiensystem /Hlinkapartei und Hlinkagarde/ liquidierte und alle Macht Tiso zuspielte, sodass beim Aufstand keine ausreichenden Gegenkräfte aus dem von uns geschwächten Lager der Hlinkagarde eingesetzt werden konnten.

Zu 5 u. 6/ Eine Übertragung unserer weltanschaulichen Überzeugungen auf die Beurteilung der zwischenvölkischen Politik ist erst nach dem Siege möglich. Weltanschaulich verwandte Gruppen können nur Anknüpfungspunkte sein, denen man bei den germanischen Stämmen grössere Aufmerksamkeit widmen muss, die aber bei allen übrigen Völkern nur als letzte Reserve in Betracht kommen. Gleichwohl war unsere Politik vielfach bestrebt, ganz kleine Minderheiten tatsächlicher oder angeblicher weltanschaulicher Freunde gegen die grosse Mehrheit zu stützen, so insbesondere in Kroatien. Aufgabe einer erfolgreichen Fremdvolkpolitik ist es jedoch, die deutschen Ziele auch unabhängig vom Bestehen ideologisch verwandter Gruppen in den tragenden Schichten des betreffenden Volkes zu verankern. Dazu reichte jedoch die aus wenigen Propagandathesen bestehende sog. Europakonzeption nicht aus. Es wurde vor allem versäumt, den Bauern als die stärkste Bevölkerungsguppe des Ostens und Südostens anzusprechen.

Der Versuch, den Bauern zu gewinnen, musste freilich auf die Schwierigkeit stossen dass unsere Agrarpolitik im Osten keineswegs bauernfreundlich war. Auch im Südoosten stand die Ausbeutung des wirtschaftlichen Reichtums so stark im Vordergrund, dass der Bauer in Serbien z.B. für das Schärfen einer Pflugschar im System Neubausen den Gegenwert von 10 kg Mais zahlen musste, während ihm in normalen Zeiten das Schärfen aller Pflugscharen im ganzen Jahre nur den Preis von 2 kg Mais gekostet hatte.

14

Zu 7/ Während der Bolschewismus für die Lösung seiner Aufgaben eine Fülle vielerlei-
tig ausgebildeter Spezialisten der verschiedensten Art zur Verfügung hat, die in
den Methoden je nach Erfordernis zu wechseln vermögen, haben wir Überwiegen Büro-
kraten eingesetzt, die sich in den meisten Fällen nicht an der Wirklichkeit orien-
tierten, sondern an Normen, die ihnen verschiedene zentrale Stellen mitgaben. So-
weit es sich bei diesen Normen um echte deutsche Fernziele handelte, entstand
vielfach die Gefahr, dass die Beauftragen im Blick auf das Fernziel "nahblind"
wurden, d.h. die nächsten Aufgaben falsch lösten und damit das Erreichen des Fern-
ziele unmöglich machten. Soweit es sich bei diesen Normen um Anweisungen des Aus-
wärtigen Amtes handelte, so schlossen diese Normen den Gedanken einer Führung der
Völker aus: wenn man im Südosten und Osten den völkerrechtlich sehr fragwürdigen
Begriff der Souveränität dogmatisch starr festhält, überlässt man notwendigerweise
die innerpolitische Entwicklung der Länder den Regnern, die sich an derartige Be-
griffe nur kaiserlich halten und Mittel und Wege genug finden, um zu intervenie-
ren. Genau so wie das kaiserliche Deutschland nach dem Friedensschluss mit Rumä-
nien /7.5.1918/ das Weiterbestehen einer Ententezentrale in Jassy duldete, kümmer-
ten sich unsere Gesundheitsämter nicht genügend um Aufstands- und Abfallsvorberei-
tungen in den Preseburger, Bukarester, Sofioter und Budapest Ministerien.

Aus der Tatsache, dass die ungünstige Entwicklung in Südosteuropa unter den Augen
von Diplomaten erfolgte, die aus der Bewegung hervorgegangen waren, folgt, dass
für dies Versagen keine "weltanschaulichen" Motive verantwortlich sind. Es zeigt
vielmehr, dass sich europäische Kernprobleme nicht von einem Ministerium behandeln
lassen, das auf den Traditionen der aristokratisch-bürgerlichen Diplomatie beruht.
Japan hat durch die Bildung eines Grossostasieministeriums der Tatsache Rechnung
getragen, dass die Führungsprobleme innerhalb der ostasiatischen Wohlfahrtszone
einen ganz anderen politischen Stil erfordern als die Verhandlungen und Ausein-
deretzungen auf dem Gebiete der Weltpolitik.

Die Ausnutzung der uns noch gegebenen Chancen des europäischen Bürgerkrieges und
eines erneuten Vormarsches im Osten macht somit die folgenden Sofortmassnahmen er-
forderlich:

- 1/ Entwicklung und Verkündung eines Europaoprogramms, das die Lebensrechte der
Völker bejaht und insbesondere die Forderungen des Bauerntums berücksichtigt.
Oberhaupt sollte unsere zukünftige Politik viel stärker soziologisch begründet
sein und den gehobenen Arbeiter, den gewerblichen Mittelstand, den Kaufmann und
den Bauern in erster Linie ansprechen.
- 2/ Gewinnung der nationalen Intelligenz, im Osten und Südosten insbesondere im
Rahmen der Orthodoxen Kirche, deren Ausrichtung bisher den Engländern und den
Bolschewisten überlassen wurde, weil man die grundlegenden Strukturunterschie-
de zwischen der Orthodoxen Ostkirche auf der einen Seite und den abendländli-
schen Kirchen /Katholizismus und Protestantismus/ verkannte.
- 3/ Wenn das Vorbild für unsere deutschen Kämpfe Friedrich der Grosse ist, so muss
das Stichwort für unsere europäische Aufgabe das "Bunm critique" des Grossen
Kurfürsten sein.

- 4/ Organisation des wiedereroberten Raums im Osten in der Weise, dass er sowohl wirtschaftlich als auch politisch aktiv gegen Moskau ausgerichtet wird. In Hinblick auf die Tatsache, dass vor allem das deutsche Offizierskorps unter dem Einfluss von Clausewitz und Spengler den sowjetischen Raum als im letzten Grade unüberwindbar hält, ist die fortlaufende politische Einengung dieses Raums durch Schaffung geordneter Ausgangsbasen für die weiteren Operationen unerlässlich. Dabei ergibt sich aus der Beschtung der ständigen völkischen Konflikte /z.B. Polen und Ukrainer/ die Möglichkeit einer gegliederten Neuordnung des Gesamttraums.
- 5/ Auflösung des Ostministeriums. Sie ist unvermeidlich, weil die Völker des Ostens sehr stark optisch denken und uns das zu verkündende Europaprogramm nicht glauben werden, wenn nicht diejenigen Institutionen und Personen ausgeschaltet werden, die in der Ostpolitik als belastet gelten.
- 6/ Schaffung einer obersten Reichsstelle für europäische Angelegenheiten. Zugleich ermöglicht die Bildung einer derartigen Stelle dem Auswärtigen Amt eine Konzentration auf die grossen weltpolitischen Gegenwarts- und Zukunftsprobleme, die vor allem in Ostasien, im panarabischen Raum und in Südamerika einer besonders vordringlichen Behandlung bedürfen.

31231

16

Noch einmal geben die in fast allen Teilen des Kontinents spürbaren Klopfeilen eines europäischen Bürgerkrieges dem deutschen Volke die Gelegenheit, zu beweisen, dass es als Volk der Mitte eine europäische Führungsaufgabe zu meistern vermag. Zugleich ermöglicht die erfolgreiche Organisierung des bereits vorhandenen europäischen Bürgerkriegs, den Ring unserer Gegner zu sprengen und zumindest den Bolschewismus tödlich zu treffen.

Im Zusammenhang mit glücklichen militärischen Operationen vermag eine rasche, politisch und psychologisch kluge Ausnutzung der Bürgerkriegssituation diesem Weltkriege die entscheidende Wendung zu geben. Sie sichert sofort den inneren Frieden des deutschen Volksraums und des im vorgelagerten fremdvölkischen Vorkoafs /Böhmen und Mähren, Slowakei, Kroatien/, weil die von Moskau in diesen Räumen vorbereiteten Aufstände de psychologisch ihre Grundlage verlieren, wenn der Kontinent durch die gegen Moskau ausgerichteten Aufstände erschüttert wird. Gifte werden erfahrungsgemäss an besten durch Gegengifte überwunden.

Eine erfolgssichere Ausnutzung der im Augenblick noch reifenden europäischen Situation wird jedoch durch sieben Momente entscheidend erschwert, zum Teil sogar unmöglich gemacht:

- 1/ Unsere bisherige Politik im Osten und Südosten, in Belgien und Norwegen wirkt - ob mit Recht oder Unrecht, spielt keine Rolle - so belastend, dass nur wenig Neigung vorhanden ist, im Kampfe mit dem Bolschewismus mit uns ein Bündnis einzugehen.
- 2/ Unsere bisherige Fremdvollpolitik stand in entscheidenden Gebieten so insbesondere in der Ukraine, weitgehend unter dem Zeichen einer Abweicheung von nationalsozialistischen Grundsätzen. Andie Stelle des Volkstums- und Völkergedankens trat die allen rassistischen Einsichten fremde These von "Grossräumen" oder "halbkolonialen Herrschaftsgebieten". Eine Bewegung, die das Gesetz, nach dem sie angetreten, verlässt, hat jedoch in der Geschichte wenig Aussichten auf einen dauerhaften Erfolg, weil die Differenz zwischen dem ursprünglichen "inneren Gesetz" und dem faktischen Kurs eine Quelle ständiger Unsicherheit ist.
- 3/ Ein Grundzug unserer Politik gegenüber den Völkern des Ostens und Südostens war das Misstrauen. Dies Misstrauen galt nicht so sehr den jeweils regierenden Kreisen /z.B. in Rumänien, Bulgarien, Ungarn, Finnland und der Slowakei/, sondern dem deutschen Volke. Während unsere Diplomatie den fremden Regierungsligen ohne weiteres zuträute, dass sie unsere Politik machen würden, bezweifelte man vielmack von vornherein, dass das deutsche Volk nach dem Siege die Massnahmen treffen würde, die zur Sicherung seines Lebensraumes unerlässlich sind. Dies Misstrauen gegenüber unserem eigenen politischen Nachwuchs ist die letzte Quelle für jene voreiligen Erklärungen und Massnahmen, die unsere Gegenwart im Osten und Südosten belasten.

- 4/ Während sich die bolschewistische Politik durch eine gründliche strategische Planung und eine geschickte taktische Anpassung an die jeweilige Lage auszeichnet, liegt dem Deutschen strategisches Denken in der Politik weniger. Insbesondere unterrichtet er sich nicht eingehend genug über die psychologischen Möglichkeiten, sondern geht von einer in Bausch und Bogen bewerteten Lage aus.
- 5/ Der Versuch, alle Kräfte zu organisieren, die in den verschiedenen Ländern die Gegner unserer Gegner sind, wird darüber hinaus durch die Neigung erschwert, den Gegner unserer Gegner nur dann zu achten, wenn er unser "weltanschaulicher" Freund ist. Während der Bolschewismus alle irgendwie verfügbaren Kräfte direkt und indirekt organisiert, neigen wir vielfach zu einer freiwilligen, angeblich "weltanschaulich" notwendigen Einengung des mit uns sympathisierenden Kreises /z.B. Kroation/.
- 6/ Ein planvolles Handeln auf den so komplizierten Feldern des europäischen Bürgerkrieges setzt neben einer gewissen, insbesondere völkerpsychologisch vertieften Kenntnis der Lage ein klares Ziel voraus. Da unsere Europakonzeption über einige Propagandaworte nicht hinausgediehen ist, liegt in diesem Vakuum auf dem Gebiete der politischen Ideen die schwerste Belastung für unsere nächsten Aufgaben.
- 7/ Aber auch dann, wenn eine klare, den anderen Völkern einleuchtende Europakonzeption vorhanden wäre, würden sich angesichts der Zeitnot, in der wir stehen, ausserordentliche Schwierigkeiten ergeben, weil eine oberste zuständige Reichsbehörde für diese besonderen europäischen schon Angelegenheiten fehlt.
- Ergänzend ist zu den obigen Feststellungen im Einzelnen Folgendes hinzu-zufügen:
- Zu 1 u. 2/ Der Nationalsozialismus hat seine grossen Erfolge in Mitteleuropa unter der Flagge des Volkstumsgedankens errungen. Das völkische Prinzip war insbesondere für die Tschechen eine innere Garantie für die Glaubwürdigkeit unserer Erklärungen bei Schaffung des Protektorats. Im Zuge einer "faschistischen Verfälschung" des nationalsozialistischen Gedankenguts wurde ab Herbst 1941 in der Ukraine z.B. die völkische Konzeption durch eine raumpolitische und koloniale These ersetzt, die bei den Tschechen /denen Masaryk ein gewisses Verständnis für die Ukrainer vermittelt hatte/ grösste Beunruhigung hervorrief. An die Stelle der Wertvolk und Rasse traten Begriffe wie "Herrschaftsraum" oder "wirtschaftlicher Grossraum". Die Ukraine wurde als unser Indien bezeichnet. Statt sich über gewisse rassische Schwächen bei den Völkern des Ostens zu freuen, weil diese Schwächen ein ständiges Unterfand unserer Ueberlegenheit sind, folgerte man aus ihnen, dass diese Völker als eine "minderwertige" Rasse nach Belieben behandelt und als Arbeitssklaven verhandelt werden können.

18

Die Rückwirkungen dieses Kurswechsels sind nicht zu übersehen. Die Ukraine wurde sowohl für die Bolschewisten als auch für die Angloamerikaner das Stichwort für eine verschärfte und im Ergebnis durchaus erfolgreich Agitation. Den Bolschewisten gelang es nunmehr, die anfangs über den Einmarsch der deutschen Truppen begeisterten Völker des Ostens gegen uns zu einigen: in der Wahl zwischen dem auswegslosen System des Bolschewismus und dem für ihn ebenso auswegslosen System der deutschen Besatzung, das weder auf dem agrarischen noch auf dem kulturellen Sektor oder dem Gebiete der persönlichen Freiheit wirkliche Erleichterungen gewährte, entschied sich der Mensch des Ostens für die ihm bereits bekannte "einheimische" Art der Sklaverei. Die englische Propaganda verwies im ganzen Südosten sowie im östlichen Mitteleuropa auf die Vorgänge in der Ukraine, um den Zweifel an der Glaubwürdigkeit unserer Zusicherungen systematisch zu unterbaren. Hinzu kam, dass unsere Südostpolitik als negativ und destruktiv empfunden wurde, da man uns das Ustaschagetzell unter den orthodoxen Serben und die ständigen serbisch-kroatischen sowie bulgarisch-serbischen Konflikte in die Schuhe schob. Sogar betont deutschfreundliche Kreise stellten sehr bald die Frage, wo denn die Friedensordnung bleibe, die bisher jedem grossen geschichtlichen Versuch einer Führung anderer Völker eigentümlich war / "Symbachis" Philippe und Alexanders mit dem Hellenenbund; pax romana; europäische Friedensaufgabe des hegemonialen Kaisertums im Mittelalter; pax britannica als These innerhalb und ausserhalb des British Empire/. Eine Antwort auf die Frage nach dem "deutschen Frieden" sind wir den Völkern zu unserem eigenen Schaden schuldig geblieben.

Zu 3 u. 4/ Ein klassisches Beispiel für die vernünftige Art, die wirkliche Lage nur "in Bausch und Bogen" zur Kenntnis zu nehmen, ist die Frägung des Sammelbegriffs "Ostvölker". Während es unsere Aufgabe sein muss, die verschiedenen Völker möglichst zu trennen und ihre natürlichen Konflikte zu pflügen, einigte das auf Denkfähigkeit beruhende Wort "Ostvölker" alle Gruppen. Wir leisteten dadurch nicht bloss dem Wiedererstarken des Panславismus Vorschub, sondern trieben sogar Esten, Letten, Litauer, Georgier, Nordkaukasier und Tataren in ein Lager, in dem den Russen das natürliche Übergewicht zufallen musste. Auf der gleichen Ebene liegt die Tatsache, dass es die deutsche Politik war, die in der Slowakei das im Ansatz vorhandene Zweiparteiensystem /Hlinka-partei und Hlinkagarde/ liquidierte und alle Macht Tiso zuspielte, so dass beim Aufstand keine ausreichenden Gegenkräfte aus dem von uns geschwächten Lager der Hlinkagarde eingesetzt werden konnten.

Zu 5 u. 6/ Eine Übertragung unserer weltanschaulichen Überzeugungen auf die Beurteilung der zwischenvölkischen Politik ist erst nach dem Siege möglich. Weltanschaulich verwandte Gruppen können nur Anknüpfungspunkte sein, denen man bei den germanischen Stämmen grössere Aufmerksamkeit widmen muss, die aber bei allen übrigen Völkern nur als letzte Reserve in Betracht kommen. Gleichwohl war unsere Politik vielfach bestrebt, ganz kleine Minderheiten tatsächlicher oder angeblicher welt-

19
ansenaulicher Freunde gegen die grosse Mehrheit zu stützen, so insbesondere in Kroatien. Aufgabe einer erfolgreichen Fremdvolkpolitik ist es jedoch, die deutschen Ziele auch unabhängig vom Bestehen ideologisch verwandter Gruppen in den tragenden Schichten des betreffenden Volkes zu verankern. Dazu reichte jedoch die aus wenigen Propagandathesen bestehende sog. Europakonzeption nicht aus. Es wurde vor allem versäumt, den Bauern als die stärkste Bevölkerungsgruppe des Ostens und Südostens anzusprechen.

Der Versuch, den Bauern zu gewinnen, musste freilich auf die Schwierigkeit stossen, dass unsere Agrarpolitik im Osten keineswegs bauernfreundlich war. Auch im Südosten stand die Ausbeutung des wirtschaftlichen Reichtums so stark im Vordergrund, dass der Bauer in Serbien z. B. für das Schürfen einer Pflugschar im System Neuhausen den Gegenwert von 10 kg Mais zahlen musste, während ihn in normalen Zeiten das Schürfen aller Pflugscharen im ganzen Jahre nur den Preis von 2 kg Mais gekostet hätte.

Zu 7/ Während der Bolschewismus für die Lösung seiner Aufgaben eine Fülle vielseitig ausgebildeter Spezialisten der verschiedensten Art zur Verfügung hat, die in den Methoden je nach Erfordernis zu wechseln vermögen, haben wir überwiegend Bürokraten eingesetzt, die sich in den meisten Fällen nicht an der Wirklichkeit orientierten, sondern an Normen, die ihnen verschiedene zentrale Stellen mitgaben. Soweit es sich bei diesen Normen um echte deutsche Fernziele handelte, entstand vielfach die Gefahr, dass die Beauftragten im Blick auf das Fernziel "nahblind" wurden, d. h. die nächsten Aufgaben falsch lösten und damit das Erreichen des Fernziels unmöglich machten. Soweit es sich bei diesen Normen um Anweisungen des Auswärtigen Amtes handelte, so schlossen diese Normen den Gedanken einer Führung der Völker aus: wenn man im Südosten und Osten den völkerrechtlich sehr fragwürdigen Begriff der Souveränität dogmatisch starr festhält, überlässt man notwendigerweise die innerpolitische Entwicklung der Länder den Gegnern, die sich an derartige Begriffe nur äusserlich halten und Mittel und Wege genug finden, um zu intervenieren. Genau so wie das kaiserliche Deutschland nach dem Friedensschluss mit Rumänien /7.5.1918/ das Weiterbestehen einer Entente zentrale in Jassy duldete, kümerten sich unsere Gesandtschaften nicht genügend um Aufstands- und Abfallsvorbereitungen in den Pressburger, Bukarester, Sofioter und Budapest Ministerien.

Aus der Tatsache, dass die ungünstige Entwicklung in Südosteuropa unter den Augen von Diplomaten erfolgte, die aus der Bewegung hervorgegangen waren, folgt, dass für dies Versagen keine "weltanschaulichen" Motive verantwortlich sind. Es zeigt sich vielmehr, dass sich europäische Kernprobleme nicht von einem Ministerium behandeln lassen, das auf den Traditionen der aristokratisch-bürgerlichen Diplomatie beruht. Japan hat durch die Bildung eines Grossostasiensministeriums der Tatsache Rechnung getragen, dass die Führungsprobleme innerhalb der ostasiatischen Wohl-

fährtszone einen ganz anderen politischen Stil erfordern als die Verhandlungen und Auseinandersetzungen auf dem Gebiete der Weltpolitik.

Die Ausnutzung der uns noch gegebenen Chancen des europäischen Bürgerkrieges und eines erneuten Vormarsches im Osten macht somit die folgenden Sofortmassnahmen erforderlich:

- 1/ Entwicklung und Verkündung eines Europeprogramms, das die Lebensrechte ~~der~~ der Völker bejaht und insbesondere die Forderungen des Bauerntums berücksichtigt. Ueberhaupt sollte unsere zukünftige Politik viel stärker soziologisch begründet sein und den gehobenen Arbeiter, den gewerblichen Mittelstand, den Kaufmann und den Bauern in erster Linie ansprechen.
- 2/ Gewinnung der nationalen Intelligenz, im Osten und Südosten insbesondere im Rahmen der Orthodoxen Kirche, deren Ausrichtung bisher den Engländern und den Bolschewisten überlassen wurde, weil man die grundlegenden Strukturunterschiede zwischen der Orthodoxen Ostkirche auf der einen Seite und den abendländischen Kirche /Katholizismus und Protestantismus/ verkannte.
- 3/ Wenn das Vorbild für unsere deutschen Kämpfe Friedrich der Grosse ist, so muss das Stichwort für unsere europäische Aufgabe das "Saum ewique" des Grossen Kurfürsten sein.
- 4/ Organisation des wiedereroberten Raums im Osten in der Weise, dass er sowohl wirtschaftlich als auch politisch aktiv gegen Moskau ausgerichtet wird. In Hinblick auf die Tatsache, dass vor allen das deutsche Offizierskorps unter dem Einfluss von Clausewitz und Spengler den sowjetischen Raum als im letzten Grunde unüberwindbar hält, ist die fortlaufende politische Einengung dieses Raums durch Schaffung geordneter Ausgangsbasen für die weiteren Operationen unerlässlich. Dabei ergibt sich aus der Beachtung der ständigen völkischen Konflikte /z.B. Polen und Ukrainer/ die Möglichkeit einer gegliederten Neuordnung des Gesamttraums.
- 5/ Auflösung des Ostministeriums. Sie ist unvermeidlich, weil die Völker des Ostens sehr stark optisch denken und uns das zu verkündende Europeprogramm nicht glauben werden, wenn nicht diejenigen Institutionen und Personen ausgeschaltet werden, die in der Ostpolitik als belastet gelten.
- 6/ Schaffung einer obersten Reichsstelle für europäische Angelegenheiten. Zugleich ermöglicht die Bildung einer derartigen Stelle dem Auswärtigen Amt eine Konzentration auf die grossen weltpolitischen Gegenwarts- und Zukunftsprobleme, die vor allem in Ostasien, im Iran-arabischen Raum und in Südamerika einer besonders vordringlichen Behandlung bedürfen.

Gedanken zum Schicksalskampf der deutschen Nation.

Ausserlich betrachtet steht das Reich im Kampf mit den Mächten des Westens und des Ostens, der zugleich schon die Anzeichen eines Kampfes zwischen den Mächten des Westens und des Ostens trägt und zu voller Härte in diesem Sinne anwachsen würde, wenn das Reich in diesem Kampf tatsächlich unterläge.

Betrachtet von der Ebene der Gesellschaftsform und Weltanschauung steht in diesem Kampf des Reiches um seinen Bestand der Nationalsozialismus zwischen dem Konservativismus und dem Umsturz, bewz., zwischen dem Liberalismus und den Kollektivismus.

In diesem Kampf geht es um die letzten Dinge, Es ist eine Auseinandersetzung der Weltanschauungen und ein Kampf um den Lebensraum und für die Deutsche Nation auch ein Kampf um das nackte Leben. Dieser Kampf trägt daher auch die Zeichen der Totalität und der Grausamkeit, wie sie in der Vergangenheit nur den Religionskriegen eigen waren.

Dass in einem solchen Kampf der letzte Einsatz notwendig ist, sollte selbstverständlich sein. Das natürliche Empfinden des Volkes ist dementsprechend und fördert diesen letzten Einsatz. Jemehr die Führung diesen letzten Einsatz wirklich in die Tat umsetzt und nicht nur auf der Ebene des Wortes propagiert, findet sie Zustimmung und Vertrauen des Volkes.

Dieser Krieg wird als Vollender der Dinge auch die nationalsozialistische Revolution vollenden. Jeder andere Ausgang dieses Krieges würde den Keim neuer Kriege in sich tragen. Dies gilt auch für den Fall, dass dieser Krieg zunächst mit einem Siege der deutschen Waffen enden würde, ohne dass gleichzeitig oder unmittelbar damit auch die nationalsozialistische Revolution vollendet würde. Denn diese große Auseinandersetzung geht zwischen weltanschaulichen Kräften auf jeden Fall vor sich und so lange weiter, bis die Entscheidung im einen oder anderen Sinn eingetreten ist. Sie wird unerbittlich über alle die hinweggehen, die dabei ihr Gesicht und ihren Standort verlieren.

Der Standort der deutschen Nation ist in diesem Kampf gekennzeichnet:

- 1.) durch eine Erneuerung der Gesellschaftsordnung ohne Umsturz,
- 2.) durch die Durchsetzung eines gerechten Sozialismus auf nationaler Grundlage,
- 3.) durch die Behauptung des Reiches als Reich der Mitte und Ordnungsmacht in Eurppa.

Handwritten notes in green and blue ink at the bottom of the page, including the word 'Einfluss' and other illegible scribbles.

Diese drei Bestimmungen unseres Standortes sind ihrem Wesen nach politische Entwicklungen von größter Tragweite und Dynamik. Sie waren schon vor dem Krieg in vollem Zug, sind durch den Krieg zwar gestört, aber auch in ihrer Notwendigkeit und Dringlichkeit herausgestrichen und damit, geschichtlich gesehen, beschleunigt worden.

1.) Die Erneuerung der Gesellschaftsordnung suchen wird durch eine Überwindung der Klassengegensätze ohne Umsturz zu erreichen.

Als Instrument dieses Strebens waren schon im Frieden zu erkennen die von der Partei mit dieser Aufgabe beauftragten Einrichtungen, wie die Deutsche Arbeitsfront als Gemeinschaft der Schaffenden, das Landvolk und die Gliederungen der Partei an sich. Die stärkste Ausprägung im Kriege hat diese Entwicklung in der Forderung und Einrichtung des Volksheeres gefunden.

Bei diesen Vorgängen haften uns erklärlicher und unvermeidlicher Weise Schlacken an von beiden Seiten. Aus dem konservativ liberalen Lebenskreis ist es der Hang zum Plutokratentum, zum Bönzentrismus und zum Spiessertum. Wesentlich verankert sind diese Kreise noch in jenen Positionen der Wehrmacht, des Staates und der Wirtschaft, die bisher vom Wesen der nationalsozialistischen Revolution nur äusserlich berührt worden sind. Ihren hochverräterischen Ausdruck hat diese Erscheinung in der Neigung zum Verrat, vorwiegend mit dem Westen, im Versuch vom 20. Juli d. J. gefunden. Wenn das reinigende Gewitter nach diesem Ereignis tief genug greift, so stellt es ohne Zweifel einen wesentlichen Schritt auf dem Wege zur Vollendung der nationalsozialistischen Revolution und damit zum endgültigen Siege dar. (X)

Die Erscheinungen des Umsturzes und des Kollektivismus sind wir gewohnt gesammelt im Bolschewismus zu sehen. Auch davon haften und nicht unbedeutende Schlacken an in Gestalt des auch in unserem Volk als Bodensatz vorhandenen Unternehmertums ohne Rassen- und Nationalgefühl. Verstärkt und verbreitert wird diese Erscheinung durch die bedeutende Minsickerung der Fremdvölkischen, insbesondere aus dem Osten.

Die ständige Quelle der Erregung und Belebung, die diese Kreise aus dem Judentum als dem latenten Unternehmertum der geschichtlichen Zeit finden, hat der Nationalsozialismus durch die Entfernung des Judentums beseitigt. Sie finden aber trotzdem stets neue Nahrung am Bestand der im Leibe der eigenen deutschen

Nation sitzengebliebenen und weiter fressenden Reste des west-
lerischen liberalen Lebenskreises. Es gilt also, vor allem diesen
Kreis aus dem Bestand der deutschen Nation und ganz besonders aus
den Reihen der politischen Führungsschichte auszurotten. Für
Menschen mit plutokratischen, bonzenhaften und korrupten Neigungen
ist in der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft kein Platz.
Das zeigt der Krieg mit zunehmender Deutlichkeit. Derartige Men-
schen sind eine latente Gefahr und ein Ansteckungsherd im Körper
der Nation. Dass der Nationalsozialismus in der Ausscheidung
solcher Elemente zweifellos zu wenig radikal und revolutionär ge-
wesen ist, bringt ihn heute in der Stunde der Gefahr in eine
schwierigere Lage, als es notwendig gewesen wäre. Daraus ergibt
sich die Forderung, nach größter Härte und Kompromisslosigkeit in
diesen Fragen.

Darin liegt eine besondere, vielleicht die besondere Aufgabe
der Partei. Sie ist wichtiger als alle anderen Aufgaben des Tages.
Vorbild und Beispiel muss in dieser Hinsicht nicht nur gefordert
und gepredigt werden, es muss auch selbst vorgelebt werden, - u. z.,
ausnahmslos - so wie es der Führer selber tut. Das Volk ist in
diesen Fragen hellhörig geworden und glaubt hier nur mehr Tat-
sachen und Taten.

Eine besondere Erscheinung in diesem Rahmen ist das Auftreten
vieler Deutschen in besetzten und befreundeten Gebieten während
dieses Krieges gewesen. Plutokratische Lebensform und persönliche
Bereicherung waren dabei vielfach Ziel und Streben dieser Elemente
die damit das Reich und den Nationalsozialismus überall dort in
Misskredite gebracht haben, wo nur durch vorbildliches Auftreten
feindselige Meinungen hätten überwunden werden können. Bei einem
neuen Auftreten des Reiches in Europa müssen derartige Erschei-
nungen radikal verhindert und unter Todesstrafe gestellt werden.
Selbstverständlich erfordert das eine Beachtung der gleichen Grund-
sätze im eigenen Land.

Derartige Erscheinungen liegen auf der Ebene jeder Lebensform, die
seit zwei Jahrhunderten als Reaktion die soziale Revolution und
im besonderen deren blutige Übersteigerung, den Umsturz und Auf-
stand des Untermenschen provoziert haben.

2.) Es ist die wahre Größe und der über alle Zeiten bleibende Wert
des Nationalsozialismus, dass er in dieser Auseinandersetzung den
Weg aufgezeigt und auch beschritten hat, der zur Überwindung die-
ser Erscheinungen und Gegensätze allein führen kann. Es ist der

24

Weg des gerechten Sozialismus auf nationaler Grundlage. Dieser Aufbruch richtet sich in gleicher Weise gegen die Herrschaft des Geldes wie gegen die Herrschaft des Minderwertigen. Der Nationalsozialismus steht daher folgerichtig und zwangsläufig im Kampf gegen beide. Vor der "Förderung der Frage, wie Europa zu diesem Kampf steht, sollen die Forderungen dieses gerechten Sozialismus heraus und klargestellt werden. Sie sind in der Hauptsache verankert im Programm der NSDAP. Dieses Programm ist unabänderlich. Die Entwicklung des letzten Jahrzehnts und insbesondere der Kriegsjahre hat aber hier eine Prägung vorgenommen, die deutlich das Wesentliche hervortreten läßt. Dieser gerechte Sozialismus fordert für den Einzelnen in seinem Volk so wie für das einzelne Volk in der Gemeinschaft der Völker den ihm gebührenden Platz nach Leistung, Haltung und Art. Für den einzelnen Menschen bedeutet das die Sicherung seiner auskömmlichen Existenz im gesicherten Heim, soweit er das Seine leistet für die Volksgemeinschaft an Arbeit, Haltung und Erbtüchtigkeit. Deshalb ist dieser Krieg, den das nationalsozialistische Reich gegen fast die gesamte übrige Welt führen muss, ein Kampf um den Lebensraum der Nation, ihrer Verbündeten und ihrer einzelnen Menschen.

Im Grundsatz ist diese Forderung und Tatsache stets herausgestellt worden. Im einzelnen scheint es zu wenig geschehen zu sein und darauf kommt es besonders an, weil die Menschen das einzelne Gegenständliche rascher erfassen und eindrucksvoller bewahren als das Grundsätzliche. Insbesondere gilt das für die Forderung nach dem gesicherten Heim auf eigenem Grund und Boden. Die Herausstellung dieser selbstverständlichen Forderung des gerechten Sozialismus ist offenbar unterblieben aus Angst vor der Größe dieses Versprechens. Diese Angst ist sinnlos, denn dieser Krieg fordert von jedem alles. Er kann daher auch bis zum letzten Einsatz nur geführt werden, für ein im Ganzen und ~~einzelnen~~ großen Ziel. Im übrigen werden nach diesem Krieg Kräfte frei werden, Grosses und Größtes zu schaffen.

So wie das selbstbewusste, zukunftsfröhliche Volk sein eigener Staat unabhängige Sehnsucht und Forderung ist, ist es für den selbstbewussten und zukunftsfröhen Menschen sein eigenes Heim. Diese in Wahrheit einzige Grundlage der Zufriedenheit und eines gerechten Sozialismus muss und kann daher eher und leichter versprochen werden und in Zukunft auch geschaffen werden als alles

./.

andere, besonders dann, wenn es sich dabei um Dinge handelt, die in der Hauptsache nicht der Sicherung des Lebens, sondern dem Vergnügen dienen und damit auch weniger produktiv sind.

In einer Gesellschaftsform, die wirklich dem gerechten Sozialismus entspricht, muss auch die Frage des Eigentums und damit des Unternehmens wirklich klargestellt sein.

Eigentum ist mit eine Grundlage des gerechten Sozialismus. Eigentum im Sinne des gerechten Sozialismus muss unbeschränkt der Verfügungsgewalt des Eigentümers unterliegen, soweit es dem persönlichen Bedarf und Aufwand² dient. Eigentum, das darüber hinaus geht, ist im Rahmen des gerechten Sozialismus nur als Lehen der Volksgemeinschaft denkbar. Dem entspricht auch die Stellung des Unternehmers in der nationalsozialistischen Wirtschaft. Die Entwicklung während des Krieges hat die Forderung einer initiativen Privatwirtschaft, die verbunden und verpflichtet den Forderungen und Aufgaben der Volksgemeinschaft und des Staates ist, deutlich gemacht und zum Teil verwirklicht. Wo das noch nicht erreicht ist, liegt es nicht an der fehlende n Absicht, auch nur selten an fehler- und lückenhafter Erkenntnis der Sachlage, vielmehr hauptsächlich an der Nichtbeachtung der Personen. Auch in diesem Punkt wirkt der Krieg in Sinne einer Vollendung der nationalsozialistischen Revolution. Vorwiegende Aufgabe und Pflicht der Partei muss es gerade in diesem Gebiet auch sein, die persönlichen Voraussetzungen für die Erfüllung dieser Forderung zu schaffen.

Dem gegenüber scheint die häufig in den Vordergrund geschobene Begründung für die von uns anerkannte Notwendigkeit des Privateigentums und des privaten Unternehmertums durch das geschäftliche Wagnis bedeutungslos oder sogar abwegig, denn in der gelenkten und verpflichteten Wirtschaft oder sogar abwegig, denn in der gelenkten des Unternehmers in der Hauptsache auf sein persönliches, Erfolg oder Misserfolg in sich schließendes Verhalten und Vorgehen. Die überwiegenden Wagnisquellen der privaten Wirtschaft, wie sie in einer liberalen Gesellschaftsordnung bestehen, fallen bei uns in der Hauptsache fort.

3.) Die Frage, wie steht Europa zu einem gerechten Sozialismus auf nationaler Grundlage im allgemeinen und zum Nationalsozialismus im besonderen, ist dahin zu beantworten, dass im allgemeinen ein gerechter Sozialismus die Sehnsucht aller Völker ist und der Nationalsozialismus zwar von den meisten anderen Völkern mit

mit Misstrauen betrachtet wurde, aber doch für alle eine große Hoffnung dargestellt hat und noch darstellt, soweit sie nicht durch die Entwicklung Enttäuschungen erlitten haben oder noch gar nicht in die Lage gekommen sind, diese Frage ernsthaft zu stellen.

Es wurde wiederholt betont, dass der Nationalsozialismus keine Exportware sei. Diese Weltanschauung und ~~xxx~~ Gesellschaftsform ist dem Boden der deutschen Nation entsprossen und angepasst. Das heisst aber nicht, dass ein gerechter Sozialismus auf nationaler Grundlage nach dem Beispiel des Nationalsozialismus nicht die Gesellschaftsform darstellt, die auch vom Standpunkt der deutschen Nation und des Reiches bei den Völkern und Staaten erstrebt werden muss, mit denen dieses Reich und die deutsche Nation sich in einer Schicksalsgemeinschaft verbunden fühlt.

Eine Bestätigung findet diese Ansicht in der Anerkennung und Stützung, die der Faschismus in Italien durch das Reich gefunden hat. Leider ist in der Vergangenheit im Rahmen der Aussenpolitik des Reiches an anderen Stellen nicht im selben Sinne folgerichtig gehandelt worden, obwohl es dort vielleicht erfolgreicher möglich gewesen wäre. Es ist das offenbar darauf zurückzuführen, dass bei diesen anderen Nationen und Staaten die Schichte der Nation, die den gerechten Sozialismus auf nationaler Grundlage gefordert hat, nicht an der Macht war und dem auswärtigen Amt auch nicht geeignet schien, an die Macht zu gelangen.

Es wurde bereits darauf verwiesen, dass die soziale Revolution in ihrer umstürzlerischen Form erregt und provoziert wurde durch die Erscheinungen einer plutokratischen Lebensform. Als zweite entscheidende Wurzel dieser Erscheinungen muss die Raunnot erkannt werden, die sowohl für den Einzelnen wie für die einzelnen Nationen als ein Gegenstand der Überwindung durch den gerechten Sozialismus auf nationaler Grundlage bereits aufgezeigt wurde.

Beide Motive müssen bei einer Erörterung der Frage, wie steht Europa zu einem gerechten Sozialismus auf nationaler Grundlage, in Betracht gezogen werden.

England fühlt sich zwar nicht als ein Bestandteil Europas, es lebt und denkt in dem Gefühl des Empire und steht in seiner Weltmachtspolitik Europa stets gegenüber. Bündnisse Englands mit einem Teil Europas haben jeweils nur den Zweck, das übrige Europa niederzuhalten.

Trotzdem scheint ein europäisches Konzept von Weltgeltung kaum möglich ohne Beteiligung Englands. Daran kann auch die untergeordnete Rolle Englands, die es in der Reihe seiner Verbündeten derzeit spielt, nichts ändern. Englands Chance lag in Wahrheit ./.

124

auf der Seite der Achse. Diese Überlegung beweist die Richtigkeit d
des Versuches des Führers, der England für sein europäisches Kon-
zept vor allem zu gewinnen trachtete. Es wird eine Aufgabe der
Geschichtsforschung nach dem Kriege sein, zu prüfen, warum dieser
Versuch im Jahre 1939 scheitern mußte.

Für England gilt die Raumnot nicht in dem Sinne wie für das übrige
Europa. Die soziale Revolution wird aber auch vor England in keinem
Fall halt machen. Die Politik der herrschenden Schichte in England
bewegt sich in dieser Hinsicht auf der Linie, dieser sozialen
Revolution durch eine imperiale Politik auf Kosten anderer aus-
weichen zu wollen.

Im übrigen hat England durch seine Standortwahl am Beginn des
Krieges selbst dazu beigetragen, diese Entwicklung auf lange Sicht
herbeizuführen. Denn wenn dieser Krieg im heutigen Sinn Englands
entschieden würde, so wäre die weitere Auseinandersetzung mit dem
dann bolschewistischen Europa nicht zu vermeiden und aus vielen
Gründen für England mit wenig Erfolgsaussichten verbunden. Dies
umsomehr, als bei einer solchen Entwicklung Ostasien kein Reich der
Mitte zwischen dem Osten und Westen bliebe, sondern ein Teil und
Verbündeter des Ostens gegen den Westen werden würde.

Diese Standortwahl Englands ist daher tatsächlich ein Verrat an
seiner rassischen Schicksalsgemeinschaft, was ein Churchill natür-
lich nicht gelten läßt.

Der von England demgegenüber erhobene Vorwurf, dass das Reich im
Bündnis mit dem gelben Japan stehe, ist hingegen falsch, denn dieses
Bündnis erklärt/aus der Parallele der Lage Deutschlands und Japans
jeweils als Reich der Mitte zwischen dem Osten und Westen. Die
rechtzeitige Sicherung der tatsächlichen Auswirkung dieses Bündnis-
ses erweist sich als ein besonders genialer politischer Zug des
Führers. Japan ist jedenfalls kein Träger des Umsturzes und durch
das Bündnis mit dem Reich ausserdem von einer aktiven Unterstützung
des bolschewistischen Russlands abgehalten, mit dem es die natür-
liche Gegnerschaft gegen den Westen gemeinsam hat.

Frankreich war vor der großen Auseinandersetzung das Land der
Kinderlosigkeit und des nicht bebauten Bodens. Auch Frankreich hat
Dank seinem ausgedehnten Kolonialreich die Raumnot nicht im ei-
gentlichen europäischen Sinn gekannt. Die soziale Revolution hat in
Frankreich ihre erste, große geschichtliche Ausprägung erfahren.
Sie ist im Laufe der Zeit versandet und erst in der jüngsten Ver-
gangenheit wieder in der bolschewistischen Form in Erscheinung ge-

./.

28

treten. Das Frankreich vor dem Krieg hat diese Entwicklung nicht gefühlt und gesehen. Nach der Niederlage im Jahre 1940 wäre eine solche Einsicht und politische Standortklärung in Frankreich möglich und zu erwarten gewesen. Warum es nicht dazu und damit zum Bündnis mit dem Reich und Europa gekommen ist, wird ebenfalls erst die Geschichtsforschung nach dem Kriege einwandfrei feststellen können.

Jedenfalls war auch das, so wie der Abspaltung Englands vor dem Kriege, eine gewonnene Schlacht für den Osten und den Aufstand des Untermenschen.

Die Bezeichnung "Aufstand des Untermenschen" kann zu Missverständnissen führen, daher zur Klarstellung:

Dieser kann technisch und organisatorisch, vielleicht auch zivilisatorisch gesehen, Gewalttätiges leisten. Den Beweis hat der Bolschewismus geliefert. Er richtet sich aber gegen das geistig Schöpferische und daher gegen die Fähigkeit zur echten Kultur durch sein Streben zur Gleichmacherei, das stets gegen das Höherwertige gerichtet sein muss. Er ist die folgerichtige Übersteigerung des ersten Schlagwortes der sozialen Revolution: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.

Gefälle und Spannung ist das Wesen jeder lebendigen Entwicklung. Der Wille zum Höherwertigen ist die Triebfeder des gerechten Sozialismus, deshalb bekennt er sich zu dem Gedanken der Rasse. Italien war vom Führer in seinem europäischen Konzept als der dritte Partner der Achse gedacht. Nach Englands Standortwahl für den Westen, ist es zum zweiten Partner aufgerückt. Italien kannte die Raumnot wie Deutschland. Auch die soziale Revolution ist dort in Erscheinung getreten, wenn auch der Faschismus ohne Zweifel nicht so tief durchgegriffen hat, wie wir für unser eigenes Volk beim Nationalsozialismus wünschen und vom Faschismus für Italien geglaubt hatten.

Jedenfalls war der Standort des faschistischen Italien für Europa so klar und zwingend, dass das faschistische Italien selbst daran keinen Verrat üben konnte. Daran ändert auch sein Zusammenbruch nichts. Der ober zwangsläufig seine Bedeutung als Faktor einer europäischen Politik entscheidend herabmindert. Für die europäische Politik ~~des Reiches~~ des Reiches wird das kein Nachteil sein, im Gegenteil,

die Überbetonung der italienischen Geltung war für die Politik des Reiches, zumindest in Südosteuropa, eine schwere Hypothek.

Für den Norden Europas gelten ähnliche Voraussetzungen wie für England. Solange England als Seemacht vor Europa steht, ist der Norden in hohem Ausmass von England abhängig. Die soziale Revolution wird für den Norden erst zum Problem mit der unmittelbaren Bedrohung durch Sowjetrussland. Das Gefühl der Zugehörigkeit zur europäischen Schicksalsgemeinschaft aus der Verbundenheit gemeinsamer Rasse ist nur bei einer kleinen Minderheit vorhanden. Bei dieser Sachlage ist die Sicherung des Nordens für Europa nur durch den machtmäßigen Einfluss des Reiches garantiert. Darin findet die Aktion von April 1940 ihre Begründung und Bewährung.

Der Südosten Europas bildet trotz seiner ausserordentlichen Vielfältigkeit doch eine Einheit. Die einzelnen Nationen und Staaten weisen auch viele Ähnlichkeiten in ihrer Struktur auf, mit einer Ausnahme, Ungarn. Raunnot im eigentlichen europäischen Sinn kennt der Südosten nicht. Die soziale Revolution war ausschliesslich in Ungarn wirklich ein Problem.

Es bestanden jedoch in allen Nationen des Südostens politische Minderheiten, die bereit waren, mit dem Nationalsozialismus zugehen. Das Auswärtige Amt hat lange darauf verzichtet, diese Minderheiten als politische Faktoren in seine Pläne einzusetzen. Zu einer tragischen Entwicklung hat dies in Rumänien geführt, wo die Eisene Garde mit ihrem Führer Codreanu unten den Augen des Reiches praktisch vernichtet wurde. Die Hervorhebung ihres Restes unter Horia Sima nach den Verrat Rumäniens, der von allen einsichtigen Menschen vor-
ausgesehen wurde, hat nur mehr propagandistische und keine politische Bedeutung. Dieser Entwicklung ist ein Großteil auch des Deutschland Rumäniens und Siebenbürgens zum Opfer gefallen. Es gibt im Südosten Europas keine Ordnung, in der man Rumänien und Ungarn in gleicher Weise behandeln und gelten lassen will. Früher oder später muss die Entscheidung für den einen oder anderen getroffen werden. Durch das Treibenlassen der Verhältnisse ist sie für Ungarn gefallen und damit gegen eine wirklich europäische Politik des Reiches im Südosten. Das Rumänien der geeigneteren Partner gewesen wäre, ist durch die militärischen Leistungen bewiesen. Auch die strategische und geopolitische Bedeutung spricht eindeutig dafür. Bewiesen wird dies letzten Endes auch durch die Haltung Ungarns. //

nach der letzten politischen Entwicklung, die Szalasi an die Führung gebracht hat. Ungarn wird nie ein ehrlicher Partner des Reiches sein, sondern höchstens aus Gründen der eigenen Lebensgefahr gegen den gemeinsamen Feind im Osten kämpfen und das nur zögernd und zurückhaltend, wie die gesamte Entwicklung bis heute beweist. Im Grunde erhebt Ungarn selbst einen Führungsanspruch für den Südosten, der durch keinerlei machtmäßige, wirtschaftliche oder geistige Positionen unterbaut und gerechtfertigt scheint.

In Serbien und in der Slowakei haben sich in ~~den~~ letzter Stunde unter dem Zwang der Verhältnisse und zum Teil durch glücklichere personelle Besetzungen begünstigt tragfähigere politische Verbindungen mit den Gruppen ergeben, die aus eigenem Lebensinteresse und aus einer verwandten Haltung das Bündnis mit dem Reich wollen. Sie können für die Zukunft eine besondere Bedeutung erlangen. Der chaotische Zustand im Kroatien ist zum großen Teil eine Folge der bereits erwähnten italienischen Hypothek, die auf der Südostpolitik des Reiches gelastet hat.

Von den übrigen Teilen und Ländern Europas kann in diesem Zusammenhang im wesentlichen geschwiegen werden.

Das Protektorat ist ein Teil des Reiches. Die Einbeziehung der böhmischen Feste in den unmittelbaren Machtbereich des Reiches ist auch eine unabdingbare Voraussetzung für die Sicherung des Reiches und Europas. Trotz aller Schwierigkeiten, die sich gerade in diesem Raum ergeben, ist die Regierung und Verwaltung des Protektorats politisch besser und glücklicher gelöst worden als viele andere Aufgaben dieser Art. Es ist damit ein tragfähiger Beitrag zur künftigen Ordnung Europas geleistet worden. Dies ist das geschichtliche Verdienst des großen Deutschen Heydrich und seiner vorzüglichen Mitarbeiter und Nachfolger aus den Böhmischemährischen Raum.

Zusammenfassend kann für die künftige Aussenpolitik des Reiches in Europa gesagt werden, dass es ein Fehler war, den Wert und die ideale Kraft unser europäischen Partner zu unterschätzen, ebenso wie die Kraft und politische Auswirkung der nationalsozialistischen Idee des gerechten Sozialismus auf nationaler Grundlage für das gesamte Europa. Eine künftige deutsche Aussenpolitik in Europa wird das berücksichtigen müssen und einen Boden vorfinden, der durch die Verheerungen der abgelaufenen Periode ver-

wüsten und erschwert, durch die Erfahrungen der Anderen unter dem Joch der Feinde aber aufgelockert und verbessert sein dürfte. Somit ergibt sich nocheinmal eine große Chance für die europäische Politik des Reiches.

2 x)

Ergänzungen:

Zu Seite 2, Zeichen 1.): Ein Steckenbleiben im bisherigen Zustand ohne Vervollendung der nationalsozialistischen Revolution in dieser Hinsicht bringt deutlich und drohend die Gefahr, dass die N.S. Bewegung ein Zwitter zwischen Konservatismus und Revolution bleibt und damit einer echten Revolution gegenüber nicht bestehen könnte.

Zu Seite 11, 2.): Das Reich wird diese Chance nur dann erfolgreich wahrnehmen können als es in ähnlichen Lagen bisher geschehen ist, wenn dabei 3 Voraussetzungen erfüllt werden können, in entsprechender Weise ebenso gelten für alle künftigen Aufgaben und Funktionen des Deutschen Reiches und Volkes u. z.:

- 1.) Der Ansatz unserer politischen Kraft und unserer Bemühungen muss bestimmt werden nach den praktischen Möglichkeiten und Notwendigkeiten, d. h. er muss beschränkt werden auf das Erfüllbare und er darf nicht vergeudet werden an Probleme, bevor es notwendig ist und real im Einklang steht mit den Grenzen unserer Macht.
- 2.) Es muss eine wirksame Kontrolle dafür geschaffen werden, dass durch eine echte Kritik der Leistung die gewollte Leistungsauslese und Höchstleistung wirklich erzielt und nicht nur gemeldet und berichtet wird.
- 3.) Die Erziehungsarbeit der Partei muss wirksamer gestaltet werden (im Zusammenhang mit Biffer 2) und vorerst eine strenge Prüfung auf besondere Eignung derjenigen Deutschen erfolgen, die im Ausland tätig sein dürfen.

33

PRAESIDIUM
DES JUSTIZMINISTERIUMS
IN PRAG.

Präs. 1320/42.

An den Herrn

Reichsprotector in Böhmen und Mähren
/: zu Händen des Herrn Generalinspek-
tor der Verwaltung, Generalmajor

Reinhardt :

in P R A G .

In Bezugnahme auf das fernmündliche Gespräch
vom 22. August d.J. erlaubt sich das Präsidium des Justiz-
ministeriums die beiliegende Organisationsordnung des Rechts-
dienstes im Justizministerium zu übermitteln .

P r a g , 24 . A u g u s t 1942 .

Für den Minister :

Prokoudny

1320/42.

Ressortzentrale des
Justizministeriums.

34

O r g a n i s a t i o n s o r d n u n g

des Rechtsdienstes
im Justizministerium.

I. S e k t i o n

/ Präsidialsektion A.

A. Präsidium.

- 1./ Angelegenheiten des Ministers und seiner Funktionen /; dem Minister vorbehaltene Entscheidungen, Angelegenheiten des persönlichen Verkehrs des Ministers, die amtliche Korrespondenz des Ministers und der Informationsdienst:/.
3./ Organisation des Dienstes im Justizministerium und Aufsicht über dessen Ausübung.
3./ Personalbeschaffen der Bediensteten des Justizministeriums.
4./ Systemisierung der Dienststellen in der Ressortzentrale des Justizministeriums.
5./ Personal- und Verwaltungsangelegenheiten des Obersten Gerichtes und der Generalprokuratur.
6./ Repräsentation und Vertretung des Ministeriums insoweit es sich nicht um die Teilnahme der Referenten an interministeriellen Beratungen handelt.
7./ Verkehr mit dem Sekretariat des Vorsitzenden der Regierung und der Kanzlei des Staatspräsidenten, soweit nicht eine andere Abteilung zuständig ist.
8./ Pressesachen und allgemeine Angelegenheiten aus den übrigen Gebieten, die nicht in eine Fachabteilung gehören. Mitwirkung in Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung, in politischen oder

sonstigen besonders wichtigen Angelegenheiten.
Angelegenheiten vertraulichen Charakters

- 9./ Beglaubigung der von den Gerichten und öffentlichen Notaren ausgestellten Urkunden. Superlegalisation.
- 10./ Offizielle Reisen.
- 11./ Aufsicht über die Hilfsämter und den Kanzleidienst.
- 12./ Verwaltungsangelegenheiten der Bibliothek und des Archivs des Justizministeriums.
- 13./ Präsidialkassa, Gebarung mit den Amtspauschalen des Justizministeriums.
- 14./ Literarische Subventionen.
- 15./ Verwaltung des Gebäudes der Zentralstelle.
- 16./ Angelegenheiten der Bibliothek des Justizministeriums.

B. Voranschlags-, Bau- und Wirtschaftsgruppe.

Abteilung 1./: für Voranschlags- und Bausachen:/.

- 1./ Voranschlagsangelegenheiten.
- 2./ Verwaltung der Fonds der Geldstrafen und anderer Fonds.
- 3./ Kontrolle der Rechnungsabteilung: Dienstreisen, Reiserechnungen der Obergerichtspräsidenten, der Oberprokuratoren, der Vorstände der Rechnungsstellen und der Vertreter derselben.
- 4./ Ersparungskommissäre.
- 5./ Neubauten von Justizgebäuden; Kauf und Miete von Gebäuden; Gebäude- und Grundstückkataster; Regulierungs- und Verbauungsplan.



16774

Abteilung 2. /für Wirtschaftsangelegenheiten/.

- 1./ Unterbringung der Justizbehörden.
- 2./ Inneneinrichtung der Gerichte und Staatsanwaltschaften, deren Elektrifizierung, Fernsprechanlagen, Zentralheizung und Ergänzung ihres Inventars.
- 3./ Vergebungsordnung.
- 4./ Wohnungsangelegenheiten. Kohlenwirtschaft.
- 5./ Verwaltung der Gerichtsgebäude und Kanzleien.

C. Gefängnisgruppe.

Abteilung 3. /für Personalangelegenheiten im Gefängniswesen/.

- 1./ Personalangelegenheiten der Bediensteten der Straf- und Besserungsanstalten und der Kreisgerichtsgefängnisse. Angelegenheiten der Dienstbezüge, Pensionsangelegenheiten, Belohnungen und Aushilfen, Gesuche und Beschwerden.
- 2./ Disziplinarangelegenheiten einschliesslich der Disziplinarsachen gegen Angestellte der Bezirksgerichte, die sich bei der Ausübung des Gefängnisdienstes vergangen haben.
- 3./ Vorbereitungspraxis der Gefängnisverwaltungsbeamten.
- 4./ Fachkurse für Gefangenenaufseher.
- 5./ Prüfungen aller Gefängnisbediensteten.

Abteilung 4. /für Organisations- und Aufsichtsangelegenheiten im Gefängniswesen/.

- 1./ Organisation des Gefängnisverwaltungsdienstes, der erzieherischen, kulturellen, sozialen, sanitären und religiösen Tätigkeit im Gefängniswesen.
- 2./ Organisation und Ausübung der Anstaltsfürsorgeziele

hung nach dem Gesetz über die Jugendstrafgerichtsbarkeit.


- 3./ Versetzungen von Häftlingen, Entscheidung über die Gesuche und Beschwerden derselben.
- 4./ Fürsorge für entlassene Sträflinge und Häftlinge.
- 5./ Organisation der Beaufsichtigung und der Inspektionen der Strafanstalten, der Justizbesserungs- und Erziehungsanstalten, der Kreis- und Bezirksgerichtsgefängnisse in ihrem gesamten Wirkungskreis.
- 6./ Verarbeitung der Inspektionsberichte der ORKB bei den Straf- und Besserungsanstalten.

Abteilung 5. /für wirtschaftliche Angelegenheiten im Gefängniswesen/.

- 1./ Verwaltung der Gefängnisgebäude.
- 2./ Verköstigung, Bekleidung und sonstige Versorgung der Sträflinge.
- 3./ Arbeitsbetrieb, Beschaffung des Arbeitsmaterials und Bestimmung der Entlohnungen.
- 4./ Verrechnungsdienst im Gefängniswesen.

D. Generalinspektion im Gefängniswesen.

Ausübung der Aufsicht über die Einhaltung:

- a/ der einschlägigen Bestimmungen des Strafgesetzes, der Strafprozessordnung, des Gesetzes über die Jugendstrafgerichtsbarkeit, sowie der übrigen auf den Haftvollzug und die Anstaltsfürsorgeziehung vom Gerichtspunkte des Gefängniswesens bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen;
- b/ der Instruktionen für die Kreisgerichtspräsi-

16743

34
dentent und Bezirksgerichtsvorsteher über die
Leitung und Verwaltung der Gerichtsgefängnisse
und für die Anstaltskommissäre;

- o/ der Dienstordnungen für die Gefängnisbeamten
und Angestellten einschliesslich der für einige
Kategorien der Gefängnisbediensteten erlassenen
Sonderbestimmungen;
- d/ der Hausordnungen;
- e/ der die Wirtschafte- und Rechnungsagenda und
die Gebäudeverwaltung betreffenden Vorschriften.

E. Abteilung für Uebersetzungen und Sprachestilisierung.

II. S e k t i o n *helferliche*

/ für Personalangelegenheiten /.

Abteilung 6. /für Personalangelegenheiten aus dem Sprengel des Ober-
gerichtes Prag/.

- 1./ Personalangelegenheiten der Bediensteten der
Gerichte und Staatsanwaltschaften /:mit Aus-
nahme der für die Kreisgerichtsgefängnisse
systemisierten Bediensteten:/ aus dem Sprengel
des Obergerichtes Prag.
- 2./ Personalangelegenheiten der Notare und Advoka-
ten aus dem Sprengel des Obergerichtes Prag.
- 3./ Verwaltungsmöglichkeiten aus dem gleichen
Sprengel mit Ausnahme der Disziplinarsachen ge-
gen die Angestellten der Bezirksgerichte, die
sich bei der Ausübung des Gefangenenaufscher-
dienstes vergangen haben.
- 4./ *1* Rechtshilfesachen aus dem gleichen Sprengel.

379

Abteilung 7.

/für Personalangelegenheiten aus dem Sprengel des Obergerichtes Brünn/.

- 1./ Personalangelegenheiten der Bediensteten der Gerichte und Staatsanwaltschaften /:mit Ausnahme der für die Kreisgerichtsgefängnisse systemisierten Bediensteten:/ aus dem Sprengel des Obergerichtes Brünn.
- 2./ Personalangelegenheiten der Notare und Advokaten aus dem Sprengel des Obergerichtes Brünn.
- 3./ Verwaltungsangelegenheiten aus dem gleichen Sprengel mit Ausnahme der Disziplinarsachen gegen Angestellte der Bezirksgerichte, die sich gegen die Ausübung des Gefangenenaufseherdienstes vergangen haben.
- 4./ Rechtshilfesachen aus dem gleichen Sprengel.

Abteilung 8. /für die Organisation der Gerichte und Gerichtsbehörden/.

- 1./ Organisationsangelegenheiten. Mitwirkung mit der Abteilung 13 bei der Gestaltung der Gesetzesvorschriften über die Gerichtsorganisation und die Geschäftsordnung.
- 2./ Regelung der Rechtsverhältnisse der Gerichtsbediensteten und der staatsanwaltschaftlichen Funktionäre /:im allgemeinen:/ und Mitwirkung mit den zuständigen Ministerien bei der Regelung der Dienstverhältnisse und sonstigen Angelegenheiten der Bediensteten, sowie der damit zusammenhängenden Fragen.
- 3./ Systemisierung der Dienststellen für Richter und Staatsanwälte und alle übrigen Bediensteten



16742

der Gerichte und Staatsanwaltschaften.

4./ Mitwirkung mit den Personalabteilungen in Fragen von allgemeiner Art oder Bedeutung.

5./ Richterzulagen und Belohnungen.

Abteilung 9. /für Gerichtsoberaufsicht, Gerichtstatistik und Vertretung im Statistischen Rat/.

Handwritten note:
nach Befehl des
Herrn Justizministers

1./ Organisation der Ausübung des Aufsichtsrechtes
Über die Gerichte durch die Bevollmächtigten des Justizministers und Oberaufsicht über die von den Präsidenten der Ober- und Kreisgerichte, von den Oberprokuratoren und Prokuratoren vorgenommenen Inspektionen.

2./ Verarbeitung und Verwertung der Inspektionsberichte, der Inspektionsergebnisse und die sich daraus ergebenden notwendigen Massnahmen mit Ausnahme von Verfügungen allgemeinen Charakters, welche die Durchführung von Gesetzen betreffen und in die zuständige Abteilung der III. und IV. Sektion gehören.

3./ Verarbeitung der Inspektionsberichte der ORKE.

4./ Massnahmen für die Economisierung der öffentlichen Verwaltung und die Vereinfachung der Amtierung.

5./ Die Gerichtsstatistik betreffend Angelegenheiten, Vertretung des Justizministeriums im Statistischen Rate.

6./ Reform der Gerichtskanzlei /:allgemeine Regelung und Regelung bei den einzelnen Gerichten:/.

Abteilung 10. /für Gerichtsarchive und Organisation der Gerichtsbüchereien/.

- 389
- 1./ Konzentrierung der Gerichtsarchivalien in Facharchiven.
 - 2./ Durchführung der Archivtrennung der Gerichte.
 - 3./ Mithilfe bei der Beschaffung von Abstammungsbelegen aus dem Justizarchiv und von für Organisationsmassnahmen erforderlichen Informationen u. dergl.
 - 4./ Sicherung der ordnungsmässigen Obsorge für die Gerichtsarchivalien und die Straf- und Gefängnisarchivalien.
 - 5./ Fürsorge für die Ergänzung der Amtsbüchereien.
 - 6./ Feststellung des Standes des Justizarchivs überhaupt zwecks Ergänzung der Uebersicht über den Stand der Gerichtsarchive.

Gerichtsinspektion.



16741

Feststellung, ob die Gerichte die Rechtsprechung richtig, rasch und zweckmässig ausüben und sich in richtiger Weise an den Geist der Gesetze und Verordnungen halten, damit der Schutz der Interessen der rechtssuchenden Bevölkerung sichergestellt werde /:vgl. den Erlass des Justizministeriums vom 30. Dezember 1920, Vdg. Bl. vom Jahre 1920, S.179:/.

III. S e k t i o n .

/ Zivilgesetzgebung /.

Abteilung 11./für materielles Zivilrecht/.

- 1./ Bürgerliches und Grundbuchsrecht.
- 2./ Urheber- und Verlagsrecht.

- 3./ Arbeitsrecht.
- 4./ Sprachenrecht einschliesslich der Sprachenbeschwerden.
- 5./ Legitimation durch Entscheidung der Regierung.
- 6./ Mitwirkung in Gesetzgebungsangelegenheiten mit den übrigen Ministerien, insoweit hiefür nicht die Abteilungen 8, 12, 13, 14, 15, 16 zuständig sind, insbesondere in Angelegenheiten des Wasser- und Bergrechts von Regelungen, die den landwirtschaftlichen Boden, den Grundkataster, die Wohnungsfürsorge und das Jagd- und Fischereirecht betreffen.
- 7./ Angelegenheiten der Bibliothek des Justizministeriums.

Abteilung 13./für formales Zivilrecht/.

- 1./ Zivilprozess- und Exekutionsordnung.
- 2./ Gerichtsorganisationsgesetz und Geschäftsordnung.
/;Im Einvernehmen mit der Abteilung 8:/.
- 3./ Konkurs-, Ausgleichs- und Anfechtungsrecht.
- 4./ Rechtsverhältnisse der Sachverständigen und Dolmetscher in Zivilsachen.
- 5./ Mitwirkung bei der Regelung der Gerichtsgebühren.
- 6./ Verordnungsblatt des Justizministeriums.

Abteilung 14./für Angelegenheiten des ausserstreitigen Verfahrens/.

- 1./ Das ausserstreitige Verfahren einschliesslich des Todeserklärungs- und Entmündigungsverfahrens sowie des Verfahrens über die Kraftloserklärung von Urkunden.

- 2./ Regelung der Rechtsverhältnisse der Advokaten und Notare.
- 3./ Gerichtsdepositen und Waisenkassen.
- 4./ Gerichtliche Geldgebarung.
- 5./ Jugendfürsorge.

IV. S e k t i o n .

/Gesetzes- und verwaltungsrechtliche Gestaltung des Strafwesens /
Abteilung 16./ für Strafrecht/.

- 1./ Legislative Angelegenheiten und allgemeine Verfü- gungen auf dem Gebiete des materiellen und for- malen Strafrechts; in Mitwirkung mit der Abtei- lung 13 Organisation der Strafgerichte und öffentlichen Anklagebehörden; Mitwirkung mit den übrigen Ministerien auf dem Gebiete des mate- riellen und formalen Verwaltungs- und Gefälls- /Finanz-/ strafrechts.
- 2./ Legislative Regelung des Strafvollzuges.
- 3./ Legislative Angelegenheiten aus dem Gebiete des Presserechtes.
- 4./ Angelegenheiten der Geschwornen- und Schöffenge- richte.
- 5./ Angelegenheiten der Bestimmung und Eintreibung der Kosten des Strafverfahrens, Angelegenheiten der Entschädigung für ungerechtfertigte Verurteil- lung und ungerechtfertigte Haft.
- 6./ Mitwirkung mit den administrativen Strafabteilun- gen in Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeu- tung.

16740



7./ Mitwirkung bei der Fürsorge für jugendliche
Rechtsbrecher.

Abteilung 17./ für internationales Strafrecht/.

- 1./ Internationale Strafsachen; Mitwirkung beim Abschluss internationaler Auslieferungsverträge und Rechts- hilfeersuchen in Strafsachen.
- 2./ Mitwirkung bei der Kodifizierung des Strafrechts vom Gesichtspunkte der sog. Kollisionsnormen.
- 3./ Auslieferungsverfahren aus dem Ausland und in das Ausland.
- 4./ Subsidiäre Verfolgung und Uebernahme der Straf- verfolgung.
- 5./ Im Auslande begangene Straftaten.
- 6./ Exterritorialität und Vorrechte der Konsuln.
- 7./ Aktiver und passiver Rechtshilfeverkehr und pe- riodischer Austausch der Strafakten mit dem Aus- lande.
- 8./ Rechtsschutz der eigenen Staatsangehörigen im Aus- lande, insoweit Strafsachen in Betracht kommen.
- 9./ Schriftentrennung, Ueberleitung von Strafsachen und Repatriation von Gefangenen nach den Verträ- gen über die Ueberleitung der Rechtspflege.

Abteilung 18. / für besondere verwaltungsrechtliche Strafsachen und Pressestrafsachen/.

- 1./ Strafsachen politischer Natur oder aus nationalen oder religiösen Konflikten entspringende Strafsa- chen.
- 2./ Verwaltungsrechtliche Angelegenheiten, betreffend

409

Delikte gegen das Gesetz über den Schutz der Ehre, soweit sie durch öffentliche Anklage verfolgt werden.

3./ Verwaltungsrechtliche Strafsachen, betreffend die Pressegehalte, Aufsicht über die Ausübung der Pressedurchsicht und allgemeine Verfügungen auf dem Gebiete des Presserechtes.

4./ Strafsachen der Mitglieder von gesetzgebenden Körperschaften.

5./ Vom Präsidium individuell zugeweilte verwaltungsrechtliche Strafsachen.

Abteilung 19./ für allgemeine verwaltungsrechtliche Strafsachen/.

Verwaltungsrechtliche Strafsachen mit Ausnahme derjenigen, die einer anderen Abteilung der IV. Sektion zugewiesen sind.

Abteilung 20./ für Amnestieangelegenheiten/.



16739

Amnestie, Gnadensachen, Angelegenheiten der bedingten Entlassung aus der Strafe.

V. S e k t i o n .

/internationales Rsch/.

Abteilung 21./ für internationales Privatrecht und Verkehr mit dem Auslande/.

Internationale und interlokale Kollisionsnormen, interpersonales Recht, Fremdenrecht, Mitwirkung gemäss § 6, Abs.1 des Erlasses vom 16. März 1939, Slg.Nr.75 über das Protektorat Böhmen und Mähren bei der Vorbereitung beim Abschlusse und der

Durchführung von internationalen Verträgen, Vereinbarungen und Abkommen, soweit sie die Protektorsjustiz betreffen, insbesondere der sog. Jurisdiktionsverträge, Mitwirkung bei der Gewährung des Rechtsschutzes ausserhalb des Gebietes des Protektorats.

Abteilung 28. / für internationales öffentliches Recht und die damit zusammenhängenden öffentlichrechtlichen Fragen/.

Fragen des internationalen öffentlichen Rechts einschliesslich der Frage der Exterritorialität und der konsularischen Rechte hinsichtlich des Protektorats Böhmen und Mähren, Mitwirkung bei der Vorbereitung beim Abschlusse und der Durchführung von zwischenstaatlichen Verträgen, Vereinbarungen und Abkommen, soweit diese Tätigkeit nicht der Abteilung 31 zugewiesen ist, die sich aus der Anwendung des internationalen öffentlichen Rechts ergebenden öffentlichrechtlichen Fragen, Mitwirkung des Justizministeriums als Zentralbehörde und vom Gesichtspunkte der Protektorsatsinteressen bei der Regelung und Anwendung der Normen in den Beziehungen des Reiches zum Auslande und des Protektorats zum Reich.

Abteilung 33. / Interventionsabteilung -rechtliche, finanzielle, wirtschaftliche und soziale Regelung im Verhältnis zu den an die Nachbarstaaten /: Sudetengau, Polen, Slowakei, Ungarn; angegliederten Gebieten und Intervention in konkreten Fällen/.

1./ Vorbereitung, Vereinbarung und Durchführung der Regelung juristischer, wirtschaftlicher, finanzieller und sozialer Fragen, die sich aus den in

419

den Jahren 1938 und 1939 erfolgten Gebietsveränderungen ergeben, im Einvernehmen und unter Mitwirkung der unmittelbar oder mittelbar beteiligten Ressorts, allenfalls unter Mitbeteiligung der beteiligten Institutionen und Organisationen der Interessenten.

3./

Verkehr mit den zuständigen Prager Kommissionen und gegenseitige Ausrichtung ihrer Arbeiten, Verkehr mit den Verbindungsbeamten der einzelnen Ressorts, mit der Nationalen Vereinigung, mit den Interessentenorganisationen und interessierten Institutionen des Protektorats, Verkehr mit den deutschen Behörden im Protektorat und mit den reichsdeutschen Behörden.

3./

Bearbeitung und Verhandlung konkreter Fälle im Rahmen der rechtlichen, wirtschaftlichen, finanziellen und sozialen Regelung mit Rücksicht auf die Gebietsveränderungen der Jahre 1938 und 1939, Tragenden des Rechtsschutzes ausserhalb des Protektoratsgebiets, Verkehr mit dem Amte des Reichsprotektors, mit den beteiligten anderen reichsdeutschen Behörden und den Protektoratsbehörden mit dem Institut für Flüchtlingsfürsorge, mit der Flüchtlingskommission der Nationalen Vereinigung, dem Zentralausschuss der Landwirte aus den angeschlossenen Gebieten und insbesondere mit der tschechisch-deutschen Kommission und den übrigen Interessenteninstitutionen- und organisationen.



16738

441
Abteilung 24./Evidenzabteilung/.

- 1./ Evidenz der ausländischen Rechtsordnungen, der für das Protektoratsgebiet geltenden reichsrechtlichen Vorschriften /: Art. 11 des Erlasses Slg. Nr. 75/39:/, Evidenz der im Sudetengau, in der Slowakei, in Ungarn und Polen geltende Vorschriften mit Rücksicht auf die Agenda der Abteilung 23, Bescheinigungen über inländische und ausländische Rechtsvorschriften und Bescheinigungen über die Gegenseitigkeit gegenüber dem Auslande, Zustellungen aus dem Auslande und in das Ausland /: Zustellungsabteilung :/.
- 2./

S e l b s t ä n d i g e - G e s e l l s c h a f t e n
dem Justizminister unmittelbar unterstellt.

*Republik
Austromun?*
Handelsges.

Abteilung 13.

/ Legislative und administrative handelsrechtliche Abteilung /.

- 1./ Handelsrecht ;
- 2./ Recht der Aktiengesellschaften;
- 3./ Recht der Gesellschaften mit beschränkter Haftung;
- 4./ Recht der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften;
- 5./ privates Versicherungsrecht ;
- 6./ Schutz der Erfindungen / Patentrecht/ ;
- 7./ Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs.

Abteilung 15.

/ Legislative und administrative Abteilung für Marken- und Musterschutz/.

MMO- 10/30

44 Aika

30. 10. 200P

Kuukuh!

str. 43, 44, bez textu

REINHARD HEYDRICH STIFTUNG
REICHSSTIFTUNG FÜR WISSENSCHAFTLICHE
FORSCHUNG IN PRAG

Nr. 1280/45. Rex/St.

Es wird gebeten, dieses Geschäftsbriefchen und den
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

PRAG III., den
BRÜCKENGASSE 15
RUF. 407-86, 419-04

4. März 1945

Ministeramt

- 5 MRZ. 1945

An den
Herrn Staatsminister SS-Obergruppenführer K.H. Frank
P r a g

Obergruppenführer !

Weisungsgemäßes überreiche ich Ihnen die besprochene zweite Ausarbeitung, die sich speziell mit der völkischen Problematik Europas befasst. Ich bemerke zu der Ausarbeitung noch Folgendes:

- 1/ Im Gegensatz zur ersten Ausarbeitung, die mit dem Kollegen Hipius ausführlich durchgesprochen wurde, ist diese Ausarbeitung bisher mit anderen Herren nicht erörtert worden. Doch habe ich natürlich Gedankengänge verwertet, die in Gesprächen mit den Kameraden Fischer oder Jacobi auf tauchten.
- 2/ Die heute vorgelegte Ausarbeitung läuft auf die Bildung eines besonderen Ministeriums für europäische Angelegenheiten hinaus. Ich halte die Bildung einer derartigen obersten Reichsstelle für unerlässlich, weil die Bürokratie der verschiedenen anderen Dienststellen nicht mehr in der Lage ist, auf Grund neuer ideeller Weisungen umzuschalten. Sowohl der Apparat des Ostministeriums als auch der Apparat des Auswärtigen Amtes hat bewiesen, dass er nicht fähig ist, die zu lösenden Aufgaben sachgerecht und erfolgreich anzupacken. Besonders schmerzlich ist dabei die Erkenntnis, dass zwischen Bürokraten alten Stils und alten Nationalsozialisten kaum ein Unterschied in der Praxis feststellbar ist.

Ich stelle mir im Zusammenhang mit der Bildung dieser obersten Reichsbehörde auch die Fortführung unserer Arbeit so vor, dass wir für die gesamte oberste Reichsstelle laufend bestimmte Vorbereitungsarbeiten durchführen. Ich darf daran erinnern, dass insbesondere das Foreign Office sehr gute Erfahrungen mit der Bildung wissenschaftlicher Studienkommissionen gemacht hat, die ganz konkrete Aufgaben erhalten und diese Aufgaben in bestimmten Fristen zu lösen haben.

Heil Hitler!
Ihr gehorsamst ergebener

1 Anlage

1280/45

bayr

97/3
22

In den von den Bolschewisten und den Amerikanern besetzten europäischen Gebieten erleben die verschiedensten Völker und Völkerstämme, dass die angebliche Befreiung praktisch zu einer Vernichtung der Substanz ihrer Völker oder aber der Substanz einzelner Schichten innerhalb dieser Völker führt. Mehr und mehr wird erkannt, dass Bolschewismus und Amerikanismus grundsätzlichliche Gegner der Volkstumskräfte sind, die bisher die europäische Kultur getragen haben. Beide Welt-systeme verneinen wirtschaftlich gesehen den Mittelstand, sozial gesehen den Bauern, das Handwerkertum und die eingewachsenen geistigen Schichten. Diese Sachlage erklärt im übrigen, dass überall die Voraussetzungen für einen europäischen Bürgerkrieg vorhanden sind.

Die vorwiegend bñuerlichen Völker des Südostens und Ostens erkennen als ihre Zukunft die Vernichtung ihrer eigentlichen Substanz, da ja der Bolschewismus gerade auf dem Gebiete der Agrarpolitik im Gegensatz zu einigen anderen Lebensgebieten keine Änderungen seines kollektivistischen Kurses durchgeführt hat. Die inneren Schwierigkeiten, die die bolschewistische Politik in Bulgarien, Rumänien, Finnland und Teilen der Ukraine vorfindet, erklären sich aus dem Widerstand der bäuerlichen Bevölkerung und der aus ihr hervorgegangenen Intelligenz.

Im Westen und Süden beginnen die Völker zu erkennen, dass die amerikanische Plutokratie auf der einen Seite breite Schichten in das Dasein verelendeter Proletarier herunterstößt, auf der anderen Seite wirtschaftliche Grossunternehmungen vorbereitet, die den bisherigen Begriff des Eigentums im europäischen Sinne illusorisch machen. Insbesondere spüren die Einsichtigeren unter den west- und süd-europäischen Führungsschichten, dass Europa für die Wallstreet lediglich ein Er-oberungsobjekt und ein strategisches Vorfeld für Abgrenzungen und Vereinbarungen mit dem Bolschewismus ist.

Angesichts der Tatsache, dass die amerikanische Plutokratie und der Bolschewismus im Zuge der Entwicklung ihrer Besatzungspolitik immer deutlicher als Tod-feind der Substanz der europäischen Völker erkannt werden, stellt sich die Frage, ob diese Völker in einer Rettung von der europäischen Mitte her das eigene Heil erkennen. Es geht dabei nicht bloss darum, dass diese Völker die Enttäuschungen überwinden, die sie vielfach während der deutschen Besatzungszeit erlebt haben, sondern es geht mehr noch darum, ob sie uns j e t z t zutrauen, dass wir aus den Erfahrungen der letzten Jahre gelernt haben und bereit sind, eine ihrem Empfinden nach echte und starke Europakonzeption zu verwirklichen.

Die von deutscher Seite zu findende Antwort auf die Fragen, die uns ganze Völker oder grosse Teile der Völker stellen, wird dadurch erschwert, dass auch im Deutschen Volke erhebliche Zweifel über die Richtigkeit des bisherigen Weges und die Möglichkeiten einer positiven Zukunftsentwicklung vorhanden sind. Insbesondere besteht der Eindruck, dass in breiten Kreisen die Fähigkeit für andere Völker mitzudenken und entsprechend dann mitzuhandeln, erlahmt ist. Daraus ergibt sich, dass eine nüchterne Beurteilung der Gesamtlage des Reiches sowohl innerpolitisch als auch aussenpolitisch Klärungen in wesentlichen Grundfragen erforderlich macht.

I.

Der ohne Zweifel vorhandene Widerstandswille entspringt keineswegs immer der fanatischen Bereitschaft zum Kampf, sondern vielfach einer reaktionsmässigen Abwehr. Dieser Abwehr feindlicher Angriffe zu Lande und aus der Luft fehlt jeder stärkere Zukunftsglaube, sie ist ein vorwiegend physisches Reagieren auf dem Untergrund einer erschreckenden Dumpfheit. Diese Dumpfheit der Seele und des Geistes erklärt auch, warum beim politischen und militärischen Handeln, das von der Situation oft erzwungen wird, vielfach jede Voraussicht fehlt. Der Einzelne wehrt sich instinktiv, erkennt aber kein höheres Kampfziel mehr und ist innerlich so gleichgültig geworden, dass er nur noch das im Augenblick vom Gegner Erzwungene tut. Der ebenso im Südosten und Osten wie im Westen 1944/45 überall beobachtete Mangel an Voraussicht und Planung, die Schwächung des Wirklichkeitssinns und jene erschütternden Erscheinungen der Kopflosigkeit; das stur mechanische Warten auf Befehle höherer Dienststellen, obwohl sofort gehandelt werden müsste; die vielfach spürbare Verantwortungsleere und die Abneigung, im Interesse von Volk und Reich auch ohne Befehl selbständig zu handeln oder wirklichkeitsgerecht und damit richtig zu denken - all diese Erscheinungen finden ihre letzte Erklärung in jener verbitterten Gefügigkeit, die dem deutschen Menschen mehr und mehr das Spezifische seiner Eigenart und die Reserven seiner Kraft nimmt. Sie ist ihrerseits die Folge einiger anderer Vorgänge.

Bei der Aufdeckung der Gründe, die zu diesem unheilvollen Zustand geführt haben, werden von volkpsychologisch geschulten und politisch verlässlichen Kennern die folgenden Momente besonders hervorgehoben:

1. Das Deutsche Reich hat den ersten Weltkrieg trotz ungeheurer Anstrengungen deswegen verloren, weil er ohne Kriegsziel begonnen und ohne eine klare politische Zielsetzung durchgeführt wurde. In diesem Weltkriege hatten wir von 1939 bis 1941 ein Kriegsziel: die Befreiung echten völkischen Lebens aus den Fesseln bolschewistischer Barbarei und kapitalistischer Knechtschaft. Nachdem wir aber im Osten wider alles Erwarten dem Gedanken der Völkerbefreiung nicht treu geblieben sind, hat allmählich auch das deutsche Volk den Glauben an ein höheres und allgemeineres Ziel, das über die Verteidigung der nackten Existenz hinausgeht, verloren. Immer häufiger trifft man auf die Behauptung, dass wohl die Bolschewisten für ein grosses Ziel kämpfen, ja, dass sogar die Amerikaner und Engländer ein /vom Papst in seiner letzten Weihnachtsbotschaft legitimiertes/ Ziel hätten - dass nur wir Deutsche allein sinnlos und ohne klare letzte Ausrichtung unser Leben in den Schlachten oder unter dem Bombenterror lassen müssten. Weite Kreise des deutschen Volkes stehen auf dem Standpunkt, dass ein Krieg, der lediglich zur Verteidigung der Existenz des eigenen Volkes geführt wird, deswegen nicht mehr gewonnen werden kann, weil die Koalition der Gegner ohne die Mithilfe der europäischen Völker nicht mehr zu sprengen ist. Die Mithilfe anderer Völker diesseits oder jenseits der Fronten setzt jedoch voraus, dass wir dem Kampfe ein gemeinsames politisches Ziel setzen.

- 4
2. An die Stelle einer konstruktiven politischen Idee - der Befreiung der Völker - sei ein Propagandasystem getreten, das aus einer Kombination wechselnder Argumente bestehe. Es sei an sich nicht unverständlich, dass das vorhandene politisch-geistige Vakuum durch Propaganda gefüllt werde. Man müsse sich jedoch darüber klar sein, dass eine nicht in starken sittlichen Impulsen und festen politischen Zielen verankerte Propaganda den Thesen unserer Gegner deshalb unterlegen sei, weil diese genau wissen, was sie wollen und gerade deshalb in der Lage sind, den Eindruck der Folgerichtigkeit und den Schein der Sittlichkeit zu erwecken. Während der Kampf gegen Napoleon I. durch die schöpferischen Begabungen der Nation /etwa Heinrich von Klais, Pichte, Adam Müller, Ernst Moritz Arndt, Jahn, der junge Dahlmann, Schlegel/ d. h. durch die produktiven geistigen Kräfte geführt wurde, stehen heute die reproduktiven geistigen Kräfte des Propagandasektors im Vordergrund. So wichtig auch eine gute Propaganda sei, so klar müsse man doch erkennen, dass das deutsche Volk den gegenwärtigen Weltkampf nur dann bestehen könne, wenn es die politisch geprägten schöpferischen Kräfte seines Geistes einsetzt und zugleich ein- sieht, dass dieser Krieg auch darin total ist, dass er eine geistige und sittliche Entscheidung fordert.
3. Der Einsatz des deutschen Geistes sei, so wird vielfach behauptet, deshalb bisher nicht erfolgt, weil die das deutsche Geistesleben kennzeichnende Vielfältigkeit die von der Propaganda gewünschte Uniformität störe. Breite Schichten des deutschen Volkes empfinden jedoch diese Einförmigkeit als Bevormundung. Sie sehen in ihr die Annahmung einiger Sachbearbeiter in zentralen politischen Dienststellen, die ihre geistige Bedeutungslosigkeit zur Norm für alle machen wollen und deshalb in der Polyphonie des deutschen Geistes eine politische Gefahr erblicken. Diese Tendenz zur Uniformität habe schliesslich bewirkt, dass unsere Propaganda in keinem Lande die an sich vorhandenen antibolschewistischen Kräfte geweckt habe: Wenn man geistig alles über einen Leisten schlage, mit dem gläubigen Katholiken oder Protestanten nicht mehr in seiner Sprache, mit dem humanistisch gebildeten Gelehrten des Westens nicht mehr in den Kategorien der abendländischen Philosophie sprechen könne, dann sei jener innere Selbstmord der antibolschewistischen Kräfte Europas, der sich unter demselben Schutz oder durch deutsche Schuld fast überall vollzogen habe, die unvermeidliche Folge. Es sei heute unerlässlich, die einseitige Festlegung auf unsere angeblichen "weltanschaulichen" Freunde /Massert, Quisling, Degrelle/ aufzugeben:
Man müsse alle gegen Bolschewismus und Amerikanismus eingestellten europäischen Kräfte ansprechen, gleichgültig welche Ideologie sie vertreten. Das setze jedoch voraus, dass der Vielfältigkeit des deutschen Geistes auch im Innern stärker Rechnung getragen werde.
4. Sehr häufig wird als entscheidender Mangel unserer Position das Fehlen einer allgemeinverbindlichen sittlichen Verantwortung behauptet. Unsere Politik in der Ukraine und in anderen Gebieten habe klar bewiesen, dass leitenden Politikern nicht nur die notwendige Voraussicht, sondern vor allem die sittliche Reife fehle. Bei der damaligen Situation 1941 wäre es garnicht erforderlichlich

gewesen, verbindliche Auskünfte über unsere letzten politischen Absichten zu geben: Die Erklärung, dass wir jedem Volke seiner Leistung und Begabung entsprechende Gerechtigkeit widerfahren lassen würden, hätte durchaus genügt, wenn nicht das Vertrauen zu unserer Gerechtigkeit und Ehrlichkeit durch das persönliche Verhalten massgeblicher Vertreter des Reiches erschüttert worden wäre. Die Wiederherstellung des Vertrauens sei jedoch nicht bloss zwischen Einzelmenschen, sondern auch zwischen den Völkern die Voraussetzung jeder Zusammenarbeit. Die Wiederherstellung des Vertrauens bedinge die uneingeschränkte Anerkennung sittlicher Grundsätze, insbesondere in der Richtung des "Summa cuique!" des Grossen Kurfürsten.

5. Einen breiten Raum nimmt bei der internen Erörterung der Lage die Frage des Verhältnisses von Volk und Führung ein. Die vom Papst unterstützte /in Yalta aus taktischen Gründen von Stalin gebilligte/ Forderung nach Demokratie beginnt in unserem Volke allmählich einen breiteren Resonanzboden zu finden, weil keinerlei Ventile geöffnet werden. Es wird weithin übersehen, dass nur ganz kleine Kreise des deutschen Volkes eine Denkweise der Selbstverleugung besitzen: Das Credo quia absurdum der Kirchenväter, der sogenannte "blinde" Glaube widerspricht dem nordischen Verantwortungsbewusstsein und ist vor allem in einem Lande auf die Dauer unmöglich, das überwiegend durch den Protéstantismus geprägt wurde und in dem seelischen Prinzip der Rechtfertigung seinen menschlichen Halt gefunden hat. Diese "Rechtfertigungs-Hendenz" verlangt, dass die Führung sich von Zeit zu Zeit vor dem Volke verantwortet, dass sie Schuldige unachtsichtig straft, Fehler zugibt und ein gewisses Mass an Selbstkritik und Kritik zulässt. Nachdem sogar der Bolschewismus eine /freilich intern abgesprochene und auf blosser Täuschung berechnete/ Kritik eingeführt hat, muss der Verzicht auf dies Ventil für die Zukunft zu einer immer stärkeren seelischen Selbstvergiftung /durch heimliches Abhören der Feindsender, übersteigerte Erregung bei selberlebten kritikwürdigen Vorgängen usw./ führen.

6. Ein Teil der bisher behandelten Beurteilungen unserer inneren Lage wird vielfach in dem Satze zusammengefasst, dass sich eine weitgehende "faschistische" Verfälschung und Überfremdung des Nationalsozialismus vollzogen habe. Wenn der Faschismus den Staat als Machtapparat in den Mittelpunkt stelle, so sei das verständlich, weil man die Leistungsfähigkeit des italienischen Volkes pessimistisch beurteilen müsse. Mussolini stehe hier in der Tradition von Gioberti, der im Italienertum nur ein potentielles, nicht aber ein wirkliches Volk sah. Der Duce gehe im Grunde davon aus, dass sich die faschistische Republik erst ein Volk schaffen müsse. Im deutschen Raum liegen die Verhältnisse jedoch genau umgekehrt: Das Deutsche Volk ist in seiner Geschichte als Kraftzentrum höchster Kulturentfaltung fest begründet und bedarf in wesentlichen Teilen seines Lebens gar nicht der Gängelung durch den behördlichen Apparat.

Eine derartige "verzieherische" Haltung sei jedoch dem deutschen Volke gegenüber eine Befähigung seines Eigenwertes. Im deutschen Raum müsse sich der Staat auf seine unmittelbaren Hoheitsfunktionen beschränken und ausserhalb

des Politischen und Militärischen den völkischen Selbstverwaltungskräften einen breiten Raum gewähren. Wenn der Nationalsozialismus die Linie des Faschismus /Uebergewicht des staatlich-bürokratischen Denkens und der Propaganda/ nicht verlasse, so würden sich bei uns die Vorgänge innerhalb der faschistischen Partei wiederholen: in einer Zeit, in der der Tod jeden Einzelnen, ob Kombattant oder Nichtkombattant, ständig bedrohe, ertrage der Deutsche es nicht länger, dass er durch Staatsbehörde und Parteiapparat letzten Endes als Objekt behandelt wird; der einzelne Volksgenosse verlange, dass er als Subjekt, als einzelne Zelle des Gesamtvolkes innerlich gewürdigt und öffentlich anerkannt wird. Es sei im deutschen Volke eine unverkennbare volksbürgerliche Gesinnung vorhanden, die gegen die faschistische Ideologie vom "totalen Staat" protestiert.

7. Endlich sollte nicht übersehen werden, dass das Entgleiten unserer bisher wenig konkreten Europa-Konzeption starke Besorgnisse hervorgerufen hat. Man verziele unsere Lage mit der eines Mannes, der sich mit dem hute letzter Verweigerung in eine Wandecke zurückgezogen hat, mit dem Schwerte um sich schlägt und hier bis zum Letzten fechtend den Todesreich erwartet. Der in der Propaganda spürbare Verzicht auf ein Europabild wird als Resignation gedeutet, obwohl viele Millionen fremdvölkischer Arbeiter und Hunderttausende fremdvölkischer Soldaten noch ihre Pflicht im Reiche tun, denen der europäische Sinn ihrer Arbeit und ihres Kampfes immer wieder deutlich gemacht werden müsste. Die Europa-Konzeption ist aber in erster Linie für das deutsche Volk notwendig, da es immer im Laufe seiner Geschichte um grössere Ideen gekämpft hat /Mittelalter, Reformation usw./.

Die in Kürze zu erhoffende und erwartende Entlastung auf dem militärischen Gebiete wird dann zu dem gewünschten und endgültigen Erfolge führen, wenn drei Voraussetzungen erfüllt werden:

a/ Wiederherstellung des uneingeschränkten Vertrauens des Gesamtvolkes zur Führung. Sie kann nur dann erreicht werden, wenn die geschilderte seelische Dämpfung von innen heraus überwunden wird. Das erfordert einen weitgehenden Wandel der Propaganda sowie der Führungsmethoden der Partei, insbesondere durch ein Zurücktreten des "Betriebs", des Organisatorischen, des "Apparates" gegenüber der Vielfältigkeit der schöpferischen Leistung, dem menschlichen Vorbild der Persönlichkeit und der Zwiesprache mit dem Volke. Die Zeit für Parteiveranstaltungen, die ausschliesslich den Charakter einer Feier oder einer Demonstration der zur Zeit gültigen Propagandathesen tragen, dürften nach den schweren Erschütterungen der letzten Monate, die viele Millionen von Haus und Hof und damit aus ihrer völkischen Geborgenheit gejagt haben, vorbei sein.

b/ Vollendung der nationalsozialistischen Revolution im Sinne eines biologisch und geistig-seelisch verstandenen europäischen Volksgedankens. Damit ist auch der einzig mögliche Ansatz zu einem Europa-gedanken gewonnen, den das

4
Deutsche Volk zur Selbstrechtfertigung und zur inneren Aufrichtung seiner Freunde braucht. Der § 4 des Parteiprogramms könnte hier einen günstigen Ausgangspunkt für die Entwicklung des europäischen Völkersonzialismus ergeben, der die Förderung aufstellt: Gemeinnutz geht vor Eigennutz auch im Zusammenleben der europäischen Völker.

c/ Planmäßige geistige, politische und militärische Organisierung des europäischen Bürgerkrieges. Dieser Bürgerkrieg ist eine Tatsache. Es geht nicht darum, ob wir ihn wollen oder nicht, sondern allein darum, ob wir die nötige politisch-geistige Spannkraft und Initiative besitzen, um in jedem Volke die antibolschewistischen und die gegen Amerika und England gerichteten Kräfte sinnvoll zu organisieren. Das ist nur möglich, wenn wir eine weltanschaulich möglichst wenig eingeengte Europakonzeption entwickeln und über alles jedes Volk so nehmen, wie es wirklich ist. Eine erfolgreiche Organisierung des europäischen Bürgerkrieges muss beachten, dass die europäische Kulturfrage die gemeinsame Grundlage für mehrere weltanschaulichen Ausprägungen bisher dargestellt hat und dass die Stunde der Vereinheitlichung der verschiedenen metaphysischen Überzeugungen erst dann schlägt, wenn die Lebensgrundlagen Europas gesichert sind.

II.

Die hier geforderte Vollerfüllung einer wahrhaft nationalsozialistischen Revolution zwingt zur Besinnung, was denn der Nationalsozialismus im Kern sei. Als geschichtliche Bewegung vollzieht sich auch der Nationalsozialismus in mehreren Stufen. Er war zunächst und ist auch heute noch eine Widerstands- und Erneuerungsbewegung, die das deutsche Volk vor seinem inneren biologischen und moralischen Verfall gerettet hat und rettet. In dieser Hinsicht ist er eine "Sanierungsbewegung". Er ist in der zweiten Stufe ein politisches Führungssystem, das eine lebensgesetzliche Ordnung errichtet und diese in Staat und Wirtschaft geschaffene Ordnung gegen äussere und innere Feinde verteidigt. Da das deutsche Volk als Volk der Mitte unlösbar verbunden mit allen Problemen des europäischen Völkertums ist, ist der Nationalsozialismus in der dritten Stufe der Vorkämpfer der europäischen Kultur und einer neuen Völkergemeinschaft. Darüber hinaus ist der Nationalsozialismus eine Weltanschauung, der es um die Lösung letzter Fragen geht. Eine Lösung all dieser Fragen ist jedoch erst dann möglich, wenn das Leben der europäischen Völkerfamilie und in ihrem Rahmen das des deutschen Führervolkes engültig gesichert ist. Angesichts der Tatsache, dass insbesondere der Bolschewismus sich durch ein ganz bestimmtes an den militärischen Grundsätzen von Clausewitz geschuldetes Verhältnis von Strategie und Taktik leiten lässt, ist es erforderlich, dass/ Miteinander, Miteinander oder Nacheinander der politischen Zielsetzungen auf dem Kontinent klarer zu erkennen. ~~ist~~. Unsere augenblicklichen Aufgaben liegen ausschliesslich auf der Ebene der ersten drei Stufen der nationalsozialistischen Entfaltung, die weltanschauliche "vierte" Phase kann erst dann eingeleitet werden, wenn die innere Gesinnung und äussere Sicherung des deutschen Volkes und des Kontinents gewährleistet sind. Diese Einsicht, die eine vorläufige weitgehende Ausschaltung speziell weltanschaulicher Motive und Tendenzen im politischen, insbesondere im aussen-

politischen Handeln erforderlich macht, erleichtert die zukünftige Europapolitik, weil sie uns die Unbefangtheit gegenüber allen Gegnern unserer Gegner zurückgibt. Voraussetzung dieser weltanschaulichen "Neutralität" ist freilich eine klare Europa-Konzeption.

III.

Abgesehen von den bereits oben angedeuteten Einzelmaßnahmen ergeben sich die folgenden Hauptforderungen:

- 1/ Verschmelzung des nationalsozialistischen Parteiprogramms mit dem Gedanken einer europäischen Völkergemeinschaft. Preisgabe unnationalsozialistischer, weil mit dem völkischen Prinzip in Widerspruch stehender Gedanken und Begriffe wie "totaler Staat", "Grossraum", "Herrschaftsordnung" usw. Bewertung der Völker nach ihrer schöpferischen Kraft, ihrer geschichtlichen Leistung auf dem kulturellen und wirtschaftlichen Gebiete sowie nach ihrer militärischen und arbeitseinsatzmässigen Leistung in diesem Kriege. Völlige Preisgabe aller Einteilungsschemata, aus denen sich ergibt, dass einige Völker von Natur "minderwertig" oder besonders "hochwertig" seien. Die Hochwertigkeit oder Minderwertigkeit eines Volkes liegt nicht in der Sympathie oder Antipathie begründet, die fremde Beobachter ihm gegenüber hegen, sondern ausschliesslich in den Werten, die dieses Volk geschaffen oder verteidigt hat. Dabei ist jedes Volk einzeln zu beurteilen, Sammelbegriffe wie "Ostvölker", "Slawen", "Balkanvölker" sind überaus schädlich.
2. Klare Herausarbeitung der Gemeinsamkeiten der europäischen Kultur gegenüber Bolschewisten und Amerikanern, insbesondere auf den überall verständlichen Gebieten der bildenden Künste und der Musik, aber auch auf allen anderen Gebieten echter Wesensprägung.
3. Deutliche Profilierung des spezifisch deutschen Gesichtes innerhalb dieser germaneuropäischen Kultur und zwar nicht in Form eines Klischees, sondern unter sorgfältiger Beachtung der vielfältigen geistigen Möglichkeiten des deutschen Wesens. Als Volk der Mitte hat das deutsche Volk nach allen Seiten ausstrahlt; heute kommt es darauf an, den zur Ausstrahlung gelangten geistigen Energien nachzuspüren, weil sie in den verschiedenen Völkern eine spezifische Aufnahmebereitschaft für deutsche Gedanken geschaffen haben. Jedes Volk muss wieder im geistigen Gesicht der Deutschen die Züge entdecken können, die ihm dank der seinerzeitigen Rezeption lieb und vertraut geworden sind: man wird bei den Finnen die Auswirkung der lutherischen Reformation, bei den Ukrainern die deutsche Romantik, bei den Serben Goethe und etwa bei einem Teil der Rumänen die kulturelle und seelische Tradition der Donaumonarchie positiv in Rechnung stellen müssen.
- 4- Ueberall verständliche Ausformung des Gedankens, dass die vielfach unter der Flagge der "Demokratie" laufende Forderung, dass jedes Volk die Regierungsform wählen könne, nach der es leben wolle, nur dann zu verwirklichen ist, wenn diese Völker weder in das weltumspannende System des Bolschewismus noch des imperialen Kapitalismus eingegliedert werden, weil diese Systeme die Substanz der Völker vernichten. Wahre Demokratie setzt Völkerbefreiung voraus.

9

sie darf nicht mit einem System parlamentarischer Methoden verwechselt werden, zumal heute nicht, wo diese Systeme oft nur spanische Wände sind, hinter denen sich die Herrschaftsabsichten Moskaus oder der Wallstreet verbergen.

5. Klare Feststellung, dass der Kampf um die Befreiung und Sicherung der Völker verbunden werden muss mit einem geistig-seelischen Ringen um ihre sittliche Erneuerung aus den Kräften der eigenen Tradition. Besonders wichtig ist dabei die Kampfansage an alle Erscheinungen der Vermassung, die die schöpferischen Grundlagen der europäischen Kultur bedrohen.
6. Im Rahmen der europäischen Völkergemeinschaft fallen den Völkern besondere Aufgaben zu, die Leistungen für die Gesamtheit, nicht bloss für sich, hervorzubringen. Diese erhöhten Leistungen bedingen einen natürlichen Anspruch auf Führung in den gemeinsamen Angelegenheiten der Völkerfamilie. Führung ist jedoch auf keinen Fall Herrschaft. Auch im Mittelalter hat das Reich - im Gegensatz zum Papsttum - keine Weltherrschaft erstrebt, sondern innerhalb einer Ordnung gleichberechtigter europäischer Staaten ein natürliches Gleichgewicht erstrebt, das von der Mitte aus gerantiert wurde. Im übrigen dürfte es sich empfehlen, bei der Entwicklung des Europa bildes die Reichsidee /abgesehen von einigen germanischen Stämmen/ nicht zu stark in den Mittelpunkt zu rücken, weil sie von den Gegnern nur allzuleicht in Imperialismus umgefälscht werden kann.
7. Die höchste Ebene, auf der sich die Auseinandersetzung mit Bolschewismus und Amerikanismus vollziehen muss, ist die einer philosophischen Anthropologie: einer Lehre vom Menschen. Wir verteidigen im letzten Grund nicht bloss den deutschen und den europäischen Menschen, sondern ein seines Wertes bewusstes Menschentum überhaupt. Dies Menschentum empfängt seine Eigenart durch sechs Freiheiten und Rechte:
Das Recht auf ein ausreichendes Privateigentum und damit eine vom Persönlichen her zu gestaltende Lebensführung;
den Besitz der europäischen Kulturtradition von der Antike bis zur Gegenwart;
die Anerkennung der Unantastbarkeit der Person im Sinne des germanischen Freiheits- und Gerechtigkeitsverlangens;
das Recht auf freie Meinungsbildung durch Austausch der Gedanken zwischen den Völkern, Konfessionen und Ständen;
Glaubensfreiheit
und vor allem das Recht auf eine berufliche Arbeit, die der Begabung und Leistung des Einzelnen voll Rechnung trägt.
8. Die Europakonzeption macht weder an den gegenwärtigen östlichen Frontlinien noch an den früheren Staatsgrenzen der Sowjetunion Halt. Zu Europe gehören auch die Völker des Ostens und Südostens, die kraft ihrer Substanz den Gedanken einer europäischen Völkerfamilie bejahen können oder aber, die durch ihren jetzigen Einsatz beweisen, dass sie nach dem Kriege den Weg einer Angleichung an das Europäische be-musst gehen wollen.

9. Die Europakonzeption kennt keine Einengung der menschlichen Gesellschaft auf einzelne Stände oder Klassen, wie es in den Ländern der Plutokratie und des Bolschewismus praktisch geschieht. Sie beruht auf dem Sozialismus aller Schaffenden. Doch stellt sie drei Typen besonders in den Vordergrund: Den Bauern als den Bewahrer der Grundwerte der völkischen Kultur, den städtischen Mittelstand als Träger und Gestalter des zweiten Grundpfeilers der europäischen Kultur, des Städtetums und seiner Technik, sowie den Angehörigen der Führungsschicht /Elite, vielfach "Intelligenz", der berufen ist, seinem Volke durch beispielhafte Leistung den ihm gebührenden Platz in der europäischen Familie zu sichern.

11

Hoch einmal geben die in fast allen Teilen des Kontinents spürbaren Klopfschlägen eines europäischen Bürgerkrieges dem deutschen Volke die Gelegenheit, zu beweisen, dass es als Volk der Mitte eine europäische Führungsaufgabe zu meistern vermag. Zugleich ermöglicht die erfolgreiche Organisation des bereits vorhandenen europäischen Bürgerkriegs, den Ring unserer Gegner zu sprengen und zumindest den Bolschewismus tödlich zu treffen.

Im Zusammenhang mit glücklichen militärischen Operationen vermag eine rasche, politisch und psychologisch kluge Ausnutzung der Bürgerkriegssituation diesem Weltkriege die entscheidende Wendung zu geben. Sie sichert sofort den inneren Frieden der deutschen Volksträume und des ihm vorgelagerten fremdvölkischen Vorhofs /Böhmen und Mähren, Slowakei, Kroatien/, weil die von Moskau in diesen Räumen vorbereiteten Aufstände psychologisch ihre Grundlage verlieren, wenn der Kontinent durch die gegen Moskau ausgerichteten Aufstände erschüttert wird. Gifte werden erfahrungsgemäß am besten durch Gegengifte überwunden.

Eine erfolgreichere Ausnutzung der im Augenblick noch reifenden europäischen Situationen wird jedoch durch sieben Momente entscheidend erschwert, zum Teil sogar unmöglich gemacht:

- 1/ Unsere bisherige Politik im Osten und Südosten, in Belgien und Norwegen wirkt - ob mit Recht oder Unrecht, spielt keine Rolle - so belastend, dass nur wenig Neigung vorhanden ist, im Kampfe mit dem Bolschewismus mit uns ein Bündnis einzugehen.
- 2/ Unsere bisherige Fremdvolkpolitik stand in entscheidenden Gebieten, so insbesondere in der Ukraine, weitgehend unter dem Zeichen einer Abweichung von nationalsozialistischen Grundsätzen. An die Stelle des Volkstums- und Völkergedankens trat die allen rassistischen Einsichten fremde These von "Grossräumen" oder "halbkolonialen Herrschaftsgebieten". Eine Bewegung, die das Gesetz, nach dem sie angetreten, verlässt, hat jedoch in der Geschichte wenig Aussichten auf einen dauerhaften Erfolg, weil die Differenz zwischen dem ursprünglichen "inneren Gesetz" und dem faktischen Kurs eine Quelle ständiger Unsicherheit ist.
- 3/ Ein Grundzug unserer Politik gegenüber den Völkern des Ostens und Südostens war das Misstrauen. Das Misstrauen galt nicht so sehr den jeweils regierenden Kreisen /z.B. in Rumänien, Bulgarien, Ungarn, Finnland und der Slowakei/, sondern dem deutschen Volke. Während unsere Diplomatie den fremden Regierungseliquen ohne weiteres vertraute, dass die unsere Politik machen würden, bezweifelte man vielfach von vornherein, dass das deutsche Volk nach dem Siege die Massnahmen treffen würde, die zur Sicherung seines Lebensraumes unerlässlich sind. Dies Misstrauen gegenüber unserem eigenen politischen Nachwuchs ist die letzte Quelle für jene verleihen Erklärungen und Massnahmen, die unsere Gegenwart im Osten und Südosten belasten.
- 4/ Während sich die bolschewistische Politik durch eine gründliche strategische Planung und eine geschickte taktische Anpassung an die jeweilige Lage auszeichnet, liegt dem Deutschen strategisches Denken in der Politik weniger. Insbesondere un-

terrichtet er sich nicht eingehend genug über die psychologischen Möglichkeiten, sondern geht von einer im Bausch und Bogen beurteilten Lage aus.

5/ Der Versuch, alle Kräfte zu organisieren, die in den verschiedenen Ländern die Gegner unserer Gegner sind, wird darüber hinaus durch die Feigung erschwert, den Gegner unserer Gegner nur dann zu achten, wenn er unser "weltanschaulicher" Freund ist. Während der Bolschewismus alle irgendwie verfügbaren Kräfte direkt und indirekt organisiert, neigen wir vielfach zu einer freiwilligen, angeblich "weltanschaulich" notwendigen Einengung des mit uns sympathisierenden Kreises /z.B. Kroatien/.

6/ Ein planvolles Handeln auf den so komplizierten Feldern des europäischen Bürgerkrieges setzt neben einer genauen, insbesondere völkerpsychologisch vertieften Kenntnis der Lage ein klares Ziel voraus. Da unsere Europakonzeption über einige Propagandaworte nicht hinausgediehen ist, liegt in diesem Vakuum auf den Gebieten der politischen Ideen die schwerste Belastung für unsere nächsten Aufgaben.

7/ Aber auch dann, wenn eine klare, den anderen Völkern einleuchtende Europakonzeption vorhanden wäre, würden sich angesichts der Zeitnot, in der wir stehen, ausserordentliche Schwierigkeiten ergeben, weil eine oberste zuständige Reichsbehörde für diese besonderen europäischen Angelegenheiten fehlt.

Ergänzend ist zu den obigen Feststellungen im Einzelnen Folgendes hinzuzufügen:

Zu 1 u. 2/ Der Nationalsozialismus hat seine grossen Erfolge in Mitteleuropa unter der Flagge des Volkstumsgedankens errungen. Das völkische Prinzip war insbesondere für die Tschechen eine innere Garantie für die Glaubwürdigkeit unserer Erklärungen bei der Schaffung des Protektorats. Im Zuge einer "faschistischen Verfälschung" des nationalsozialistischen Gedankenguts wurde ab Herbst 1941 in der Ukraine z.B. die völkische Konzeption durch eine rumpolitische und koloniale These ersetzt, die bei den Tschechen /denen Kasaryk ein gewisses Verständnis für die Ukrainer vermittelt hatte/ grösste Beunruhigung hervorrief. An die Stelle der Werte Volk und Rassen trat der Begriff wie "Herrschaftsraum" oder "wirtschaftlicher Grossraum". Die Ukraine wurde als unser Indien bezeichnet. Statt sich über gewisse rassische Schwächen bei den Völkern des Ostens zu freuen, weil diese Schwächen ein ständiges Unterpfand unserer Überlegenheit sind, folgerte man aus ihnen, dass diese Völker als eine "minderwertige" Rasse nach Belieben behandelt und als Arbeitsklaven verhandelt werden können.

Die Rückwirkungen dieses Kurzechsels sind nicht zu übersehen. Die Ukraine wurde sowohl für die Bolschewisten als auch für die Angloamerikaner das Stichwort für eine verschärfte und im Ergebnis durchaus erfolgreiche Agitation. Den Bolschewisten gelang es nunmehr, die anfangs über den Einmarsch der deutschen Truppen begeisterten Völker des Ostens gegen uns zu einfügen: in der Wahl zwischen dem auswegslosen System des Bolschewismus und dem für ihn ebenso auswegslosen System der deutschen Besatzung, das weder auf dem agrarischen noch auf dem kulturellen Sektor oder dem Gebiete der persönlichen Freiheit wirkliche Erleichterungen gewährte, entschied sich der Mensch des Ostens für die ihm bereits bekannte "einheimische" Art der Sklaverei. Die engli-

13

sche Propaganda verwies im ganzen Südoosten sowie im östlichen Mitteleuropa auf die Vorgänge in der Ukraine, um den Zweifel an der Glaubwürdigkeit unserer Zuschreibungen systematisch zu unterbauen. Hinzukam, dass unsere Südpolitik als negativ und destruktiv empfunden wurde, da man uns das Ustaschagemetzel unter den orthodoxen Serben und die ständigen serbisch-kroatischen sowie bulgarisch-serbischen Konflikte in die Schuhe schob. Sogar beton deutschfreundliche Kreise stellen ten sehr bald die Frage, wo denn die Friedensordnung bleibe, die bisher jeden grossen geschichtlichen Versuch einer Führung anderer Völker eigentlich war /"Symachie" Philippe und Alexanders mit dem Hellenenbund; pax romana; europäische Friedensaufgabe des hegemonialen Kaiseriums im Mittelalter; pax britannica als These innerhalb und ausserhalb des British Empire/. Eine Antwort auf die Frage nach dem "deutschen Frieden" sind wir den Völkern zu unserem eigenen Schaden schuldig geblieben.

Zu 3 u. 4/ Ein klassisches Beispiel für die verhängnisvolle Art, die wirkliche Lage nur "in Bausch und Bogen" zur Kenntnis zu nehmen, ist die Prägung des Sammelbegriffs "Ostvölker". Während es unsere Aufgabe sein muss, die verschiedenen Völker möglichst zu trennen und ihre natürlichen Konflikte zu pflegen, einigte das auf Denkfaulheit beruhende Wort "Ostvölker" alle Gruppen. Wir leisteten dadurch nicht bloss dem Wiedererstarken des Panlawismus Vorschub, sondern trieben sogar Esten, Letten, Litauer, Georgier, Nordkaukasier und Tataren in ein Lager, in dem den Russen das natürliche Übergewicht zufallen musste. Auf der gleichen Ebene liegt die Tatsache, dass es die deutsche Politik war, die in der Slowakei das im Ansatz vorhandene Zweiparteiensystem /Hlinkapartei und Hlinkagarde/ liquidierte und alle Macht Tiso zuspielte, sodass beim Aufstand keine ausreichenden Gegenkräfte aus dem von uns geschwächten Lager der Hlinkagarde eingesetzt werden konnten.

Zu 5 u. 6/ Eine Übertragung unserer weltanschaulichen Überzeugungen auf die Beurteilung der zwischenvölkischen Politik ist erst nach dem Siege möglich. Weltanschaulich verwandte Gruppen können nur Anknüpfungspunkte sein, denen man bei den germanischen Stämmen grössere Aufmerksamkeit widmen muss, die aber bei allen übrigen Völkern nur als letzte Reserve in Betracht kommen. Gleichwohl war unsere Politik vielfach bestrebt, ganz kleine Minderheiten tatsächlicher oder angeblicher weltanschaulicher Freunde gegen die grosse Mehrheit zu stützen, so insbesondere in Kroatien. Aufgabe einer erfolgreichen Fremdvolkpolitik ist es jedoch, die deutschen Ziele auch unabhängig vom Bestehen ideologisch verwandter Gruppen in den tragenden Schichten des betreffenden Volkes zu verankern. Dazu reichte jedoch die aus wenigen Propagandathesen bestehende sog. Europakonzeption nicht aus. Es wurde vor allem versäumt, den Bauern als die stärkste Bevölkerungsguppe des Ostens und Südostens anzusprechen.

Der Versuch, den Bauern zu gewinnen, musste freilich auf die Schwierigkeit stossen dass unsere Agrarpolitik im Osten keineswegs bauernfreundlich war. Auch im Südoosten stand die Ausbeutung des wirtschaftlichen Reichtums so stark im Vordergrund, dass der Bauer in Serbien z.B. für das Schärfen einer Pflugschar im System Neubausen den Gegenwert von 10 kg Mais zahlen musste, während ihm in normalen Zeiten das Schärfen aller Pflugscharen im ganzen Jahre nur den Preis von 2 kg Mais gekostet hatte.

14

Zu 7/ Während der Bolschewismus für die Lösung seiner Aufgaben eine Fülle vielseitig ausgebildeter Spezialisten der verschiedensten Art zur Verfügung hat, die in den Methoden je nach Erfordernis zu wechseln vermögen, haben wir Überwiegen Bürokraten eingesetzt, die sich in den meisten Fällen nicht an der Wirklichkeit orientierten, sondern an Normen, die ihnen verschiedene zentrale Stellen mitgaben. Soweit es sich bei diesen Normen um echte deutsche Fernziele handelte, entstand vielfach die Gefahr, dass die Befragten im Blick auf das Fernziel "nahblind" wurden, d.h. die nächsten Aufgaben falsch lösten und damit das Erreichen des Fernziele unmöglich machten. Soweit es sich bei diesen Normen um Anweisungen des auswärtigen Amtes handelte, so schlossen diese Normen den Gedanken einer Führung der Völker aus: wenn man im Südosten und Osten den völkerrechtlich sehr fragwürdigen Begriff der Souveränität dogmatisch starr festhält, überlässt man notwendigerweise die innerpolitische Entwicklung der Länder den Regnern, die sich an derartige Eingriffe nur kaiserlich halten und Mittel und Wege genug finden, um zu intervenieren. Genau so wie das kaiserliche Deutschland nach dem Friedensschluss mit Rumänien /7.5.1918/ das Weiterbestehen einer Ententezentrale in Jassy duldete, kümmernten sich unsere Gesundheitsämter nicht genügend um Aufstands- und Abfallsvorbereitungen in den Preseburger, Bukarester, Sofioter und Budapest Ministerien.

Aus der Tatsache, dass die ungünstige Entwicklung in Südosteuropa unter den Augen von Diplomaten erfolgte, die aus der Bewegung hervorgegangen waren, folgt, dass für dies Versagen keine "weltanschaulichen" Motive verantwortlich sind. Es zeigt vielmehr, dass sich europäische Kernprobleme nicht von einem Ministerium behandeln lassen, das auf den Traditionen der aristokratisch-bürgerlichen Diplomatie beruht. Japan hat durch die Bildung eines Grossostasieministeriums der Tatsache Rechnung getragen, dass die Führungsprobleme innerhalb der ostasiatischen Wohlfahrtszone einen ganz anderen politischen Stil erfordern als die Verhandlungen und Auseinandersetzungen auf dem Gebiete der Weltpolitik.

Die Ausnutzung der uns noch gegebenen Chancen des europäischen Bürgerkrieges und eines erneuten Vormarsches im Osten macht somit die folgenden Sofortmassnahmen erforderlich:

- 1/ Entwicklung und Verkündung eines Europaoprogramms, das die Lebensrechte der Völker bejaht und insbesondere die Forderungen des Bauerntums berücksichtigt. Ueberhaupt sollte unsere zukünftige Politik viel stärker soziologisch begründet sein und den gehobenen Arbeiter, den gewerblichen Mittelstand, den Kaufmann und den Bauern in erster Linie ansprechen.
- 2/ Gewinnung der nationalen Intelligenz, im Osten und Südosten insbesondere im Rahmen der Orthodoxen Kirche, deren Ausrichtung bisher den Engländern und den Bolschewisten überlassen wurde, weil man die grundlegenden Strukturunterschiede zwischen der Orthodoxen Ostkirche auf der einen Seite und den abendländischen Kirchen /Katholizismus und Protestantismus/ verkannte.
- 3/ Wenn das Vorbild für unsere deutschen Kämpfe Friedrich der Grosse ist, so muss das Stichwort für unsere europäische Aufgabe das "Bunm critique" des Grossen Kurfürsten sein.

- 4/ Organisation des wiedereroberten Raums im Osten in der Weise, dass er sowohl wirtschaftlich als auch politisch aktiv gegen Moskau ausgerichtet wird. In Hinblick auf die Tatsache, dass vor allem das deutsche Offizierskorps unter dem Einfluss von Clausewitz und Spengler den sowjetischen Raum als im letzten Grade unüberwindbar hält, ist die fortlaufende politische Einengung dieses Raums durch Schaffung geordneter Ausgangsbasen für die weiteren Operationen unerlässlich. Dabei ergibt sich aus der Beachtung der ständigen völkischen Konflikte /z.B. Polen und Ukrainer/ die Möglichkeit einer gegliederten Neuordnung des Gesamttraums.
- 5/ Auflösung des Ostministeriums. Sie ist unvermeidlich, weil die Völker des Ostens sehr stark optisch denken und uns das zu verkündende Europaprogramm nicht glauben werden, wenn nicht diejenigen Institutionen und Personen ausgeschaltet werden, die in der Ostpolitik als belastet gelten.
- 6/ Schaffung einer obersten Reichsstelle für europäische Angelegenheiten. Zugleich ermöglicht die Bildung einer derartigen Stelle dem Auswärtigen Amt eine Konzentration auf die grossen weltpolitischen Gegenwarts- und Zukunftsprobleme, die vor allem in Ostasien, im panarabischen Raum und in Südamerika einer besonders vordringlichen Behandlung bedürfen.

31231

16

Noch einmal geben die in fast allen Teilen des Kontinents spürbaren Klopfeleichen eines europäischen Bürgerkrieges dem deutschen Volke die Gelegenheit, zu beweisen, dass es als Volk der Mitte eine europäische Führungsaufgabe zu meistern vermag. Zugleich ermöglicht die erfolgreiche Organisierung des bereits vorhandenen europäischen Bürgerkriegs, den Ring unserer Gegner zu sprengen und zumindest den Bolschewismus tödlich zu treffen.

Im Zusammenhang mit glücklichen militärischen Operationen vermag eine rasche, politisch und psychologisch kluge Ausnutzung der Bürgerkriegssituation diesem Weltkriege die entscheidende Wendung zu geben. Sie sichert sofort den inneren Frieden des deutschen Volksraums und des im vorgelagerten fremdvölkischen Vorkrims /Böhmen und Mähren, Slowakei, Kroatien/, weil die von Moskau in diesen Räumen vorbereiteten Aufstände de psychologisch ihre Grundlage verlieren, wenn der Kontinent durch die gegen Moskau ausgerichteten Aufstände erschüttert wird. Gifte werden erfahrungsgemäss am besten durch Gegengifte überwunden.

Eine erfolgssichere Ausnutzung der im Augenblick noch reifenden europäischen Situation wird jedoch durch sieben Momente entscheidend erschwert, zum Teil sogar unmöglich gemacht:

- 1/ Unsere bisherige Politik im Osten und Südosten, in Belgien und Norwegen wirkt - ob mit Recht oder Unrecht, spielt keine Rolle - so belastend, dass nur wenig Neigung vorhanden ist, im Kampfe mit dem Bolschewismus mit uns ein Bündnis einzugehen.
- 2/ Unsere bisherige Fremdvollpolitik stand in entscheidenden Gebieten so insbesondere in der Ukraine, weitgehend unter dem Zeichen einer Abweicheung von nationalsozialistischen Grundsätzen. Andie Stelle des Volkstums- und Völkergedankens trat die allen rassistischen Einsichten fremde These von "Grossräumen" oder "malbkolonialen Herrschaftsgebieten". Eine Bewegung, die das Gesetz, nach dem sie angetreten, verlässt, hat jedoch in der Geschichte wenig Aussichten auf einen dauerhaften Erfolg, weil die Differenz zwischen dem ursprünglichen "inneren Gesetz" und dem faktischen Krax eine Quelle ständiger Unsicherheit ist.
- 3/ Ein Grundzug unserer Politik gegenüber den Völkern des Ostens und Südostens war das Misstrauen. Dies Misstrauen galt nicht so sehr den jeweils regierenden Kreisen /z.B. in Rumänien, Bulgarien, Ungarn, Finnland und der Slowakei/, sondern dem deutschen Volke. Während unsere Diplomatie den fremden Regierungsligen ohne weiteres zuträute, dass sie unsere Politik machen würden, bezweifelte man vielmack von vornherein, dass das deutsche Volk nach dem Siege die Massnahmen treffen würde, die zur Sicherung seines Lebensraumes unerlässlich sind. Dies Misstrauen gegenüber unserem eigenen politischen Nachwuchs ist die letzte Quelle für jene voreiligen Erklärungen und Massnahmen, die unsere Gegenwart im Osten und Südosten belasten.

- 4/ Während sich die bolschewistische Politik durch eine gründliche strategische Planung und eine geschickte taktische Anpassung an die jeweilige Lage auszeichnet, liegt dem Deutschen strategisches Denken in der Politik weniger. Insbesondere unterrichtet er sich nicht eingehend genug über die psychologischen Möglichkeiten, sondern geht von einer in Bausch und Bogen bewerteten Lage aus.
- 5/ Der Versuch, alle Kräfte zu organisieren, die in den verschiedenen Ländern die Gegner unserer Gegner sind, wird darüber hinaus durch die Neigung erschwert, den Gegner unserer Gegner nur dann zu achten, wenn er unser "weltanschaulicher" Freund ist. Während der Bolschewismus alle irgendwie verfügbaren Kräfte direkt und indirekt organisiert, neigen wir vielfach zu einer freiwilligen, angeblich "weltanschaulich" notwendigen Einengung des mit uns sympathisierenden Kreises /z.B. Kroation/.
- 6/ Ein planvolles Handeln auf den so komplizierten Feldern des europäischen Bürgerkrieges setzt neben einer Gesamten, insbesondere völkerpsychologisch vertieften Kenntnis der Lage ein klares Ziel voraus. Da unsere Europakonzeption über einige Propagandaworte nicht hinausgediehen ist, liegt in diesem Vakuum auf dem Gebiete der politischen Ideen die schwerste Belastung für unsere nächsten Aufgaben.
- 7/ Aber auch dann, wenn eine klare, den anderen Völkern einleuchtende Europakonzeption vorhanden wäre, würden sich angesichts der Zeitnot, in der wir stehen, ausserordentliche Schwierigkeiten ergeben, weil eine oberste zuständige Reichsbehörde für diese besonderen europäischen schon Angelegenheiten fehlt.
- Ergänzend ist zu den obigen Feststellungen im Einzelnen Folgendes hinzu-zufügen:
- Zu 1 u. 2/ Der Nationalsozialismus hat seine grossen Erfolge in Mitteleuropa unter der Flagge des Volkstumsgedankens errungen. Das völkische Prinzip war insbesondere für die Tschechen eine innere Garantie für die Glaubwürdigkeit unserer Erklärungen bei Schaffung des Protektorats. Im Zuge einer "faschistischen Verfälschung" des nationalsozialistischen Gedankenguts wurde ab Herbst 1941 in der Ukraine z.B. die völkische Konzeption durch eine raumpolitische und koloniale These ersetzt, die bei den Tschechen /denen Masaryk ein gewisses Verständnis für die Ukrainer vermittelt hatte/ grösste Beunruhigung hervorrief. An die Stelle der Wertevolk und Rasse traten Begriffe wie "Herrschaftsraum" oder "wirtschaftlicher Grossraum". Die Ukraine wurde als unser Indien bezeichnet. Statt sich über gewisse rassische Schwächen bei den Völkern des Ostens zu freuen, weil diese Schwächen ein ständiges Unterfand unserer Ueberlegenheit sind, folgerte man aus ihnen, dass diese Völker als eine "minderwertige" Rasse nach Belieben behandelt und als Arbeitssklaven verhandelt werden können.

Die Rückwirkungen dieses Kurswechsels sind nicht zu übersehen. Die Ukraine wurde sowohl für die Bolschewisten als auch für die Angloamerikaner das Stichwort für eine verschärfte und im Ergebnis durchaus erfolgreich Agitation. Den Bolschewisten gelang es nunmehr, die anfangs über den Einmarsch der deutschen Truppen begeisterten Völker des Ostens gegen uns zu einigen: in der Wahl zwischen dem auswegslosen System des Bolschewismus und dem für ihn ebenso auswegslosen System der deutschen Besatzung, das weder auf dem agrarischen noch auf dem kulturellen Sektor oder dem Gebiete der persönlichen Freiheit wirkliche Erleichterungen gewährte, entschied sich der Mensch des Ostens für die ihm bereits bekannte "einheimische" Art der Sklaverei. Die englische Propaganda verwies im ganzen Südosten sowie im östlichen Mitteleuropa auf die Vorgänge in der Ukraine, um den Zweifel an der Glaubwürdigkeit unserer Zusicherungen systematisch zu unterbaren. Hinzu kam, dass unsere Südostpolitik als negativ und destruktiv empfunden wurde, da man uns das Ustaschagmetzel unter den orthodoxen Serben und die ständigen serbisch-kroatischen sowie bulgarisch-serbischen Konflikte in die Schuhe schob. Sogar betont deutschfreundliche Kreise stellten sehr bald die Frage, wo denn die Friedensordnung bleibe, die bisher jedem grossen geschichtlichen Versuch einer Führung anderer Völker eigentümlich war / "Symmachie" Philippe und Alexanders mit dem Hellenenbund; pax romana; europäische Friedensaufgabe des hegemonialen Kaisertums im Mittelalter; pax britannica als These innerhalb und ausserhalb des British Empire/. Eine Antwort auf die Frage nach dem "deutschen Frieden" sind wir den Völkern zu unserem eigenen Schaden schuldig geblieben.

Zu 3 u. 4/ Ein klassisches Beispiel für die vernünftige Art, die wirkliche Lage nur "in Bausch und Bogen" zur Kenntnis zu nehmen, ist die Frägung des Sammelbegriffs "Ostvölker". Während es unsere Aufgabe sein muss, die verschiedenen Völker möglichst zu trennen und ihre natürlichen Konflikte zu pflügen, einigte das auf Denkfähigkeit beruhende Wort "Ostvölker" alle Gruppen. Wir leisteten dadurch nicht bloss dem Wiedererstarken des Panславismus Vorschub, sondern trieben sogar Esten, Letten, Litauer, Georgier, Nordkaukasier und Tataren in ein Lager, in dem den Russen das natürliche Übergewicht zufallen musste. Auf der gleichen Ebene liegt die Tatsache, dass es die deutsche Politik war, die in der Slowakei das im Ansatz vorhandene Zweiparteiensystem /Hlinka-partei und Hlinkagarde/ liquidierte und alle Macht Tiso zuspielte, so dass beim Aufstand keine ausreichenden Gegenkräfte aus dem von uns geschwächten Lager der Hlinkagarde eingesetzt werden konnten.

Zu 5 u. 6/ Eine Übertragung unserer weltanschaulichen Überzeugungen auf die Beurteilung der zwischenvölkischen Politik ist erst nach dem Siege möglich. Weltanschaulich verwandte Gruppen können nur Anknüpfungspunkte sein, denen man bei den germanischen Stämmen grössere Aufmerksamkeit widmen muss, die aber bei allen übrigen Völkern nur als letzte Reserve in Betracht kommen. Gleichwohl war unsere Politik vielfach bestrebt, ganz kleine Minderheiten tatsächlicher oder angeblicher welt-

19
ansenaulicher Freunde gegen die grosse Mehrheit zu stützen, so insbesondere in Kroatien. Aufgabe einer erfolgreichen Fremdvolkpolitik ist es jedoch, die deutschen Ziele auch unabhängig vom Bestehen ideologisch verwandter Gruppen in den tragenden Schichten des betreffenden Volkes zu verankern. Dazu reichte jedoch die aus wenigen Propagandathesen bestehende sog. Europakonzeption nicht aus. Es wurde vor allem versäumt, den Bauern als die stärkste Bevölkerungsgruppe des Ostens und Südostens anzusprechen.

Der Versuch, den Bauern zu gewinnen, musste freilich auf die Schwierigkeit stossen, dass unsere Agrarpolitik im Osten keineswegs bauernfreundlich war. Auch im Südosten stand die Ausbeutung des wirtschaftlichen Reichtums so stark im Vordergrund, dass der Bauer in Serbien z. B. für das Schürfen einer Pflugschar im System Neuhausen den Gegenwert von 10 kg Mais zahlen musste, während ihn in normalen Zeiten das Schürfen aller Pflugscharen im ganzen Jahre nur den Preis von 2 kg Mais gekostet hätte.

Zu 7/ Während der Bolschewismus für die Lösung seiner Aufgaben eine Fülle vielseitig ausgebildeter Spezialisten der verschiedensten Art zur Verfügung hat, die in den Methoden je nach Erfordernis zu wechseln vermögen, haben wir überwiegend Bürokraten eingesetzt, die sich in den meisten Fällen nicht an der Wirklichkeit orientierten, sondern an Normen, die ihnen verschiedene zentrale Stellen mitgaben. Soweit es sich bei diesen Normen um echte deutsche Fernziele handelte, entstand vielfach die Gefahr, dass die Beauftragten im Blick auf das Fernziel "nahblind" wurden, d. h. die nächsten Aufgaben falsch lösten und damit das Erreichen des Fernziels unmöglich machten. Soweit es sich bei diesen Normen um Anweisungen des Auswärtigen Amtes handelte, so schlossen diese Normen den Gedanken einer Führung der Völker aus: wenn man im Südosten und Osten den völkerrechtlich sehr fragwürdigen Begriff der Souveränität dogmatisch starr festhält, überlässt man notwendigerweise die innerpolitische Entwicklung der Länder den Gegnern, die sich an derartige Begriffe nur äusserlich halten und Mittel und Wege genug finden, um zu intervenieren. Genau so wie das kaiserliche Deutschland nach dem Friedensschluss mit Rumänien /7.5.1918/ das Weiterbestehen einer Entente zentrale in Jassy duldete, kümerten sich unsere Gesandtschaften nicht genügend um Aufstands- und Abfallsvorbereitungen in den Pressburger, Bukarester, Sofioter und Budapest Ministerien.

Aus der Tatsache, dass die ungünstige Entwicklung in Südosteuropa unter den Augen von Diplomaten erfolgte, die aus der Bewegung hervorgegangen waren, folgt, dass für dies Versagen keine "weltanschaulichen" Motive verantwortlich sind. Es zeigt sich vielmehr, dass sich europäische Kernprobleme nicht von einem Ministerium behandeln lassen, das auf den Traditionen der aristokratisch-bürgerlichen Diplomatie beruht. Japan hat durch die Bildung eines Grossostasiensministeriums der Tatsache Rechnung getragen, dass die Führungsprobleme innerhalb der ostasiatischen Wohl-

fährtszone einen ganz anderen politischen Stil erfordern als die Verhandlungen und Auseinandersetzungen auf dem Gebiete der Weltpolitik.

Die Ausnutzung der uns noch gegebenen Chancen des europäischen Bürgerkrieges und eines erneuten Vormarsches im Osten macht somit die folgenden Sofortmassnahmen erforderlich:

- 1/ Entwicklung und Verkündung eines Europeprogramms, das die Lebensrechte ~~der~~ der Völker bejaht und insbesondere die Forderungen des Bauerntums berücksichtigt. Ueberhaupt sollte unsere zukünftige Politik viel stärker soziologisch begründet sein und den gehobenen Arbeiter, den gewerblichen Mittelstand, den Kaufmann und den Bauern in erster Linie ansprechen.
- 2/ Gewinnung der nationalen Intelligenz, im Osten und Südosten insbesondere im Rahmen der Orthodoxen Kirche, deren Ausrichtung bisher den Engländern und den Bolschewisten überlassen wurde, weil man die grundlegenden Strukturunterschiede zwischen der Orthodoxen Ostkirche auf der einen Seite und den abendländischen Kirche /Katholizismus und Protestantismus/ verkannte.
- 3/ Wenn das Vorbild für unsere deutschen Kämpfe Friedrich der Grosse ist, so muss das Stichwort für unsere europäische Aufgabe das "Saum ewique" des Grossen Kurfürsten sein.
- 4/ Organisation des wiedererobernten Raums im Osten in der Weise, dass er sowohl wirtschaftlich als auch politisch aktiv gegen Moskau ausgerichtet wird. In Hinblick auf die Tatsache, dass vor allen das deutsche Offizierskorps unter dem Einfluss von Clausewitz und Spengler den sowjetischen Raum als im letzten Grunde unüberwindbar hält, ist die fortlaufende politische Einengung dieses Raums durch Schaffung geordneter Ausgangsbasen für die weiteren Operationen unerlässlich. Dabei ergibt sich aus der Beachtung der ständigen völkischen Konflikte /z.B. Polen und Ukrainer/ die Möglichkeit einer gegliederten Neuordnung des Gesamttraums.
- 5/ Auflösung des Ostministeriums. Sie ist unvermeidlich, weil die Völker des Ostens sehr stark optisch denken und uns das zu verkündende Europeprogramm nicht glauben werden, wenn nicht diejenigen Institutionen und Personen ausgeschaltet werden, die in der Ostpolitik als belastet gelten.
- 6/ Schaffung einer obersten Reichsstelle für europäische Angelegenheiten. Zugleich ermöglicht die Bildung einer derartigen Stelle dem Auswärtigen Amt eine Konzentration auf die grossen weltpolitischen Gegenwarts- und Zukunftsprobleme, die vor allem in Ostasien, im Iran-arabischen Raum und in Südamerika einer besonders vordringlichen Behandlung bedürfen.

Gedanken zum Schicksalskampf der deutschen Nation.

Ausserlich betrachtet steht das Reich im Kampf mit den Mächten des Westens und des Ostens, der zugleich schon die Anzeichen eines Kampfes zwischen den Mächten des Westens und des Ostens trägt und zu voller Härte in diesem Sinne anwachsen würde, wenn das Reich in diesem Kampf tatsächlich unterläge.

Betrachtet von der Ebene der Gesellschaftsform und Weltanschauung steht in diesem Kampf des Reiches um seinen Bestand der Nationalsozialismus zwischen dem Konservativismus und dem Umsturz, bewz., zwischen dem Liberalismus und den Kollektivismus.

In diesem Kampf geht es um die letzten Dinge, Es ist eine Auseinandersetzung der Weltanschauungen und ein Kampf um den Lebensraum und für die Deutsche Nation auch ein Kampf um das nackte Leben. Dieser Kampf trägt daher auch die Zeichen der Totalität und der Grausamkeit, wie sie in der Vergangenheit nur den Religionskriegen eigen waren.

Dass in einem solchen Kampf der letzte Einsatz notwendig ist, sollte selbstverständlich sein. Das natürliche Empfinden des Volkes ist dementsprechend und fördert diesen letzten Einsatz. Jemehr die Führung diesen letzten Einsatz wirklich in die Tat umsetzt und nicht nur auf der Ebene des Wortes propagiert, findet sie Zustimmung und Vertrauen des Volkes.

Dieser Krieg wird als Vollender der Dinge auch die nationalsozialistische Revolution vollenden. Jeder andere Ausgang dieses Krieges würde den Keim neuer Kriege in sich tragen. Dies gilt auch für den Fall, dass dieser Krieg zunächst mit einem Siege der deutschen Waffen enden würde, ohne dass gleichzeitig oder unmittelbar damit auch die nationalsozialistische Revolution vollendet würde. Denn diese große Auseinandersetzung geht zwischen weltanschaulichen Kräften auf jeden Fall vor sich und so lange weiter, bis die Entscheidung im einen oder anderen Sinn eingetreten ist. Sie wird unerbittlich über alle die hinweggehen, die dabei ihr Gesicht und ihren Standort verlieren.

Der Standort der deutschen Nation ist in diesem Kampf gekennzeichnet:

- 1.) durch eine Erneuerung der Gesellschaftsordnung ohne Umsturz,
- 2.) durch die Durchsetzung eines gerechten Sozialismus auf nationaler Grundlage,
- 3.) durch die Behauptung des Reiches als Reich der Mitte und Ordnungsmacht in Eurppa.

Handwritten notes in blue and red ink at the bottom of the page, including the word 'Einfluss' and other illegible scribbles.

Diese drei Bestimmungen unseres Standortes sind ihrem Wesen nach politische Entwicklungen von größter Tragweite und Dynamik. Sie waren schon vor dem Krieg in vollem Zug, sind durch den Krieg zwar gestört, aber auch in ihrer Notwendigkeit und Dringlichkeit herausgestrichen und damit, geschichtlich gesehen, beschleunigt worden.

1.) Die Erneuerung der Gesellschaftsordnung suchen wird durch eine Überwindung der Klassengegensätze ohne Umsturz zu erreichen.

Als Instrument dieses Strebens waren schon im Frieden zu erkennen die von der Partei mit dieser Aufgabe beauftragten Einrichtungen, wie die Deutsche Arbeitsfront als Gemeinschaft der Schaffenden, das Landvolk und die Gliederungen der Partei an sich. Die stärkste Ausprägung im Kriege hat diese Entwicklung in der Forderung und Einrichtung des Volksheeres gefunden.

Bei diesen Vorgängen haften uns erklärlicher und unvermeidlicher Weise Schlacken an von beiden Seiten. Aus dem konservativ liberalen Lebenskreis ist es der Hang zum Plutokratentum, zum Bönzertum und zum Spiessertum. Wesentlich verankert sind diese Kreise noch in jenen Positionen der Wehrmacht, des Staates und der Wirtschaft, die bisher vom Wesen der nationalsozialistischen Revolution nur äusserlich berührt worden sind. Ihren hochverräterischen Ausdruck hat diese Erscheinung in der Neigung zum Verrat, vorwiegend mit dem Westen, im Versuch vom 20. Juli d. J. gefunden. Wenn das reinigende Gewitter nach diesem Ereignis tief genug greift, so stellt es ohne Zweifel einen wesentlichen Schritt auf dem Wege zur Vollendung der nationalsozialistischen Revolution und damit zum endgültigen Siege dar. (X)

Die Erscheinungen des Umsturzes und des Kollektivismus sind wir gewohnt gesammelt im Bolschewismus zu sehen. Auch davon haften und nicht unbedeutende Schlacken an in Gestalt des auch in unserem Volk als Bodensatz vorhandenen Unternehmertums ohne Rassen- und Nationalgefühl. Verstärkt und verbreitert wird diese Erscheinung durch die bedeutende Minsickerung der Fremdvölkischen, insbesondere aus dem Osten.

Die ständige Quelle der Erregung und Belebung, die diese Kreise aus dem Judentum als dem latenten Unternehmertum der geschichtlichen Zeit finden, hat der Nationalsozialismus durch die Entfernung des Judentums beseitigt. Sie finden aber trotzdem stets neue Nahrung am Bestand der im Leibe der eigenen deutschen

Nation sitzengebliebenen und weiter fressenden Reste des west-
lerischen liberalen Lebenskreises. Es gilt also, vor allem diesen
Kreis aus dem Bestand der deutschen Nation und ganz besonders aus
den Reihen der politischen Führungsschichte auszurotten. Für
Menschen mit plutokratischen, bonzenhaften und korrupten Neigungen
ist in der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft kein Platz.
Das zeigt der Krieg mit zunehmender Deutlichkeit. Derartige Men-
schen sind eine latente Gefahr und ein Ansteckungsherd im Körper
der Nation. Dass der Nationalsozialismus in der Ausscheidung
solcher Elemente zweifellos zu wenig radikal und revolutionär ge-
wesen ist, bringt ihn heute in der Stunde der Gefahr in eine
schwierigere Lage, als es notwendig gewesen wäre. Daraus ergibt
sich die Forderung, nach größter Härte und Kompromisslosigkeit in
diesen Fragen.

Darin liegt eine besondere, vielleicht die besondere Aufgabe
der Partei. Sie ist wichtiger als alle anderen Aufgaben des Tages.
Vorbild und Beispiel muss in dieser Hinsicht nicht nur gefordert
und gepredigt werden, es muss auch selbst vorgelebt werden, - u. z.,
ausnahmslos - so wie es der Führer selber tut. Das Volk ist in
diesen Fragen hellhörig geworden und glaubt hier nur mehr Tat-
sachen und Taten.

Eine besondere Erscheinung in diesem Rahmen ist das Auftreten
vieler Deutschen in besetzten und befreundeten Gebieten während
dieses Krieges gewesen. Plutokratische Lebensform und persönliche
Bereicherung waren dabei vielfach Ziel und Streben dieser Elemente
die damit das Reich und den Nationalsozialismus überall dort in
Misskredite gebracht haben, wo nur durch vorbildliches Auftreten
feindselige Meinungen hätten überwunden werden können. Bei einem
neuen Auftreten des Reiches in Europa müssen derartige Erschei-
nungen radikal verhindert und unter Todesstrafe gestellt werden.
Selbstverständlich erfordert das eine Beachtung der gleichen Grund-
sätze im eigenen Land.

Derartige Erscheinungen liegen auf der Ebene jeder Lebensform, die
seit zwei Jahrhunderten als Reaktion die soziale Revolution und
im besonderen deren blutige Übersteigerung, den Umsturz und Auf-
stand des Untermenschen provoziert haben.

2.) Es ist die wahre Größe und der über alle Zeiten bleibende Wert
des Nationalsozialismus, dass er in dieser Auseinandersetzung den
Weg aufgezeigt und auch beschritten hat, der zur Überwindung die-
ser Erscheinungen und Gegensätze allein führen kann. Es ist der

24

Weg des gerechten Sozialismus auf nationaler Grundlage. Dieser Aufbruch richtet sich in gleicher Weise gegen die Herrschaft des Geldes wie gegen die Herrschaft des Minderwertigen. Der Nationalsozialismus steht daher folgerichtig und zwangsläufig im Kampf gegen beide. Vor der "Erörterung der Frage, wie Europa zu diesem Kampf steht, sollen die Forderungen dieses gerechten Sozialismus heraus und klargestellt werden. Sie sind in der Hauptsache verankert im Programm der NSDAP. Dieses Programm ist unabänderlich. Die Entwicklung des letzten Jahrzehnts und insbesondere der Kriegsjahre hat aber hier eine Prägung vorgenommen, die deutlich das Wesentliche hervortreten läßt. Dieser gerechte Sozialismus fordert für den Einzelnen in seinem Volk so wie für das einzelne Volk in der Gemeinschaft der Völker den ihm gebührenden Platz nach Leistung, Haltung und Art. Für den einzelnen Menschen bedeutet das die Sicherung seiner auskömmlichen Existenz im gesicherten Heim, soweit er das Seine leistet für die Volksgemeinschaft an Arbeit, Haltung und Erbtüchtigkeit. Deshalb ist dieser Krieg, den das nationalsozialistische Reich gegen fast die gesamte übrige Welt führen muss, ein Kampf um den Lebensraum der Nation, ihrer Verbündeten und ihrer einzelnen Menschen.

Im Grundsatz ist diese Forderung und Tatsache stets herausgestellt worden. Im einzelnen scheint es zu wenig geschehen zu sein und darauf kommt es besonders an, weil die Menschen das einzelne Gegenständliche rascher erfassen und eindrucksvoller bewahren als das Grundsätzliche. Insbesondere gilt das für die Forderung nach dem gesicherten Heim auf eigenem Grund und Boden. Die Herausstellung dieser selbstverständlichen Forderung des gerechten Sozialismus ist offenbar unterblieben aus Angst vor der Größe dieses Versprechens. Diese Angst ist sinnlos, denn dieser Krieg fordert von jedem alles. Er kann daher auch bis zum letzten Einsatz nur geführt werden, für ein im Ganzen und ~~einzelnen~~ großen Ziel. Im übrigen werden nach diesem Krieg Kräfte frei werden, Grosses und Größtes zu schaffen.

So wie das selbstbewusste, zukunftsfröhliche Volk sein eigener Staat unabhängige Sehnsucht und Forderung ist, ist es für den selbstbewussten und zukunftsfröhlichen Menschen sein eigenes Heim. Diese in Wahrheit einzige Grundlage der Zufriedenheit und eines gerechten Sozialismus muss und kann daher eher und leichter versprochen werden und in Zukunft auch geschaffen werden als alles

./.

andere, besonders dann, wenn es sich dabei um Dinge handelt, die in der Hauptsache nicht der Sicherung des Lebens, sondern dem Vergnügen dienen und damit auch weniger produktiv sind.

In einer Gesellschaftsform, die wirklich dem gerechten Sozialismus entspricht, muss auch die Frage des Eigentums und damit des Unternehmens wirklich klargestellt sein.

Eigentum ist mit eine Grundlage des gerechten Sozialismus. Eigentum im Sinne des gerechten Sozialismus muss unbeschränkt der Verfügungsgewalt des Eigentümers unterliegen, soweit es dem persönlichen Bedarf und Aufwand² dient. Eigentum, das darüber hinaus geht, ist im Rahmen des gerechten Sozialismus nur als Lehen der Volksgemeinschaft denkbar. Dem entspricht auch die Stellung des Unternehmers in der nationalsozialistischen Wirtschaft. Die Entwicklung während des Krieges hat die Forderung einer initiativen Privatwirtschaft, die verbunden und verpflichtet den Forderungen und Aufgaben der Volksgemeinschaft und des Staates ist, deutlich gemacht und zum Teil verwirklicht. Wo das noch nicht erreicht ist, liegt es nicht an der fehlende n Absicht, auch nur selten an fehler- und lückenhafter Erkenntnis der Sachlage, vielmehr hauptsächlich an der Nichtbeachtung der Personen. Auch in diesem Punkt wirkt der Krieg in Sinne einer Vollendung der nationalsozialistischen Revolution. Vorwiegende Aufgabe und Pflicht der Partei muss es gerade in diesem Gebiet auch sein, die persönlichen Voraussetzungen für die Erfüllung dieser Forderung zu schaffen.

Dem gegenüber scheint die häufig in den Vordergrund geschobene Begründung für die von uns anerkannte Notwendigkeit des Privateigentums und des privaten Unternehmertums durch das geschäftliche Wagnis bedeutungslos oder sogar abwegig, denn in der gelenkten und verpflichteten Wirtschaft beschränkt sich das Wagnis des Unternehmers in der Hauptsache auf sein persönliches, Erfolg oder Misserfolg in sich schließendes Verhalten und Vorgehen. Die überwiegenden Wagnisquellen der privaten Wirtschaft, wie sie in einer liberalen Gesellschaftsordnung bestehen, fallen bei uns in der Hauptsache fort.

3.) Die Frage, wie steht Europa zu einem gerechten Sozialismus auf nationaler Grundlage im allgemeinen und zum Nationalsozialismus im besonderen, ist dahin zu beantworten, dass im allgemeinen ein gerechter Sozialismus die Sehnsucht aller Völker ist und der Nationalsozialismus zwar von den meisten anderen Völkern mit

mit Misstrauen betrachtet wurde, aber doch für alle eine große Hoffnung dargestellt hat und noch darstellt, soweit sie nicht durch die Entwicklung Enttäuschungen erlitten haben oder noch gar nicht in die Lage gekommen sind, diese Frage ernsthaft zu stellen.

Es wurde wiederholt betont, dass der Nationalsozialismus keine Exportware sei. Diese Weltanschauung und ~~xxx~~ Gesellschaftsform ist dem Boden der deutschen Nation entsprossen und angepasst. Das heisst aber nicht, dass ein gerechter Sozialismus auf nationaler Grundlage nach dem Beispiel des Nationalsozialismus nicht die Gesellschaftsform darstellt, die auch vom Standpunkt der deutschen Nation und des Reiches bei den Völkern und Staaten erstrebt werden muss, mit denen dieses Reich und die deutsche Nation sich in einer Schicksalsgemeinschaft verbunden fühlt.

Eine Bestätigung findet diese Ansicht in der Anerkennung und Stützung, die der Faschismus in Italien durch das Reich gefunden hat. Leider ist in der Vergangenheit im Rahmen der Aussenpolitik des Reiches an anderen Stellen nicht im selben Sinne folgerichtig gehandelt worden, obwohl es dort vielleicht erfolgreicher möglich gewesen wäre. Es ist das offenbar darauf zurückzuführen, dass bei diesen anderen Nationen und Staaten die Schichte der Nation, die den gerechten Sozialismus auf nationaler Grundlage gefordert hat, nicht an der Macht war und dem auswärtigen Amt auch nicht geeignet schien, an die Macht zu gelangen.

Es wurde bereits darauf verwiesen, dass die soziale Revolution in ihrer umstürzlerischen Form erregt und provoziert wurde durch die Erscheinungen einer plutokratischen Lebensform. Als zweite entscheidende Wurzel dieser Erscheinungen muss die Raunnot erkannt werden, die sowohl für den Einzelnen wie für die einzelnen Nationen als ein Gegenstand der Überwindung durch den gerechten Sozialismus auf nationaler Grundlage bereits aufgezeigt wurde.

Beide Motive müssen bei einer Erörterung der Frage, wie steht Europa zu einem gerechten Sozialismus auf nationaler Grundlage, in Betracht gezogen werden.

England fühlt sich zwar nicht als ein Bestandteil Europas, es lebt und denkt in dem Gefühl des Empire und steht in seiner Weltmachtspolitik Europa stets gegenüber. Bündnisse Englands mit einem Teil Europas haben jeweils nur den Zweck, das übrige Europa niederzuhalten.

Trotzdem scheint ein europäisches Konzept von Weltgeltung kaum möglich ohne Beteiligung Englands. Daran kann auch die untergeordnete Rolle Englands, die es in der Reihe seiner Verbündeten derzeit spielt, nichts ändern. Englands Chance lag in Wahrheit ./.

124

auf der Seite der Achse. Diese Überlegung beweist die Richtigkeit d
des Versuches des Führers, der England für sein europäisches Kon-
zept vor allem zu gewinnen trachtete. Es wird eine Aufgabe der
Geschichtsforschung nach dem Kriege sein, zu prüfen, warum dieser
Versuch im Jahre 1939 scheitern mußte.

Für England gilt die Raumnot nicht in dem Sinne wie für das übrige
Europa. Die soziale Revolution wird aber auch vor England in keinem
Fall halt machen. Die Politik der herrschenden Schichte in England
bewegt sich in dieser Hinsicht auf der Linie, dieser sozialen
Revolution durch eine imperiale Politik auf Kosten anderer aus-
weichen zu wollen.

Im übrigen hat England durch seine Standortwahl am Beginn des
Krieges selbst dazu beigetragen, diese Entwicklung auf lange Sicht
herbeizuführen. Denn wenn dieser Krieg im heutigen Sinn Englands
entschieden würde, so wäre die weitere Auseinandersetzung mit dem
dann bolschewistischen Europa nicht zu vermeiden und aus vielen
Gründen für England mit wenig Erfolgsaussichten verbunden. Dies
umsomehr, als bei einer solchen Entwicklung Ostasien kein Reich der
Mitte zwischen dem Osten und Westen bliebe, sondern ein Teil und
Verbündeter des Ostens gegen den Westen werden würde.

Diese Standortwahl Englands ist daher tatsächlich ein Verrat an
seiner rassischen Schicksalsgemeinschaft, was ein Churchill natür-
lich nicht gelten läßt.

Der von England demgegenüber erhobene Vorwurf, dass das Reich im
Bündnis mit dem gelben Japan stehe, ist hingegen falsch, denn dieses
Bündnis erklärt/aus der Parallele der Lage Deutschlands und Japans
jeweils als Reich der Mitte zwischen dem Osten und Westen. Die
rechtzeitige Sicherung der tatsächlichen Auswirkung dieses Bündnis-
ses erweist sich als ein besonders genialer politischer Zug des
Führers. Japan ist jedenfalls kein Träger des Umsturzes und durch
das Bündnis mit dem Reich ausserdem von einer aktiven Unterstützung
des bolschewistischen Russlands abgehalten, mit dem es die natür-
liche Gegnerschaft gegen den Westen gemeinsam hat.

Frankreich war vor der großen Auseinandersetzung das Land der
Kinderlosigkeit und des nicht bebauten Bodens. Auch Frankreich hat
Dank seinem ausgedehnten Kolonialreich die Raumnot nicht im ei-
gentlichen europäischen Sinn gekannt. Die soziale Revolution hat in
Frankreich ihre erste, große geschichtliche Ausprägung erfahren.
Sie ist im Laufe der Zeit versandet und erst in der jüngsten Ver-
gangenheit wieder in der bolschewistischen Form in Erscheinung ge-

./.

28

treten. Das Frankreich vor dem Krieg hat diese Entwicklung nicht gefühlt und gesehen. Nach der Niederlage im Jahre 1940 wäre eine solche Einsicht und politische Standortklärung in Frankreich möglich und zu erwarten gewesen. Warum es nicht dazu und damit zum Bündnis mit dem Reich und Europa gekommen ist, wird ebenfalls erst die Geschichtsforschung nach dem Kriege einwandfrei feststellen können.

Jedenfalls war auch das, so wie der Abspaltung Englands vor dem Kriege, eine gewonnene Schlacht für den Osten und den Aufstand des Untermenschen.

Die Bezeichnung "Aufstand des Untermenschen" kann zu Missverständnissen führen, daher zur Klarstellung:

Dieser kann technisch und organisatorisch, vielleicht auch zivilisatorisch gesehen, Gewalttätiges leisten. Den Beweis hat der Bolschewismus geliefert. Er richtet sich aber gegen das geistig Schöpferische und daher gegen die Fähigkeit zur echten Kultur durch sein Streben zur Gleichmacherei, das stets gegen das Höherwertige gerichtet sein muss. Er ist die folgerichtige Übersteigerung des ersten Schlagwortes der sozialen Revolution: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.

Gefälle und Spannung ist das Wesen jeder lebendigen Entwicklung. Der Wille zum Höherwertigen ist die Triebfeder des gerechten Sozialismus, deshalb bekennt er sich zu dem Gedanken der Rasse. Italien war vom Führer in seinem europäischen Konzept als der dritte Partner der Achse gedacht. Nach Englands Standortwahl für den Westen, ist es zum zweiten Partner aufgerückt. Italien kannte die Raumnot wie Deutschland. Auch die soziale Revolution ist dort in Erscheinung getreten, wenn auch der Faschismus ohne Zweifel nicht so tief durchgegriffen hat, wie wir für unser eigenes Volk beim Nationalsozialismus wünschen und vom Faschismus für Italien geglaubt hatten.

Jedenfalls war der Standort des faschistischen Italien für Europa so klar und zwingend, dass das faschistische Italien selbst daran keinen Verrat üben konnte. Daran ändert auch sein Zusammenbruch nichts. Der ober zwangsläufig seine Bedeutung als Faktor einer europäischen Politik entscheidend herabmindert. Für die europäische Politik ~~des Reiches~~ des Reiches wird das kein Nachteil sein, im Gegenteil,

die Überbetonung der italienischen Geltung war für die Politik des Reiches, zumindest in Südosteuropa, eine schwere Hypothek.

Für den Norden Europas gelten ähnliche Voraussetzungen wie für England. Solange England als Seemacht vor Europa steht, ist der Norden in hohem Ausmass von England abhängig. Die soziale Revolution wird für den Norden erst zum Problem mit der unmittelbaren Bedrohung durch Sowjetrussland. Das Gefühl der Zugehörigkeit zur europäischen Schicksalsgemeinschaft aus der Verbundenheit gemeinsamer Rasse ist nur bei einer kleinen Minderheit vorhanden. Bei dieser Sachlage ist die Sicherung des Nordens für Europa nur durch den machtmäßigen Einfluss des Reiches garantiert. Darin findet die Aktion von April 1940 ihre Begründung und Bewährung.

Der Südosten Europas bildet trotz seiner ausserordentlichen Vielfältigkeit doch eine Einheit. Die einzelnen Nationen und Staaten weisen auch viele Ähnlichkeiten in ihrer Struktur auf, mit einer Ausnahme, Ungarn. Raunnot im eigentlichen europäischen Sinn kennt der Südosten nicht. Die soziale Revolution war ausschliesslich in Ungarn wirklich ein Problem.

Es bestanden jedoch in allen Nationen des Südostens politische Minderheiten, die bereit waren, mit dem Nationalsozialismus zugehen. Das Auswärtige Amt hat lange darauf verzichtet, diese Minderheiten als politische Faktoren in seine Pläne einzusetzen. Zu einer tragischen Entwicklung hat dies in Rumänien geführt, wo die Eisene Garde mit ihrem Führer Codreanu unten den Augen des Reiches praktisch vernichtet wurde. Die Hervorhebung ihres Restes unter Horia Sima nach den Verrat Rumäniens, der von allen einsichtigen Menschen vor-
ausgesehen wurde, hat nur mehr propagandistische und keine politische Bedeutung. Dieser Entwicklung ist ein Großteil auch des Deutschturns Rumäniens und Siebenbürgens zum Opfer gefallen. Es gibt im Südosten Europas keine Ordnung, in der man Rumänien und Ungarn in gleicher Weise behandeln und gelten lassen will. Früher oder später muss die Entscheidung für den einen oder anderen getroffen werden. Durch das Treibenlassen der Verhältnisse ist sie für Ungarn gefallen und damit gegen eine wirklich europäische Politik des Reiches im Südosten. Das Rumänien der geeigneteren Partner gewesen wäre, ist durch die militärischen Leistungen bewiesen. Auch die strategische und geopolitische Bedeutung spricht eindeutig dafür. Bewiesen wird dies letzten Endes auch durch die Haltung Ungarns. //

nach der letzten politischen Entwicklung, die Szalasi an die Führung gebracht hat. Ungarn wird nie ein ehrlicher Partner des Reiches sein, sondern höchstens aus Gründen der eigenen Lebensgefahr gegen den gemeinsamen Feind im Osten kämpfen und das nur zögernd und zurückhaltend, wie die gesamte Entwicklung bis heute beweist. Im Grunde erhebt Ungarn selbst einen Führungsanspruch für den Südosten, der durch keinerlei machtmäßige, wirtschaftliche oder geistige Positionen unterbaut und gerechtfertigt scheint.

In Serbien und in der Slowakei haben sich in ~~den~~ letzter Stunde unter dem Zwang der Verhältnisse und zum Teil durch glücklichere personelle Besetzungen begünstigt tragfähigere politische Verbindungen mit den Gruppen ergeben, die aus eigenem Lebensinteresse und aus einer verwandten Haltung das Bündnis mit dem Reich wollen. Sie können für die Zukunft eine besondere Bedeutung erlangen. Der chaotische Zustand im Kroatien ist zum großen Teil eine Folge der bereits erwähnten italienischen Hypothek, die auf der Südostpolitik des Reiches gelastet hat.

Von den übrigen Teilen und Ländern Europas kann in diesem Zusammenhang im wesentlichen geschwiegen werden.

Das Protektorat ist ein Teil des Reiches. Die Einbeziehung der böhmischen Feste in den unmittelbaren Machtbereich des Reiches ist auch eine unabdingbare Voraussetzung für die Sicherung des Reiches und Europas. Trotz aller Schwierigkeiten, die sich gerade in diesem Raum ergeben, ist die Regierung und Verwaltung des Protektorats politisch besser und glücklicher gelöst worden als viele andere Aufgaben dieser Art. Es ist damit ein tragfähiger Beitrag zur künftigen Ordnung Europas geleistet worden. Dies ist das geschichtliche Verdienst des großen Deutschen Heydrich und seiner vorzüglichen Mitarbeiter und Nachfolger aus den Böhmischemährischen Raum.

Zusammenfassend kann für die künftige Aussenpolitik des Reiches in Europa gesagt werden, dass es ein Fehler war, den Wert und die ideale Kraft unser europäischen Partner zu unterschätzen, ebenso wie die Kraft und politische Auswirkung der nationalsozialistischen Idee des gerechten Sozialismus auf nationaler Grundlage für das gesamte Europa. Eine künftige deutsche Aussenpolitik in Europa wird das berücksichtigen müssen und einen Boden vorfinden, der durch die Verheerungen der abgelaufenen Periode ver-

wüsten und erschwert, durch die Erfahrungen der Anderen unter dem Joch der Feinde aber aufgelockert und verbessert sein dürfte. Somit ergibt sich nocheinmal eine große Chance für die europäische Politik des Reiches.

2 x)

Ergänzungen:

Zu Seite 2, Zeichen 1.): Ein Steckenbleiben im bisherigen Zustand ohne Vervollendung der nationalsozialistischen Revolution in dieser Hinsicht bringt deutlich und drohend die Gefahr, dass die N.S. Bewegung ein Zwitter zwischen Konservatismus und Revolution bleibt und damit einer echten Revolution gegenüber nicht bestehen könnte.

Zu Seite 11, 2): Das Reich wird diese Chance nur dann erfolgreich wahrnehmen können als es in ähnlichen Lagen bisher geschehen ist, wenn dabei 3 Voraussetzungen erfüllt werden können, in entsprechender Weise ebenso gelten für alle künftigen Aufgaben und Funktionen des Deutschen Reiches und Volkes u. z.:

- 1.) Der Ansatz unserer politischen Kraft und unserer Bestrebungen muss bestimmt werden nach den praktischen Möglichkeiten und Notwendigkeiten, d. h. er muss beschränkt werden auf das Erfüllbare und er darf nicht vergeudet werden an Probleme, bevor es notwendig ist und real im Einklang steht mit den Grenzen unserer Macht.
- 2.) Es muss eine wirksame Kontrolle dafür geschaffen werden, dass durch eine echte Kritik der Leistung die gewollte Leistungsauslese und Höchstleistung wirklich erzielt und nicht nur gemeldet und berichtet wird.
- 3.) Die Erziehungsarbeit der Partei muss wirksamer gestaltet werden (im Zusammenhang mit Biffer 2) und vorerst eine strenge Prüfung auf besondere Eignung derjenigen Deutschen erfolgen, die im Ausland tätig sein dürfen.

PRAESIDIUM
DES JUSTIZMINISTERIUMS
IN PRAG.

Präs. 1320/42.

An den Herrn

Reichsprotector in Böhmen und Mähren
/: zu Händen des Herrn Generalinspek-
tor der Verwaltung, Generalmajor

Rei n e f a r t h :

in P R A G .

In Bezugnahme auf das fernmündliche Gespräch
vom 22. August d.J. erlaubt sich das Präsidium des Justiz-
ministeriums die beiliegende Organisationsordnung des Rechts-
dienstes im Justizministerium zu übermitteln .

P r a g , 24 . A u g u s t 1942 .

Für den Minister :

Handwritten signature: Prokoudny

1320/42

34

Ressortzentrale des
Justizministeriums.

O r g a n i s a t i o n s o r d n u n g

des Rechtsdienstes
im Justizministerium.

I. S e k t i o n

/ Präsidialsektion A.

A. Präsidium.

- 1./ Angelegenheiten des Ministers und seiner Funktionen /; dem Minister vorbehaltene Entscheidungen, Angelegenheiten des persönlichen Verkehrs des Ministers, die amtliche Korrespondenz des Ministers und der Informationsdienst:/.
3./ Organisation des Dienstes im Justizministerium und Aufsicht über dessen Ausübung.
3./ Personalbeschaffen der Bediensteten des Justizministeriums.
4./ Systemisierung der Dienststellen in der Ressortzentrale des Justizministeriums.
5./ Personal- und Verwaltungsangelegenheiten des Obersten Gerichtes und der Generalprokuratur.
6./ Repräsentation und Vertretung des Ministeriums insoweit es sich nicht um die Teilnahme der Referenten an interministeriellen Beratungen handelt.
7./ Verkehr mit dem Sekretariat des Vorsitzenden der Regierung und der Kanzlei des Staatspräsidenten, soweit nicht eine andere Abteilung zuständig ist.
8./ Pressesachen und allgemeine Angelegenheiten aus den übrigen Gebieten, die nicht in eine Fachabteilung gehören. Mitwirkung in Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung, in politischen oder

sonstigen besonders wichtigen Angelegenheiten.
Angelegenheiten vertraulichen Charakters

- 9./ Beglaubigung der von den Gerichten und öffentlichen Notaren ausgestellten Urkunden. Superlegalisation.
- 10./ Offizielle Reisen.
- 11./ Aufsicht über die Hilfsämter und den Kanzleidienst.
- 12./ Verwaltungsangelegenheiten der Bibliothek und des Archivs des Justizministeriums.
- 13./ Präsidialkassa, Gebarung mit den Amtspauschalen des Justizministeriums.
- 14./ Literarische Subventionen.
- 15./ Verwaltung des Gebäudes der Zentralstelle.
- 16./ Angelegenheiten der Bibliothek des Justizministeriums.

B. Voranschlags-, Bau- und Wirtschaftsgruppe.

Abteilung 1./:für Voranschlags- und Bausachen:/.

- 1./ Voranschlagsangelegenheiten.
- 2./ Verwaltung der Fonds der Geldstrafen und anderer Fonds.
- 3./ Kontrolle der Rechnungsabteilung: Dienstreisen, Reiserechnungen der Obergerichtspräsidenten, der Oberprokuratoren, der Vorstände der Rechnungsstellen und der Vertreter derselben.
- 4./ Ersparungskommissäre.
- 5./ Neubauten von Justizgebäuden; Kauf und Miete von Gebäuden; Gebäude- und Grundstückkataster; Regulierungs- und Verbauungsplan.



16744

Abteilung 2. /für Wirtschaftsangelegenheiten/.

- 1./ Unterbringung der Justizbehörden.
- 2./ Inneneinrichtung der Gerichte und Staatsanwaltschaften, deren Elektrifizierung, Fernsprechanlagen, Zentralheizung und Ergänzung ihres Inventars.
- 3./ Vergebungsordnung.
- 4./ Wohnungsangelegenheiten. Kohlenwirtschaft.
- 5./ Verwaltung der Gerichtsgebäude und Kanzleien.

C. Gefängnisgruppe.

Abteilung 3. /für Personalangelegenheiten im Gefängniswesen/.

- 1./ Personalangelegenheiten der Bediensteten der Straf- und Besserungsanstalten und der Kreisgerichtsgefängnisse. Angelegenheiten der Dienstbezüge, Pensionsangelegenheiten, Belohnungen und Aushilfen, Gesuche und Beschwerden.
- 2./ Disziplinarangelegenheiten einschliesslich der Disziplinarsachen gegen Angestellte der Bezirksgerichte, die sich bei der Ausübung des Gefängnisdienstes vergangen haben.
- 3./ Vorbereitungspraxis der Gefängnisverwaltungsbeamten.
- 4./ Fachkurse für Gefangenenaufseher.
- 5./ Prüfungen aller Gefängnisbediensteten.

Abteilung 4. /für Organisations- und Aufsichtsangelegenheiten im Gefängniswesen/.

- 1./ Organisation des Gefängnisverwaltungsdienstes, der erzieherischen, kulturellen, sozialen, sanitären und religiösen Tätigkeit im Gefängniswesen.
- 2./ Organisation und Ausübung der Anstaltsfürsorgeziele

hung nach dem Gesetz über die Jugendstrafgerichtsbarkeit.


- 3./ Versetzungen von Häftlingen, Entscheidung über die Gesuche und Beschwerden derselben.
- 4./ Fürsorge für entlassene Sträflinge und Häftlinge.
- 5./ Organisation der Beaufsichtigung und der Inspektionen der Strafanstalten, der Justizbesserungs- und Erziehungsanstalten, der Kreis- und Bezirksgerichtsgefängnisse in ihrem gesamten Wirkungskreis.
- 6./ Verarbeitung der Inspektionsberichte der ORKB bei den Straf- und Besserungsanstalten.

Abteilung 5. /für wirtschaftliche Angelegenheiten im Gefängniswesen/.

- 1./ Verwaltung der Gefängnisgebäude.
- 2./ Verköstigung, Bekleidung und sonstige Versorgung der Sträflinge.
- 3./ Arbeitsbetrieb, Beschaffung des Arbeitsmaterials und Bestimmung der Entlohnungen.
- 4./ Verrechnungsdienst im Gefängniswesen.

D. Generalinspektion im Gefängniswesen.

Ausübung der Aufsicht über die Einhaltung:

- a/
 der einschlägigen Bestimmungen des Strafgesetzes, der Strafprozessordnung, des Gesetzes über die Jugendstrafgerichtsbarkeit, sowie der übrigen auf den Haftvollzug und die Anstaltsfürsorgeziehung vom Gerichtspunkte des Gefängniswesens bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen;
- b/ der Instruktionen für die Kreisgerichtspräsi-

16743

34
dentent und Bezirksgerichtsvorsteher über die
Leitung und Verwaltung der Gerichtsgefängnisse
und für die Anstaltskommissäre;

- o/ der Dienstordnungen für die Gefängnisbeamten
und Angestellten einschliesslich der für einige
Kategorien der Gefängnisbediensteten erlassenen
Sonderbestimmungen;
- d/ der Hausordnungen;
- e/ der die Wirtschafte- und Rechnungsagenda und
die Gebäudeverwaltung betreffenden Vorschriften.

E. Abteilung für Uebersetzungen und Sprachestilisierung.

II. S e k t i o n *helferliche*

/ für Personalangelegenheiten /.

Abteilung 6. /für Personalangelegenheiten aus dem Sprengel des Ober-
gerichtes Prag/.

- 1./ Personalangelegenheiten der Bediensteten der
Gerichte und Staatsanwaltschaften /:mit Aus-
nahme der für die Kreisgerichtsgefängnisse
systemisierten Bediensteten:/ aus dem Sprengel
des Obergerichtes Prag.
- 2./ Personalangelegenheiten der Notare und Advoka-
ten aus dem Sprengel des Obergerichtes Prag.
- 3./ Verwaltungsmöglichkeiten aus dem gleichen
Sprengel mit Ausnahme der Disziplinarsachen ge-
gen die Angestellten der Bezirksgerichte, die
sich bei der Ausübung des Gefangenenaufsicher-
dienstes vergangen haben.
- 4./ *1* Rechtshilfesachen aus dem gleichen Sprengel.

379

Abteilung 7.

/für Personalangelegenheiten aus dem Sprengel des Obergerichtes Brünn/.

- 1./ Personalangelegenheiten der Bediensteten der Gerichte und Staatsanwaltschaften /:mit Ausnahme der für die Kreisgerichtsgefängnisse systemisierten Bediensteten:/ aus dem Sprengel des Obergerichtes Brünn.
- 2./ Personalangelegenheiten der Notare und Advokaten aus dem Sprengel des Obergerichtes Brünn.
- 3./ Verwaltungsangelegenheiten aus dem gleichen Sprengel mit Ausnahme der Disziplinarsachen gegen Angestellte der Bezirksgerichte, die sich gegen die Ausübung des Gefangenenaufseherdienstes vergangen haben.
- 4./ Rechtshilfesachen aus dem gleichen Sprengel.

Abteilung 8. /für die Organisation der Gerichte und Gerichtsbehörden/.

- 1./ Organisationsangelegenheiten. Mitwirkung mit der Abteilung 13 bei der Gestaltung der Gesetzesvorschriften über die Gerichtsorganisation und die Geschäftsordnung.
- 2./ Regelung der Rechtsverhältnisse der Gerichtsbediensteten und der staatsanwaltschaftlichen Funktionäre /:im allgemeinen:/ und Mitwirkung mit den zuständigen Ministerien bei der Regelung der Dienstverhältnisse und sonstigen Angelegenheiten der Bediensteten, sowie der damit zusammenhängenden Fragen.
- 3./ Systemisierung der Dienststellen für Richter und Staatsanwälte und alle übrigen Bediensteten



16742

der Gerichte und Staatsanwaltschaften.

4./ Mitwirkung mit den Personalabteilungen in Fragen von allgemeiner Art oder Bedeutung.

5./ Richterzulagen und Belohnungen.

Abteilung 9. /für Gerichtsobersaufsicht, Gerichtstatistik und Vertretung im Statistischen Rat/.

Handwritten note:
nach Befehl des
Herrn Justizministers

1./ Organisation der Ausübung des Aufsichtsrechtes
Über die Gerichte durch die Bevollmächtigten des Justizministers und Oberaufsicht über die von den Präsidenten der Ober- und Kreisgerichte, von den Oberprokuratoren und Prokuratoren vorgenommenen Inspektionen.

2./ Verarbeitung und Verwertung der Inspektionsberichte, der Inspektionsergebnisse und die sich daraus ergebenden notwendigen Massnahmen mit Ausnahme von Verfügungen allgemeinen Charakters, welche die Durchführung von Gesetzen betreffen und in die zuständige Abteilung der III. und IV. Sektion gehören.

3./ Verarbeitung der Inspektionsberichte der ORKE.

4./ Massnahmen für die Economisierung der öffentlichen Verwaltung und die Vereinfachung der Amtierung.

5./ Die Gerichtsstatistik betreffend Angelegenheiten, Vertretung des Justizministeriums im Statistischen Rate.

6./ Reform der Gerichtskanzlei /:allgemeine Regelung und Regelung bei den einzelnen Gerichten:/.

Abteilung 10. /für Gerichtsarchive und Organisation der Gerichtsbüchereien/.

- 389
- 1./ Konzentrierung der Gerichtsarchivalien in Facharchiven.
 - 2./ Durchführung der Archivtrennung der Gerichte.
 - 3./ Mithilfe bei der Beschaffung von Abstammungsbelegen aus dem Justizarchiv und von für Organisationsmassnahmen erforderlichen Informationen u. dergl.
 - 4./ Sicherung der ordnungsmässigen Obsorge für die Gerichtsarchivalien und die Straf- und Gefängnisarchivalien.
 - 5./ Fürsorge für die Ergänzung der Amtsbüchereien.
 - 6./ Feststellung des Standes des Justizarchivs überhaupt zwecks Ergänzung der Uebersicht über den Stand der Gerichtsarchive.

Gerichtsinspektion.



16741

Feststellung, ob die Gerichte die Rechtsprechung richtig, rasch und zweckmässig ausüben und sich in richtiger Weise an den Geist der Gesetze und Verordnungen halten, damit der Schutz der Interessen der rechtssuchenden Bevölkerung sichergestellt werde /:vgl. den Erlass des Justizministeriums vom 30. Dezember 1920, Vdg. Bl. vom Jahre 1920, S.179:/.

III. S e k t i o n .

/ Zivilgesetzgebung /.

Abteilung 11./für materielles Zivilrecht/.

- 1./ Bürgerliches und Grundbuchsrecht.
- 2./ Urheber- und Verlagsrecht.

- 3./ Arbeitsrecht.
- 4./ Sprachenrecht einschliesslich der Sprachenbeschwerden.
- 5./ Legitimation durch Entscheidung der Regierung.
- 6./ Mitwirkung in Gesetzgebungsangelegenheiten mit den übrigen Ministerien, insoweit hiefür nicht die Abteilungen 8, 12, 13, 14, 15, 16 zuständig sind, insbesondere in Angelegenheiten des Wasser- und Bergrechts von Regelungen, die den landwirtschaftlichen Boden, den Grundkataster, die Wohnungsfürsorge und das Jagd- und Fischereirecht betreffen.
- 7./ Angelegenheiten der Bibliothek des Justizministeriums.

Abteilung 13./für formales Zivilrecht/.

- 1./ Zivilprozess- und Exekutionsordnung.
- 2./ Gerichtsorganisationsgesetz und Geschäftsordnung.
/;Im Einvernehmen mit der Abteilung 8:/.
3./ Konkurs-, Ausgleichs- und Anfechtungsrecht.
- 4./ Rechtsverhältnisse der Sachverständigen und Dolmetscher in Zivilsachen.
- 5./ Mitwirkung bei der Regelung der Gerichtsgebühren.
- 6./ Verordnungsblatt des Justizministeriums.

Abteilung 14./für Angelegenheiten des ausserstreitigen Verfahrens/.

- 1./ Das ausserstreitige Verfahren einschliesslich des Todeserklärungs- und Entmündigungsverfahrens sowie des Verfahrens über die Kraftloserklärung von Urkunden.

- 2./ Regelung der Rechtsverhältnisse der Advokaten und Notare.
- 3./ Gerichtsdepositen und Waisenkassen.
- 4./ Gerichtliche Geldgebarung.
- 5./ Jugendfürsorge.

IV. S e k t i o n .

/Gesetzes- und verwaltungsrechtliche Gestaltung des Strafwesens /
Abteilung 16./ für Strafrecht/.

- 1./ Legislative Angelegenheiten und allgemeine Verfügungen auf dem Gebiete des materiellen und formalen Strafrechts; in Mitwirkung mit der Abteilung 13 Organisation der Strafgerichte und öffentlichen Anklagebehörden; Mitwirkung mit den übrigen Ministerien auf dem Gebiete des materiellen und formalen Verwaltungs- und Gefällig-/Finanz-/ strafrechts.
- 2./ Legislative Regelung des Strafvollzuges.
- 3./ Legislative Angelegenheiten aus dem Gebiete des Presserechtes.
- 4./ Angelegenheiten der Geschwornen- und Schöffengerichte.
- 5./ Angelegenheiten der Bestimmung und Eintreibung der Kosten des Strafverfahrens, Angelegenheiten der Entschädigung für ungerechtfertigte Verurteilung und ungerechtfertigte Haft.
- 6./ Mitwirkung mit den administrativen Strafabteilungen in Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung.

16740



7./ Mitwirkung bei der Fürsorge für jugendliche
Rechtsbrecher.

Abteilung 17./ für internationales Strafrecht/.

- 1./ Internationale Strafsachen; Mitwirkung beim Abschluss internationaler Auslieferungsverträge und Rechts- hilfeersuchen in Strafsachen.
- 2./ Mitwirkung bei der Kodifizierung des Strafrechts vom Gesichtspunkte der sog. Kollisionsnormen.
- 3./ Auslieferungsverfahren aus dem Ausland und in das Ausland.
- 4./ Subsidiäre Verfolgung und Uebernahme der Straf- verfolgung.
- 5./ Im Auslande begangene Straftaten.
- 6./ Exterritorialität und Vorrechte der Konsuln.
- 7./ Aktiver und passiver Rechtshilfeverkehr und pe- riodischer Austausch der Strafakten mit dem Aus- lande.
- 8./ Rechtsschutz der eigenen Staatsangehörigen im Aus- lande, insoweit Strafsachen in Betracht kommen.
- 9./ Schriftentrennung, Ueberleitung von Strafsachen und Repatriation von Gefangenen nach den Verträ- gen über die Ueberleitung der Rechtspflege.

Abteilung 18. / für besondere verwaltungsrechtliche Strafsachen und Pressestrafsachen/.

- 1./ Strafsachen politischer Natur oder aus nationalen oder religiösen Konflikten entspringende Strafsa- chen.
- 2./ Verwaltungsrechtliche Angelegenheiten, betreffend

409

Delikte gegen das Gesetz über den Schutz der Ehre, soweit sie durch öffentliche Anklage verfolgt werden.

3./ Verwaltungsrechtliche Strafsachen, betreffend die Pressegehalte, Aufsicht über die Ausübung der Pressedurchsicht und allgemeine Verfügungen auf dem Gebiete des Presserechtes.

4./ Strafsachen der Mitglieder von gesetzgebenden Körperschaften.

5./ Vom Präsidium individuell zugeteilte verwaltungsrechtliche Strafsachen.

Abteilung 19./ für allgemeine verwaltungsrechtliche Strafsachen/.

Verwaltungsrechtliche Strafsachen mit Ausnahme derjenigen, die einer anderen Abteilung der IV. Sektion zugewiesen sind.

Abteilung 20./ für Amnestieangelegenheiten/.



16739

Amnestie, Gnadensachen, Angelegenheiten der bedingten Entlassung aus der Strafe.

V. S e k t i o n .

/internationales Rsch/.

Abteilung 21./ für internationales Privatrecht und Verkehr mit dem Auslande/.

Internationale und interlokale Kollisionsnormen, interpersonales Recht, Fremdenrecht, Mitwirkung gemäss § 6, Abs.1 des Erlasses vom 16. März 1939, Slg.Nr.75 über das Protektorat Böhmen und Mähren bei der Vorbereitung beim Abschlusse und der

Durchführung von internationalen Verträgen, Vereinbarungen und Abkommen, soweit sie die Protektorsjustiz betreffen, insbesondere der sog. Jurisdiktionsverträge, Mitwirkung bei der Gewährung des Rechtsschutzes ausserhalb des Gebietes des Protektorats.

Abteilung 28. / für internationales öffentliches Recht und die damit zusammenhängenden öffentlichrechtlichen Fragen/.

Fragen des internationalen öffentlichen Rechts einschliesslich der Frage der Exterritorialität und der konsularischen Rechte hinsichtlich des Protektorats Böhmen und Mähren, Mitwirkung bei der Vorbereitung beim Abschlusse und der Durchführung von zwischenstaatlichen Verträgen, Vereinbarungen und Abkommen, soweit diese Tätigkeit nicht der Abteilung 31 zugewiesen ist, die sich aus der Anwendung des internationalen öffentlichen Rechts ergebenden öffentlichrechtlichen Fragen, Mitwirkung des Justizministeriums als Zentralbehörde und vom Gesichtspunkte der Protektoratsinteressen bei der Regelung und Anwendung der Normen in den Beziehungen des Reiches zum Auslande und des Protektorats zum Reich.

Abteilung 33. / Interventionsabteilung -rechtliche, finanzielle, wirtschaftliche und soziale Regelung im Verhältnis zu den an die Nachbarstaaten /: Sudetengau, Polen, Slowakei, Ungarn; angegliederten Gebieten und Intervention in konkreten Fällen/.

1./ Vorbereitung, Vereinbarung und Durchführung der Regelung juristischer, wirtschaftlicher, finanzieller und sozialer Fragen, die sich aus den in

419

den Jahren 1938 und 1939 erfolgten Gebietsveränderungen ergeben, im Einvernehmen und unter Mitwirkung der unmittelbar oder mittelbar beteiligten Ressorts, allenfalls unter Mitbeteiligung der beteiligten Institutionen und Organisationen der Interessenten.

3./

Verkehr mit den zuständigen Prager Kommissionen und gegenseitige Ausrichtung ihrer Arbeiten, Verkehr mit den Verbindungsbeamten der einzelnen Ressorts, mit der Nationalen Vereinigung, mit den Interessentenorganisationen und interessierten Institutionen des Protektorats, Verkehr mit den deutschen Behörden im Protektorat und mit den reichsdeutschen Behörden.

3./

Bearbeitung und Verhandlung konkreter Fälle im Rahmen der rechtlichen, wirtschaftlichen, finanziellen und sozialen Regelung mit Rücksicht auf die Gebietsveränderungen der Jahre 1938 und 1939, Tragenden des Rechtsschutzes ausserhalb des Protektoratsgebiets, Verkehr mit dem Amte des Reichsprotektors, mit den beteiligten anderen reichsdeutschen Behörden und den Protektoratsbehörden mit dem Institut für Flüchtlingsfürsorge, mit der Flüchtlingskommission der Nationalen Vereinigung, dem Zentralausschuss der Landwirte aus den angeschlossenen Gebieten und insbesondere mit der tschechisch-deutschen Kommission und den übrigen Interessenteninstitutionen- und organisationen.



16738

Abteilung 24./Evidenzabteilung/.

- 1./ Evidenz der ausländischen Rechtsordnungen, der für das Protektoratsgebiet geltenden reichsrechtlichen Vorschriften /: Art. 11 des Erlasses Slg. Nr. 75/39:/, Evidenz der im Sudetengau, in der Slowakei, in Ungarn und Polen geltende Vorschriften mit Rücksicht auf die Agenda der Abteilung 23.
- 2./ Bescheinigungen über inländische und ausländische Rechtsvorschriften und Bescheinigungen über die Gegenseitigkeit gegenüber dem Auslande, Zustellungen aus dem Auslande und in das Ausland /: Zustellungsabteilung :/.

S e l b s t ä n d i g e - G e b i e t e .
 dem Justizminister unmittelbar unterstellt.

*Republik C.
 Autonomie?
 # 2000/1/*

Abteilung 13.

/ Legislative und administrative handelsrechtliche Abteilung /.

- 1./ Handelsrecht ;
- 2./ Recht der Aktiengesellschaften;
- 3./ Recht der Gesellschaften mit beschränkter Haftung;
- 4./ Recht der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften;
- 5./ privates Versicherungsrecht ;
- 6./ Schutz der Erfindungen / Patentrecht/;
- 7./ Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs.

Abteilung 15.

/ Legislative und administrative Abteilung für Marken- und Musterschutz/.